Die Verschwörung des Fiesko zu Genua.

Ein Republikanisches Trauerspiel

von

Friederich Schiller

dem Verfasser der Räuber.

Nam id facinus inprimis ego memorabile existimo, sceleris atque periculi novitate.

Sallust von Katilina.

Frankfurt und Leipzig.
1786.

Dem Herrn
Professor Abel zu Stuttgardt
gewiedmet.

Die Geschichte dieser Verschwörung habe ich vorzüglich aus des Kardinals von Rez Conjuration du Comte Jean Louis de Fiesque, der Histoire des Conjurations, der Histoire des Gènes und Robertsons Geschichte Karls V. — dem 3ten Theil — gezogen. Freiheiten, welche ich mir mit den Begebenheiten herausnahm, wird der Hamburgische Dramaturgist entschuldigen, wenn sie mir geglükt sind; sind sie das nicht, so will ich doch lieber meine Phantasien als facta verdorben haben. Die wahre Katastrophe des Komplotts, worinn der Graf durch einen unglüklichen Zufall am Ziel seiner Wünsche zu Grunde geht, muste durchaus verändert werden, denn die Natur des Dramas duldet den Finger des Ohngefährs oder der unmittelbaren Vorsehung nicht. Es sollte mich sehr wundern, warum noch kein tragischer Dichter in diesem Stoffe gearbeitet hat, wenn ich nicht Grund genug in eben dieser undramatischen Wendung fände. Höhere Geister sehen die zarten Spinneweben einer That durch die ganze Dehnung des Weltsystems laufen, und vielleicht an die entlegensten Gränzen der Zukunft und Vergangenheit anhängen — wo der Mensch nichts, als das in freien Lüften schwe-

bende Faktum sieht. Aber der Künstler wählt für das kurze Gesicht der Menschheit, die er belehren will, nicht für die scharfsichtige Allmacht, von der er lernt.

Ich habe in meinen Räubern das Opfer einer ausschweifenden Empfindung zum Vorwurf genommen — Hier versuche ich das Gegentheil, ein Opfer der Kunst und Kabale. Aber so merkwürdig sich auch das unglükliche Projekt des Fiesko in der Geschichte gemacht hat, so leicht kann es doch diese Wirkung auf dem Schauplaz verfehlen. Wenn es wahr ist, daß nur Empfindung Empfindung wekt, so müßte, däucht mich, der politische Held in eben dem Grade kein Subjekt für die Bühne seyn, in welchem er den Menschen hintenansezen muß, um der politische Held zu seyn. Es stand daher nicht bei mir, meiner Fabel jene lebendige Glut einzuhauchen, welche durch das lautere Produkt der Begeisterung herrscht, aber die kalte, unfruchtbare Staatsaktion aus dem menschlichen Herzen hinauszuspinnen, und eben dadurch an das menschliche Herz wieder anzuknüpfen — den Mann durch den Staatsklugen Kopf zu verwikeln — und von der erfindrischen Intrigue Situationen für die Menschheit zu entlehnen — das stand bei mir. Mein Verhältniß mit der bürgerlichen Welt machte mich auch mit dem Herzen bekannter als dem Kabinet, und vielleicht ist eben diese politische Schwäche zu einer poetischen Tugend geworden.

Perso-

Personen des Stüks.

1. Andreas Doria. Doge von Genua. Ehrwürdiger Greis von 80 Jahren. Spuren von Feuer. Ein Hauptzug: Gewicht und strenge befehlende Kürze.
2. Gianettino Doria. Neffe des Vorigen. Prätendent. Mann von 26 Jahren. Rauh und anstößig in Sprache, Gang und Manieren. Bäurischstolz. Die Bildung zerrissen.

   Beide Doria tragen Scharlach.
3. Fiesko Graf von Lavagna. Haupt der Verschwörung. Junger schlanker blühend-schöner Mann von 23 Jahren — stolz mit Anstand — freundlich mit Majestät — höfischgeschmeidig, und eben so tükisch.

   Alle Nobili gehen schwarz. Die Tracht ist durchaus altteutsch.
4. Verrina. Verschworner Republikaner. Mann von 60 Jahren. Schwer, ernst und düster. Tiefe Züge.
5. Bourgognino. Verschworner. Jüngling von 20 Jahren. Edel und angenehm. Stolz, rasch und natürlich.
6. Kalkagno. Verschworner. Hagrer Wollüstling. 30 Jahre. Bildung gefällig und unternehmend.
7. Sacco. Verschworner. Mann von 45 Jahren. Gewöhnlich Mensch.
8. Lomellino. Gianettinos Vertrauter. Ein ausgetrokneter Hofmann.
9. Zenturione.
10. Zibo.
11. Aßerato.

   } Misvergnügte.

12. Romano. Mahler. Frey, einfach und stolz.
13. Muley Haßan. Mohr von Tunis. Ein confiszirter Mohrenkopf. Die Physionomie eine originelle Mischung von Spizbüberey und Laune.
14. Teutscher der Herzoglichen Leibwache. Ehrliche Einfalt. Handveste Tapferkeit.
15. 16. 17. Drei aufrührerische Bürger.
18. Leonore. Fieskos Gemahlin. Dame von 18 Jahren. Blaß und schmächtig. Fein und empfindsam. Sehr anziehend aber weniger blendend. Im Gesicht schwärmerische Melancholie. Schwarze Kleidung.
19. Julia Gräfin Wittwe Imperiali. Dorias Schwester. Dame von 25 Jahren. Gros und voll. Stolze Kokette. Schönheit verdorben durch Bizarrerie. Blendend und nicht gefallend. Im Gesicht ein böser moquanter Karakter. Schwarze Kleidung.
20. Bertha. Verrinas Tochter. Unschuldiges Mädchen.
21. 22. Rosa. Arabella. Leonorens Kammermädchen.

Mehrere Nobili. Bürger. Teutsche. Soldaten. Bediente. Diebe. — Der Schauplaz Genua. Die Zeit 1547.

Erster Aufzug.

Saal bei Fiesko. Man hört in der Ferne eine Tanzmusik, und den Tumult eines Balls.

Erster Auftritt.

Leonore (maskirt). Rosa. Arabella (fliehen zerstört auf die Bühne.)

Leonore (reißt die Maske ab.)

Nichts mehr. Kein Wort mehr. Es ist am Tag. (sie wirft sich in einen Sessel.) Das wirft mich nieder.

Arabella. Gnädige Frau —

Leonore. (aufstehend.) Vor meinen Augen! eine stadtkündige Kokette! im Angesicht des ganzen Adels von Genua! (wehmüthig) Rosa! Bella! und vor meinen weinenden Augen.

Rosa. Nehmen Sie die Sache für das, was sie wirklich war — eine Galanterie —

Leonore. Galanterie? — und das emsige Wechselspiel ihrer Augen? Das ängstliche Lauren auf ihre Spuren? Der lange verweilende Kuß auf ihren entblößten Arm, daß noch die Spur seiner Zähne im flammrothen Flek zurükblieb? Ha! und die starre tiefe Betäubung, worein er, gleich dem gemahlten Entzüken versunken saß, als wär um ihn her die Welt weggeblasen, und er allein mit dieser Julia im ewigen Leeren? Galanterie? — gutes Ding, das noch nie geliebt hat, streite mir nicht über Galanterie und Liebe.

Rosa. Desto besser Madonna. Einen Gemahl verlieren, heißt zehen Cicisbeo Profit machen.

Leonore. Verlieren? — ein kleiner aussezender Puls der Empfindung und Fiesko verloren? Geh giftige Schwäzerin — komm mir nie wieder vor die Augen! — eine unschuldige Nekerey — vielleicht eine Galanterie? Ist es nicht so, meine empfindende Bella?

Arabella. O ja! ganz zuverläßig so!

Leonore (in Tiefsinn versunken.) Daß sie darum in seinem Herzen sich wüßte? — daß hinter jedem seiner Gedanken ihr Name im Hinterhalt läge? — ihn anspräche in jeder Fußtapfe der Natur? — Was ist das? Wo gerath' ich hin? Daß ihm die schöne majestätische Welt nichts wäre, als der prächtige Demant, worauf nur ihr Bild — nur ihr Bild gestochen ist? — daß er sie liebte? — Julien! O deinen Arm her — halte mich Bella!

Pause. Die Musik läßt sich von neuem hören.

Leonore. (aufgefahren.) Horch! War das nicht die Stimme des Fieskos, die aus dem Lerme hervordrang? Kann er lachen, wenn seine Leonore im einsamen weinet? Nicht doch mein Kind! Es war Gianettino Dorias bäurische Stimme.

Arabella. Sie wars, Signora. Aber kommen Sie in ein anderes Zimmer.

Leonore. Du entfärbst dich. Bella! du lügst — Ich lese in euren Augen — in den Gesichtern der Genueser ein Etwas — ein Etwas. (sich verhüllend) O gewiß! diese Genueser wissen mehr, als für das Ohr einer Gattin taugt.

Rosa. O der alles vergrössernden Eifersucht!

Leonore. (schwermüthig schwärmend.) Da er noch Fiesko war — dahertrat im Pomeranzenhayn, wo wir Mädchen lustwandlen giengen, ein blühender Apoll, verschmolzen in den männlichschönen Antinous. Stolz und herrlich trat er daher, nicht anders, als wenn das

Durch=

Durchlauchtige Genua auf seinen jungen Schultern sich wiegte; unsre Augen schlichen diebisch ihm nach, und zukten zurük, wie auf dem Kirchenraub ergriffen, wenn sein wetterleuchtender Blik sie traf. Ach Bella! Wie verschlangen wir seine Blike! Wie partheyisch zählte sie der ängstliche Neid der Nachbarin zu! Sie fielen unter uns wie der Goldapfel des Zanks, zärtliche Augen brannten wilder, sanfte Busen pochten stürmischer, Eifersucht hatte unsre Eintracht zerrissen.

Arabella. Ich besinne mich. Das ganze weibliche Genua kam in Aufruhr um diese schöne Eroberung.

Leonore. (begeistert.) Und nun Mein ihn zu nennen! Verwegenes entsezliches Glük! Mein Genuas grösten Mann (mit Anmuth.) der vollendet sprang aus dem Meisel der unerschöpflichen Künstlerin, alle Grössen seines Geschlechts im lieblichsten Schmelze verband — Höret Mädchen! Kann ich's nun doch nicht mehr verschweigen! — Höret Mädchen, ich vertraue euch etwas (geheimnißvoll) einen Gedanken — als ich am Altar stand neben Fiesko — seine Hand in meine Hand gelegt — hatt ich den Gedanken, den zu denken dem Weibe verboten ist: — dieser Fiesko, dessen Hand izt in der Deinigen liegt — Dein Fiesko — aber still! daß kein Mann uns belausche, wie hoch wir uns mit dem Abfall seiner Fürtreflichkeit brüsten — dieser dein Fiesko — Weh euch! Wenn das Gefühl euch nicht höher wirft! — wird — uns Genua von seinen Tyrannen erlösen!

Arabella. (erstaunt) Und diese Vorstellung kam einem Frauenzimmer am Brauttag?

Leonore. Erstaune Rosa! Der Braut in der Wonne des Brauttags. (lebhafter.) Ich bin ein Weib — aber ich fühle den Adel meines Bluts, kann es nicht dulden, daß dieses Haus Doria über unsre Ahnen hinauswachsen will. Jener sanftmüthige Andreas — es ist eine Wollust, ihm gut zu seyn — mag immer Herzog von Genua heissen, aber Gianettino ist sein Neffe — sein Erbe — und Gianettino hat ein freches hochmüthiges

Herz. Genua zittert vor ihm und Fiesko (in Wehmuth hinabgefallen.) Fiesko — Weinet um mich — liebt seine Schwester.

Arabella. Arme, unglückliche Frau —

Leonore. Gehet itzt, und sehet diesen Halbgott der Genueser im schaamlosen Kreis der Schwelger und Buhldirnen sitzen, ihre Ohren mit unartigem Witze kitzeln, ihnen Mährchen von verwünschten Prinzeßinnen erzählen — — Das ist Fiesko! — Ach Mädchen! Nicht Genua allein verlor seinen Helden — auch ich meinen Gemahl!

Rosa. Reden Sie leiser. Man kömmt durch die Gallerie.

Leonore. (zusammenschreckend.) Fiesko kommt. Flieht! Flieht! Mein Anblick könnte ihm einen trüben Augenblick machen. (Sie entspringt in ein Seitenzimmer. Die Mädchen ihr nach.)

Zweyter Auftritt.

Gianettino Doria (maskirt im grünen Mantel.) ein Mohr. (Beide im Gespräch.)

Gianettino. Du hast mich verstanden.

Mohr. Wohl.

Gianettino. Die weiße Maske.

Mohr. Wohl.

Gianettino. Ich sage — die weiße Maske!

Mohr. Wohl! Wohl! Wohl!

Gianettino. Hörst du? Du kannst sie nur (auf seine Brust deutend) hieher verfehlen.

Mohr. Seid unbekümmert.

Gianettino. Und einen tüchtigen Stoß!

Mohr. Er soll zufrieden seyn.

Gianettino. (hämisch.) Daß der arme Graf nicht lang leide.

Mohr. Um Vergebung — Wie schwer möchte ohngefähr sein Kopf ins Gewicht fallen?

Gianettino. Hundert Zechinen schwer.

Mohr. (bläßt durch die Finger.) Puh! Federleicht.

Gianettino. Was brummst du da?

Mohr. Ich sag — es ist eine leichte Arbeit.

Gianettino. Das ist deine Sorge. Dieser Mensch ist ein Magnet. Alle unruhigen Köpfe fliegen gegen seine Pole. Höre Kerl! Fasse ihn ja recht.

Mohr. Aber Herr! ich muß flugs auf die That nach Venedig.

Gianettino. So nimm Deinen Dank voraus. (wirft ihm einen Wechsel zu.) In höchstens drei Tagen muß er kalt seyn. (ab.)

Mohr. (indem er den Wechsel vom Boden nimmt.) Das nenn' ich Kredit! Der Herr traut meiner Jaunerparole ohne Handschrift. (ab.)

Dritter Auftritt.

Kalkagno hinter ihm Sacco. (Beide in schwarzen Mänteln.)

Kalkagno. Ich werde gewahr, daß du alle meine Schritte belauerst.

Sacco. Und ich beobachte, daß du mir alle verbirgst. Höre Kalkagno, seit einigen Wochen arbeitet etwas auf deinem Gesichte, das nicht gerade zu just dem Vaterland gilt — Ich dächte Bruder, wir beide könnten schon Geheimniß gegen Geheimniß tauschen, und am Ende hätte keiner beim Schleichhandel verloren — Wirst du aufrichtig seyn?

Kalkagno. So sehr, daß, wenn deine Ohren nicht

Lust

Lust haben, in meine Brust hinunterzusteigen, mein Herz dir halbwegs auf meiner Zunge entgegen kommen soll — Ich liebe die Gräfin Fiesko.

Sacco. (tritt verwunderend zurück.) Wenigstens das hätt ich nicht entziffert, hätte ich alle Möglichkeiten Revüe paßiren lassen — Deine Wahl spannt meinen Witz auf die Folter, aber es ist um ihn geschehen, wenn sie glückt.

Kalkagno. Man sagt, sie sey ein Beyspiel der strengsten Tugend.

Sacco. Man lügt. Sie ist das ganze Buch über den abgeschmackten Text. Eins von Beiden Kalkagno. Gib dein Gewerb oder dein Herz auf —

Kalkagno. Der Graf ist ihr ungetreu. Eifersucht ist die abgefeimteste Kupplerin. Ein Anschlag gegen die Doria muß den Grafen in Athem halten, und mir im Pallaste zu schaffen geben. Während er nun den Wolf aus der Härde scheucht, soll der Marder in seinen Hünerstall fallen.

Sacco. Unverbesserlich Bruder. Habe Dank. Auch mich hast du plötzlich des Rothwerdens überhoben. Was ich mich zu denken geschämt habe, kann ich itzt laut vor dir sagen. Ich bin ein Bettler, wenn die itzige Verfassung nicht übern Haufen fällt.

Kalkagno. Sind deine Schulden so groß?

Sacco. So ungeheuer, daß mein Lebensfaden achtfach genommen, am ersten Zehentheil abschnellen muß. Eine Staatsveränderung soll mir Luft machen, hoff' ich. Wenn sie mir auch nicht zum Bezahlen hilft, soll sie doch meinen Gläubigern das Fodern entleiden.

Kalkagno. Ich verstehe — und am Ende, wenn Genua bey der Gelegenheit frey wird, läßt sich Sacco Vater des Vaterlands taufen. Wärme mir einer das verdroschene Mährgen von Redlichkeit auf, wenn der Banquerott eines Taugenichts, und die Brunst eines Wollüstlings das Glück eines Staats entscheiden.

Bey

Bey Gott Sacco! Ich bewundre in uns beyden die feine Speculation des Himmels, der das Herz des Körpers durch die Eiterbeulen der Gliedmassen rettet — Weiß Verrina um deinen Anschlag?

Sacco. Soweit der Patriot darum wissen darf. Genua, weiß du selbst, ist die Spindel, um welche sich alle seine Gedanken mit einer eisernen Treue drehen. An dem Fiesko hängt itzt sein Falkenaug. Auch dich hoft er halbwegs zu einem kühnen Komplot.

Kalkagno. Er hat eine trefliche Nase. Komm laß uns ihn aufsuchen, und seinen Freyheitssinn mit dem unsrigen schüren. (gehen ab.)

Vierter Auftritt.

Julia. (erhitzt.) Fiesko. (der einen weißen Mantel trägt, eilt ihr nach.)

Julia. Lakayen! Läufer!

Fiesko. Gräfin wohin? Was beschließen Sie.

Julia. Nichts, im mindesten nichts. (Bediente.) Mein Wagen soll vorfahren.

Fiesko. Sie erlauben — er soll nicht. Hier ist eine Beleidigung.

Julia. Pah! Doch wohl das nicht — Weg! Sie zerren mir ja die Garnierung in Stücken — Beleidigung? Wer ist hier, der beleidigen kann? So gehen Sie doch.

Fiesko. (auf einem Knie.) Nicht, biß Sie mir den Verwegenen sagen. —

Julia. (steht still mit angestemmten Armen.) Ah Schön! Schön! Sehenswürdig! Rufte doch jemand die Gräfin von Lavagna zu diesem reizenden Schauspiel! — Wie Graf? Wo bleibt der Gemahl? Diese Stellung taugte ausnehmend in das Schlafgemach Ihrer Frau, wenn sie im Kalender Ihrer Liebkosungen blättert,

tert, und einen Bruch in der Rechnung findet. Stehen Sie doch auf. Gehen Sie zu Damen, wo Sie wohlfeiler markten. So stehen Sie doch auf. Oder wollen Sie die Impertinenzen Ihrer Frau mit Ihren Galanterieen abbüßen?

Fiesko. (springt auf.) Impertinenzen? Ihnen?

Julia. Aufzubrechen — den Sessel zurückzustoßen — der Tafel den Rücken zu kehren — der Tafel Graf! an der ich sitze.

Fiesko. Es ist nicht zu entschuldigen.

Julia. Und mehr ist es nicht? — Ueber die Fraze! und ist es denn meine Schuld, (sich belächelnd.) daß der Graf seine Augen hat.

Fiesko. Das Verbrechen Ihrer Schönheit Madonna, daß er sie nicht überall hat.

Julia. Keine Delicatesse Graf, wo die Ehre das Wort führt. Ich fodre Genugthuung. Finde ich sie bey Ihnen? oder hinter den Donnern des Herzogs?

Fiesko. In den Armen der Liebe, die Ihnen den Mißtritt der Eifersucht abbittet.

Julia. Eifersucht? Eifersucht? Was will denn das Köpfchen? (vor einem Spiegel gestikulirend.) Ob sie wohl eine bessere Fürsprache für ihren Geschmack zu erwarten hat, als wenn ich ihn für den meinigen erkläre? (stolz.) Doria und Fiesko? — ob sich die Gräfin von Lavagna nicht geehrt fühlen muß, wenn die Nichte des Herzogs ihre Wahl beneidenswürdig findet? (freundlich, indem sie dem Grafen ihre Hand zum Küssen reicht.) Ich setze den Fall, Graf, daß ich sie so fände.

Fiesko. (lebhaft.) Grausamste! und mich dennoch zu quälen! — Ich weis es göttliche Julia, daß ich nur Ehrfurcht gegen Sie fühlen sollte; Meine Vernunft heißt mich das Knie des Unterthans vor dem Blut Doria beugen, aber mein Herz bethet die schöne Julia an. Eine Verbrecherin ist meine Liebe, aber eine Heldin zugleich, die kühn genug ist, die Ringmauer des Rangs durchzu-

brechen, und gegen die verzehrende Sonne der Majestät anzufliegen.

Julia. Eine große gräfliche Lüge, die auf Stelzen heranhinkt — Seine Zunge vergöttert mich, sein Herz hüpft unter dem Schattenriß einer andern.

Fiesko. Oder besser Signora, es schlägt unwillig dagegen, und will ihn hinweg drücken. (indem er die Silhouette Leonorens, die an einem himmelblauen Band hängt, herabnimmt, und sie der Julia überliefert.) Stellen Sie Ihr Bild an diesem Altar auf, so können Sie diesen Götzen zerstören.

Julia. (steckt das Bild hastig zu sich, vergnügt.) Ein großes Opfer, bey meiner Ehre, das meinen Dank verdient. (sie hängt ihm die ihrige um.) So Sklave! trage die Farbe deines Herrn. (sie geht ab.)

Fiesko. (mit Feuer.) Julia liebt mich! Julia! Ich beneide keinen Gott. (frohlockend im Saal.) Diese Nacht sey eine Festnacht der Götter, die Freude soll ihr Meisterstück machen. Holla! Holla! (Menge Bediente.) Der Boden meiner Zimmer leke zyprischen Nektar. Musik lerme die Mitternacht aus ihrem bleyernen Schlummer auf, tausend brennende Lampen spotten die Morgensonne hinweg — Allgemein sey die Lust, der bachantische Tanz stampfe das Todtenreich in polternde Trümmer! (er eilt ab. Rauschendes Allegro, unter welchem der Mittelhang aufgezogen wird, und einen großen illuminirten Saal eröfnet, worinn viele Masken tanzen. Zur Seite Schenk und Spieltische von Gästen besetzt.)

Fünfter Auftritt.

Gianettino (halb betrunken.) Lomellin. Zibo. Zenturione. Verrina. Sacco. Kalkagno. (alle maskirt.) Mehrere Damen und Nobili.

Gianettino. (lermend) Bravo! Bravo! Diese Weine

ne glitschen herrlich, unsre Tänzerinnen springen a merveille. Geh einer von euch, streu es in Genua aus, ich sey heitern Humors, man könnte sich gütlich thun — Bey meiner Geburt! Sie werden den Tag roth im Kalender zeichnen, und drunter schreiben: heute war Prinz Doria lustig.

Gäste. (setzen die Gläser an.) Die Republik! (Trompetenstoß.)

Gianettino. (wirft das Glas mit Macht auf die Erde.) Hier liegen die Scherben. (drey schwarze Masken fahren auf, versammeln sich um Gianettino.)

Lomellin. (führt den Prinzen vor.) Gnädiger Herr! Sie sagten mir neulich von einem Frauenzimmer, das Ihnen in der Lorenzokirche begegnete?

Gianettino. Das hab ich auch Bursche, und muß ihre Bekanntschaft haben.

Lomellin. Die kann ich Euer Gnaden verschaffen.

Giannettino. (rasch.) Kannst du? Kannst du? Lomellin, du hast dich neulich zur Prokuratorwürde gemeldet. Du sollst sie erhalten.

Lomellin. Gnädiger Prinz, es ist die zweite im Staat, mehr denn sechzig Edelleute bewerben sich darum, alle reicher und angesehener als Euer Gnaden unterthäniger Diener.

Gianettino. (schnaubt ihn trotzig an.) Donner und Doria! Du sollst Prokurator werden. (die drey Masken kommen vorwärts.) Adel in Genua? Laßt sie all ihre Ahnen und Wappen zumal in die Waagschale schmeissen, was braucht es mehr, als ein Haar aus dem weissen Bart meines Onkels, Genuas ganze Adelschaft in alle Lüfte zu schnellen? Ich will, du sollst Prokurator seyn, das ist soviel als alle Stimmen der Signoria.

Lomellin. (leiser.) Das Mädchen ist die einzige Tochter eines gewissen Verrina.

Gianettino. Das Mädchen ist hübsch, und trutz allen Teufeln! muß ich sie brauchen.

Lomellin. Gnädiger Herr! das einzige Kind des starrköpfigsten Republikaners!

Gianettino. Geh in die Hölle mit deinem Republikaner! Der Zorn eines Vasallen, und meine Leidenschaft! Das heißt, der Leuchthurm muß einstürzen, wenn Buben mit Muscheln darnach werfen. (die drey schwarzen Masken treten mit großen Bewegungen näher) Hat darum Herzog Andreas seine Narben gehohlt in den Schlachten ihrer Kinder und Bräute, daß sein Neffe die Gunst dieser Lumpenrepublikaner erbetteln soll? Donner und Doria! Diesen Gelust müssen sie niederschlucken, oder ich will über den Gebeinen meines Oheims einen Galgen aufpflanzen, an dem ihre genuesische Freyheit sich zu todt zappeln soll. (die drey Masken treten zurück.)

Lomellin. Das Mädchen ist eben itzt allein. Ihr Vater ist hier, und eine von den drey Masken.

Gianettino. Erwünscht Lomellin. Gleich bringe mich zu ihr.

Lomellin. Aber Sie werden eine Buhlerin suchen, und eine Empfindlerin finden.

Gianettino. Gewalt ist die beste Beredsamkeit. Führe mich alsobald hin; den republikanischen Hund will ich sehen, der am Bären Doria hinaufspringt. (Fiesko begegnet ihm an der Thür.) Wo ist die Gräfin?

Sechster Auftritt.

Vorige. Fiesko.

Fiesko. Ich habe sie in den Wagen gehoben. (er faßt Gianettinos Hand, und hält sie gegen seine Brust) Prinz, ich bin itzt doppelt in ihren Banden. Gianettino herrscht über meinen Kopf, und Genua; über mein Herz Ihre liebenswürdige Schwester.

Lomellin. Fiesko ist ganz Epikuräer worden. Die große Welt hat viel an Ihnen verloren.

Fiesko. Aber Fiesko nichts an der großen Welt. Leben heißt Träumen; Weise seyn, Lomellin, heißt angenehm träumen. Kann man das besser unter den Donnern des Throns, wo die Räder der Regierung ewig ins gellende Ohr krachen, als am Busen eines schmachtenden Weibs? Gianettino Doria mag über Genua herrschen. Fiesko wird lieben.

Gianettino. Brich auf Lomellin. Es wird Mitternacht. Die Zeit rückt heran. Lavagna wir danken für Deine Bewirthung. Ich war zufrieden.

Fiesko. Das ist alles was ich wünschen kann Prinz.

Gianettino. Also gute Nacht. Morgen ist Spiel bey Doria, und Fiesko ist eingeladen. Komm Prokurator.

Fiesko. Musik! Lichter!

Gianettino. (trotzig durch die drey Masken) Platz dem Namen des Herzogs!

Eine von den drey Masken. (murmelt unwillig) In der Hölle! Niemal in Genua.

Gäste. (in Bewegung) Der Prinz bricht auf. Gute Nacht Lavagna! (taumeln hinaus)

Siebenter Auftritt.

Die drey schwarze Masken. Fiesko. (Pause.)

Fiesko. Ich werde hier Gäste gewahr, die die Freuden meines Festes nicht theilen.

Masken. (murmeln verdrüßlich durcheinander) Nicht einer.

Fiesko. (verbindlich.) Sollte mein guter Wille einen Genueser misvergnügt weglassen? Hurtig Lakayen! man soll den Ball erneuern, und die großen Pokale füllen. Ich wollte nicht, daß jemand hier Langeweile hätte. Darf ich Ihre Augen mit Feuerwerken ergötzen? Wollen Sie die Künste meines Harlekins hören? Vielleicht finden

finden Sie bey meinem Frauenzimmer Zerstreuung? Oder wollen wir uns zum Pharao setzen, und die Zeit mit Spielen betrügen?

Eine Maske. Wir sind gewohnt, sie mit Thaten zu bezahlen!

Fiesko. Eine männliche Antwort, und — das ist Verrina:

Verrina. (nimmt die Maske ab) Fiesko findet seine Freunde geschwinder in ihren Masken, als sie ihn in der seinigen.

Fiesko. Ich verstehe das nicht. Aber was soll der Trauerflor an deinem Arm? Sollte Verrina jemand begraben haben, und Fiesko nichts darum wissen?

Verrina. Trauerpost taugt nicht für Fieskos lustige Feste.

Fiesko. Doch, wenn ein Freund ihn auffodert. (drückt seine Hand mit Wärme) Freund meiner Seele! Wer ist uns beyden gestorben?

Verrina. Beyden! Beyden! O allzuwahr! — Aber nicht alle Söhne trauern um ihre Mutter.

Fiesko. Deine Mutter ist lange vermodert.

Verrina. (bedeutend) Ich besinne mich, daß Fiesko mich Bruder nannte, weil ich der Sohn seines Vaterlands war.

Fiesko. (scherzhaft) Ah ist es das? Also auf einen Spas war es abgezielt? Trauerkleider um Genua! und es ist wahr, Genua liegt wirklich in letzten Zügen. Der Gedanke ist einzig und neu. Unser Vetter fängt an, ein witziger Kopf zu werden.

Kalkagno. Er hat es ernsthaft gesagt, Fiesko.

Fiesko. Freylich! Freylich! Das wars eben. So trocken weg, und so weinerlich. Der Spaß verliert alles, wenn der Spaßmacher selber lacht. Mit einer wahren Leichenbittersmiene! Hätt ich's je gedacht, daß

der finstere Verrina in seinen alten Tagen noch ein so lustiger Vogel würde!

Sacco. Verrina komm. Er ist nimmermehr unser.

Fiesko. Aber lustig weg Landsmann. Laß uns aussehen, wie listige Erben, die heulend hinter der Bahre gehen, und desto lauter ins Schnupftuch lachen. Doch dürften wir dafür eine harte Stiefmutter kriegen. Seys drum, wir lassen sie keifen, und schmausen.

Verrina. (heftig bewegt) Himmel und Erde! und thun nichts? — Wo bist du hingekommen Fiesko? Wo soll ich den großen Tyrannenhasser erfragen? Ich weis eine Zeit, wo du beym Anblick einer Krone Gichter bekommen hattest. — Gesunkener Sohn der Republick! Du wirsts verantworten, daß ich keinen Heller um meine Unsterblichkeit gebe, wenn die Zeit auch Geister abnützen kann.

Fiesko. Du bist der ewige Grillenfänger. Mag er Genua in die Tasche stecken, und einen Kaper von Tunis verschachern, was kümmerts uns? Wir trinken Zyprier, und küssen schöne Mädchen.

Verrina. (blickt ihn ernst an) Ist das deine wahre ernstliche Meinung?

Fiesko. Warum nicht Freund? Ist es denn eine Wollust, der Fuß des trägen vielbeinigten Thiers Republik zu seyn? Dank es dem, der ihm Flügel gibt, und die Füsse ihrer Aemter entsetzt. Gianettino Doria wird Herzog. Staatsgeschäfte werden uns keine grauen Haare mehr machen.

Verrina. Fiesko? — Ist das deine wahre ernstliche Meinung?

Fiesko. Andreas erklärt seinen Neffen zum Sohn, und Erben seiner Güter, wer wird der Thor seyn, ihm das Erbe seiner Macht abzustreiten?

Verrina. (mit äußerstem Unmuth) So kommt Genueser. (er verläßt den Fiesko schnell. Die andern folgen)

Fiesko. Verrina! — Verrina! — Dieser Republikaner ist hart wie Stahl! —

Achter Auftritt.

Fiesko. Eine unbekannte Maske.

Maske. Haben Sie eine Minute übrig Lavagna?

Fiesko. (zuvorkommend) Für Sie eine Stunde!

Maske. So haben Sie die Gnade, einen Gang mit mir vor die Stadt zu thun.

Fiesko. Es ist fünfzig Minuten auf Mitternacht.

Maske. Sie haben die Gnade, Graf.

Fiesko. Ich werde anspannen lassen.

Maske. Das ist nicht nöthig. Ich schicke ein Pferd voraus. Mehr braucht es nicht, denn ich hoffe, es soll nur einer zurückkommen.

Fiesko. (betreten) Und?

Maske. Man wird Ihnen auf eine gewisse Thräne eine blütige Antwort abfodern.

Fiesko. Diese Thräne?

Maske. Einer gewissen Gräfin von Lavagna. Ich kenne diese Dame sehr gut, und will wissen, womit sie verdient hat, das Opfer einer Närrin zu werden?

Fiesko. Itzt verstehe ich Sie. Darf ich den Namen dieses seltsamen Ausfoderers wissen?

Maske. Es ist der nämliche, der das Fräulein von Zibo einst anbetete, und vor dem Bräutigam Fiesko zurücktrat.

Fiesko. Scipio Bourgognino!

Bourgognino. (nimmt die Maske ab) Und der itzt da ist, seine Ehre zu lösen, die einem Nebenbuhler wich, der klein genug denkt, die Sanftmuth zu quälen.

Fiesko. (umarmt ihn mit Feuer) Edler junger Mann. Gedankt seys dem Leiden meiner Gemahlin, das mir eine so werthe Bekanntschaft macht. Ich fühle die Schönheit Ihres Unwillens, aber ich schlage mich nicht.

Bourgognino. (einen Schritt zurück) Der Graf von Lavagna wäre zu feig, sich gegen die Erstlinge meines Schwerds zu wagen?

Fiesko. Bourgognino! gegen die ganze Macht Frankreichs, aber nicht gegen Sie! Ich ehre dieses liebe Feuer für einen lieberen Gegenstand. Einen Lorbeer verdiente der Wille, aber die That wäre kindisch.

Bourgognino. (erregt) Kindisch Graf? Das Frauenzimmer kann über Mishandluug nur weinen. — Wofür ist der Mann da?

Fiesko. Ungemein gut gesagt, aber ich schlage mich nicht.

Bourgognino. (dreht ihm den Rücken, will gehn) Ich werde Sie verachten.

Fiesko. (lebhaft) Bey Gott Jüngling! das wirst du nie, und wenn die Tugend im Preiß fallen sollte. (faßt ihn bedächtlich bey der Hand) Haben Sie jemals etwas gegen mich gefühlt, das man — wie soll ich sagen? — Ehrfurcht nennt?

Bourgognino. Wär ich einem Mann gewichen, den ich nicht für den ersten der Menschen erklärte?

Fiesko. Also mein Freund. Ein Mann, der einst meine Ehrfurcht verdiente, würde ich — etwas langsam verachten lernen. Ich dächte doch, das Gewebe eines Meisters sollte künstlicher seyn, als dem flüchtigen Anfänger so gerade zu in die Augen zu springen — Gehen Sie heim Bourgognino, und nehmen Sie sich Zeit zu überlegen, warum Fiesko so und nicht anders handelt. (Bourgognino geht stillschweigend ab) Fahr hin, edler Jüngling! Wenn diese Flammen ins Vaterland schlagen, mögen die Doria veste stehen.

Neunter Auftritt.

Fiesko. Der Mohr. (tritt schüchtern herein, und sieht sich überall sorgfältig um.)

Fiesko. (faßt ihn scharf und lang ins Auge.) Was willst du und wer bist du?

Mohr. (wie oben) Ein Sklave der Republik.

Fiesko. Sklaverey ist ein elendes Handwerk. (immer ein scharfes Aug auf ihn) Was suchst du?

Mohr. Herr, ich bin ein ehrlicher Mann.

Fiesko. Häng immer diesen Schild vor dein Gesicht hinaus, das wird nicht überflüßig seyn — aber was suchst du?

Mohr. (sucht ihm näher zu kommen, Fiesko weicht aus. Herr, ich bin kein Spitzbube.

Fiesko. Es ist gut, daß du das beyfügst, und — doch wieder nicht gut. (ungeduldig) Aber was suchst du?

Mohr. (rückt wieder näher) Seyd ihr der Graf Lavagna?

Fiesko. (stolz) Die Blinden in Genua kennen meinen Tritt. — Was soll dir der Graf?

Mohr. Seyd auf eurer Hut Lavagna. (hart an ihm)

Fiesko. (springt auf die andre Seite) Das bin ich wirklich.

Mohr. (wie oben) Man hat nichts guts gegen Euch vor Lavagna.

Fiesko. (retirirt sich wieder) Das seh ich.

Mohr. Hütet euch vor dem Doria.

Fiesko. (tritt ihm vertraut näher) Freund! Sollt ich dir doch wohl Unrecht gethan haben? Diesen Namen fürchte ich wirklich.

Mohr. So flieht vor dem Mann. Könnt Ihr lesen?

Fiesko. Eine kurzweilige Frage. Du bist bey man-

chem Kavalier herumgekommen. Hast du was schriftliches?

Mohr. Euren Nahmen bey armen Sündern. (er reicht ihm einen Zettel, und nistet sich hart an ihn. Fiesko tritt vor einen Spiegel und schielt über das Papier. Der Mohr geht laurend um ihn herum, endlich zieht er den Dolch und will stoßen)

Fiesko. (dreht sich geschickt, und fährt nach dem Arm des Mohren) Sachte Kanaille! (entreißt ihm den Dolch)

Mohr. (stampft wild auf den Boden) Teufel — bitt' um Vergebung. (will sich abführen)

Fiesko. (packt ihn: mit starker Stimme) Stephano! Drullo! Antonio! (den Mohren an den Gurgel) Bleib guter Freund! Höllische Büberey. (Bediente) Bleib und antworte! Du hast schlechte Arbeit gemacht; an wen hast du dein Taglohn zu fodern?

Mohr. (nach vielen vergeblichen Versuchen sich wegzustehlen, entschlossen) Man kann mich nicht höher hängen als der Galgen ist.

Fiesko. Nein! tröste dich! Nicht an die Hörner des Monds, aber doch hoch genug, daß du den Galgen für einen Zahnstocher ansehen sollst. Doch deine Wahl war zu staatsklug, als daß ich sie deinem Mutterwitz zutrauen sollte. Sprich also, wer hat dich gedungen?

Mohr. Herr, einen Schurken könnt ihr mich schimpfen, aber den Dummkopf verbitt ich.

Fiesko. Ist die Bestie stolz. Bestie sprich, wer hat dich gedungen?

Mohr. (nachdenkend) Hum! So wär ich doch nicht allein der Narr? — Wer mich gedungen hat? — Und waren's doch nur 100 magre Zechinen! — Wer mich gedungen hat? — Prinz Gianettino.

Fiesko. (erbittert auf und nieder) Hundert Zechinen und nicht mehr für des Fiesko Kopf. (hämisch) Schäme dich Kronprinz von Genua. (nach einer Schatoulle eilend)

eilend) Hier Bursche sind 1000 und sag deinem Herrn — er sey ein knickiger Mörder!

Mohr. (betrachtet ihn vom Fuß bis zum Wirbel)

Fiesko. Du besinnst dich Bursche?

Mohr. (nimmt das Geld, setzt es nieder, nimmt es wieder, und besieht ihn mit immer steigendem Erstaunen.)

Fiesko. Was machst Bursche?

Mohr. (wirft das Geld entschlossen auf den Tisch) Herr — das Geld hab ich nicht verdient.

Fiesko. Schaafskopf von einem Jauner! Den Galgen hast du verdient. Der entrüstete Elephant zertritt Menschen aber nicht Würmer. Dich würd ich hängen lassen, wenn es mich nur so viel mehr, als zwey Worte kostete.

Mohr. (mit einer frohen Verbeugung) Der Herr sind gar zu gütig.

Fiesko. Behüte Gott. Nicht gegen Dich. Es gefällt mir nun eben, daß meine Laune einen Schurken, wie du bist, zu etwas und Nichts machen kann, und darum gehst du frey aus. Begreife mich recht. Dein Ungeschick ist mir ein Unterpfand des Himmels, daß ich zu etwas Großem aufgehoben bin, und darum bin ich gnädig, und du gehst frey aus.

Mohr. (treuherzig) Schlagt ein Lavagna. Eine Ehre ist der andern werth. Wenn jemand auf dieser Halbinsul eine Gurgel für euch überzählig hat, befehlt! und ich schneide sie ab, unentgeltlich.

Fiesko. Eine höfliche Bestie! Sie will sich mit fremder Leute Gurgeln bedanken.

Mohr. Wir lassen uns nichts schenken, Herr! Unser eins hat auch Ehre im Leibe.

Fiesko. Die Ehre der Gurgelschneider?

Mohr. Ist wohl feuerfester als eurer ehrlichen Leute;

sie brechen ihre Schwüre dem lieben Herrgott; wir halten sie pünktlich dem Teufel.

Fiesko. Du bist ein drolligter Janner.

Mohr. Freut mich, daß Ihr Geschmack an mir findet. Setzt mich erst auf die Probe, ihr werdet einen Mann kennen lernen, der sein Exercitium aus dem Stegreif macht. Fodert mich auf. Ich kann euch von jeder Spitzbubenzunft ein Testimonium aufweisen, von der untersten bis zur höchsten.

Fiesko. Was ich nicht höre. (indem er sich niedersetzt) Also auch Schelmen erkennen Gesetze und Rangordnung? Laß mich doch von der untersten hören.

Mohr. Pfui gnädiger Herr, Das ist das verächtliche Heer der langen Finger. Ein elend Gewerb, das keinen großen Mann ausbrütet, arbeitet nur auf Karbatsche und Raspelhaus, und führt — höchstens zum Galgen.

Fiesko. Ein reitzendes Ziel. Ich bin auf die beßre begierig.

Mohr. Das sind die Spionen und Maschinen. Bedeutende Herren, denen die Großen ein Ohr leihen, wo sie ihre Allwissenheit hohlen, die sich wie Blutigel in Seelen einbeissen, das Gift aus dem Herzen schliefen, und an die Behörde speyen.

Fiesko. Ich kenne das — fort.

Mohr. Der Rang trift nunmehr die Meuter, Giftmischer, und alle, die ihren Mann lang hinhalten, und aus dem Hinterhalt fassen. Feige Memmen sinds oft, aber doch Kerls, die dem Teufel das Schulgeld mit ihrer armen Seele bezahlen. Hier thut die Gerechtigkeit schon etwas übriges, strickt ihre Knöchel aufs Rad, und pflanzt ihre Schlauköpfe auf Spieße. Das ist die dritte Zunft.

Fiesko. Aber, sprich doch, wann wird die Deinige kommen?

Mohr. Bliz! gnädiger Herr. Das ist eben der Pfiff. Ich bin durch diese alle gewandert. Mein Genie geilte frühzeitig über jedes Gehege. Gestern Abend macht ich mein Meisterstück in der Dritten, vor einer Stund war ich — ein Stümper in der Vierten.

Fiesko. Diese wäre also?

Mohr. (Lebhaft) Das sind Männer (in Hitze) die ihren Mann zwischen 4 Mauern aufsuchen, durch die Gefahr eine Bahn sich hauen, ihm gerade zu Leib gehen, mit dem ersten Gruß ihm den Grosdank für den zweyten ersparen. Unter uns. Mann nennt sie nur die Extrapost der Hölle. Wenn Mephistofeles einen Gelust bekommt, brauchts nur einen Wink, und er hat den Braten noch warm.

Fiesko. Du bist ein hartgesottener Sünder. Einen solchen vermißte ich längst. Gib mir deine Hand. Ich will dich bey mir behalten.

Mohr. Ernst oder Spaß?

Fiesko. Mein völliger Ernst, und gebe dir 1000 Zechinen des Jahrs.

Mohr. Topp Lavagna! Ich bin euer, und zum Henker fahre das Privatleben. Braucht mich wozu Ihr wollt. Zu euerm Spürhund, zu euerm Parforçehund, zu euerm Fuchs, zu eurer Schlange, zu euerm Kuppler und Henkersknecht. Herr, zu allen Kommißionen, nur bey Leibe! zu keiner ehrlichen — dabey benehm ich mich plump wie Holz.

Fiesko. Sey unbesorgt. Wem ich ein Lamm schenken will, laß ichs durch keinen Wolf überliefern. Geh also gleich Morgen durch Genua, und suche die Witterung des Staats. Lege dich wohl auf Kundschaft, wie man von der Regierung denkt, und vom Haus Doria flistert, sondiere daneben, was meine Mitbürger von meinem Schlaraffenleben und meinem Liebesroman halten. Ueberschwemme ihr Gehirne mit Wein, bis ihre Herzensmeinungen überlaufen. Hier hast du Geld. Spende davon unter den Seidenhändlern aus. —

Mohr. (sieht ihn bedenklich an) Herr —

Fiesko. Angst darf dir nicht werden. Es ist nichts ehrliches — Geh. Rufe deine ganze Bande zu Hülfe. Morgen will ich deine Zeitungen hören. (er geht ab).

Mohr. (ihm nach) Verlaßt euch auf mich. Jetzt ists früh vier Uhr. Morgen um Acht habt ihr so viel neues erfahren, als in zweymal siebenzig Ohren geht. (ab)

Zehenter Auftritt.

Zimmer bey Verrina.

Bertha (rücklings in einem Sopha, den Kopf in die Hand geworfen) Verrina (düster hineintretend.)

Bertha. (erschrickt, springt auf) Himmel! da ist er!

Verrina. (steht still, besieht sie befremdet.) An ihrem Vater erschrickt meine Tochter?

Bertha. Fliehen Sie. Lassen Sie mich fliehen. Sie sind schröcklich mein Vater.

Verrina. Meinem einzigen Kinde?

Bertha. (mit einem schweren Blick auf ihn) Nein! Sie müssen noch eine Tochter haben.

Verrina. Drückt dich meine Zärtlichkeit zu schwer?

Bertha. Zu Boden, Vater.

Verrina. Wie? welcher Empfang, meine Tochter? Sonst wenn ich nach Hause kam, Berge auf meinem Herzen, hüpfte mir meine Bertha entgegen, und meine Bertha lachte sie weg. Komm, umarme mich Tochter. An dieser glüenden Brust soll mein Herz wieder erwarmen, das am Todtenbett des Vaterlands einfriert. O mein Kind! Ich habe heute Abrechnung gehalten mit allen Freuden der Natur, und (äusserst schwer) nur du bist mir geblieben.

Bertha. (mißt ihn mit einem langen Blick) Unglücklicher Vater!

Verri-

Verrina. (umarmt sie beklemmt) Bertha! Mein einziges Kind! Bertha! meine letzte übrige Hofnung! — Genuas Freyheit ist dahin — Fiesko hin — (indem er sie heftiger drückt, durch die Zähne) Werde du eine Hure —

Bertha. (reißt sich aus seinen Armen) Heiliger Gott! Sie wissen? —

Verrina. (steht bebend still) Was?

Bertha. Meine jungfräuliche Ehre —

Verrina. (wütend) Was?

Bertha. Diese Nacht —

Verrina. (wie ein rasender) Was?

Bertha. Gewalt! (sinkt am Sopha nieder)

Verrina. (nach einer langen schreckbaren Pause, mit dumpfer Stimme) Noch einen Athemzug, Tochter — den letzten! (mit hohlem gebrochenen Ton) Wer?

Bertha. Weh mir! Nicht diesen todtenfarben Zorn! Helfe mir Gott! er stammelt und zittert.

Verrina. Ich wüßte doch nicht — meine Tochter! Wer?

Bertha. Ruhig! Ruhig! mein bester, mein theurer Vater.

Verrina. Um Gottes willen — Wer? (will vor ihr niederfallen.)

Bertha. Eine Maske.

Verrina. (tritt zurück, nach einem stürmischen Nachdenken) Nein! Das kann nicht seyn! Den Gedanken sendet mir Gott nicht. (lacht graß auf) Alter Geck! als wenn alles Gift nur aus einer und eben der Kröte sprützte? (zu Bertha, gefaßter) Die Person wie die meinige, oder kleiner?

Bertha. Größer.

Verrina. (rasch) Die Haare schwarz? kraus?

Bertha. Kohlschwarz und kraus.

Verrina. (taumelt von ihr hinweg) Gott! mein Kopf! mein Kopf — Die Stimme?

Bertha. Rauh, eine Baßstimme.

Verrina. (heftig) Von welcher Farbe? Nein! ich will nicht mehr hören! — Der Mantel — von welcher Farbe?

Bertha. Der Mantel grün, wie mich däuchte.

Verrina. (hält beyde Hände vors Gesicht, und wankt in den Sopha) Sey ruhig. Es ist nur ein Schwindel meine Tochter. (läßt die Hände sinken; ein Todtengesicht)

Bertha. (die Hände ringend) Barmherziger Himmel! Das ist mein Vater nicht mehr.

Verrina. (nach einer Pause, mit bitterm Gelächter) Recht so! Recht so Memme Verrina — daß der Bube in das Heiligthum der Gesetze griff — diese Auffoderung war dir zu matt — Der Bube mußte noch ins Heiligthum deines Bluts greifen — (springt auf) Geschwind! Rufe dem Nikolo — Bley und Pulver — oder halt! halt! ich besinne mich eben anders — besser — Hole mein Schwerd herbey, bet' ein Vater unser (die Hand vor die Stirne) Was will ich aber?

Bertha. Mir ist sehr bange mein Vater.

Verrina. Komm, setze dich zu mir (bedeutend) Bertha, erzähle mir — Bertha, was that jener eisgraue Römer, als man seine Tochter auch so — wie nenn' ichs nun — auch so artig fand seine Tochter? Höre Bertha, was sagte Virginius zu seiner verstümmelten Tochter?

Bertha. (mit Schaudern) Ich weis nicht was er sagte.

Verrina. Närrisches Ding — Nichts sagte er (plötzlich auf, faßt ein Schwerd) Nach einem Schlachtmesser griff er —

Bertha. (stürzt ihm erschrocken in die Arme) Großer Gott! was wollen Sie thun?

Verrina. (wirft das Schwerd in's Zimmer) Nein! Noch ist Gerechtigkeit in Genua!

Eilfter Auftritt.

Sacco. Kalkagno. Vorige.

Kalkagno. Verrina geschwind. Mache dich fertig. Heute hebt die Wahlwoche der Republik an. Wir wollen früh in die Signoria, die neuen Senatoren erwählen. Die Gassen wimmeln von Volk. Der ganze Adel strömt nach dem Rathhaus. Du begleitest uns doch (spöttisch) den Triumph unsrer Freyheit zu sehen.

Sacco. Ein Schwerd liegt im Saal. Verrina schaut wild. Bertha hat rothe Augen.

Kalkagno. Bey Gott! das nehm ich nun auch gewahr — Sacco, hier ist ein Unglück geschehen.

Verrina. (stellt zwey Sessel hin) Setzt euch.

Sacco. Freund, du erschröckst uns.

Kalkagno. So sah ich dich nie, Freund. Hätte nicht Bertha geweint, ich würde fragen, geht Genua unter?

Verrina. (fürchterlich) Unter! Sitzt nieder.

Kalkagno. (erschrocken, indem sich beyde setzen.) Mann! Ich beschwöre dich!

Verrina. Höret.

Kalkagno. Was ahndet mir Sacco?

Verrina. Genueser — ihr beyde kennt das Alterthum meines Namens. Eure Ahnen haben den meinigen die Schleppe getragen. Meine Väter fochten die Schlachten des Staats. Meine Mütter waren Muster der Genueserinnen. Ehre war unser einziges Kapital, und erbte vom Vater zum Sohn — oder wer weiß es anders?

Sacco. Niemand.

Kalkagno. So wahr Gott lebt, Niemand.

Verrina. Ich bin der Letzte meines Geschlechts. Mein Weib liegt begraben. Diese Tochter ist ihr einziges Vermächtniß. Genueser, ihr seyd Zeugen, wie ich sie erzog. Wird jemand auftreten, und Klage führen, daß ich meine Bertha verwahrloste?

Kalkagno. Deine Tochter ist ein Muster im Lande.

Verrina. Freunde. Ich bin ein alter Mann. Verliere ich diese, darf ich keine mehr hoffen. Mein Gedächtniß löscht aus. (mit einer schröcklichen Wendung) Ich habe sie verlohren. Infam ist mein Stamm.

Beide. (in Bewegung) Das wolle Gott verhüten! (Bertha wälzt sich jammernd im Sopha)

Verrina. Nein! verzweifle nicht Tochter. Diese Männer tapfer und gut. Beweinen dich diese, wirds irgendwo bluten. — Seht nicht so betroffen aus Männer. (langsam mit Gewicht) Wer Genua unterjocht, kann doch wohl ein Mädchen bezwingen?

Beide. (fahren auf, werfen die Sessel zurück) Gianettino Doria!

Bertha. (mit einem Schrey) Stürzt über mich Mauern! Mein Scipio!

Zwölfter Auftritt.

Bourgognino. Die Vorige.

Bourgognino. (erhitzt.) Springe hoch Mädchen! Eine Freudenpost! — Edler Verrina, ich komme meinen Himmel auf ihre Zunge zu setzen. Schon längst liebte ich Ihre Tochter, und nie durft ich es wagen, um ihre Hand zu bitten, weil mein ganzes Vermögen auf falschen Brettern von Coromandel schwamm. Eben jetzt fliegt meine Fortuna wohlbehalten in die Rhede, und führt, wie sie sagen, unermeßliche Schätze mit. Ich bin ein reicher Mann. Schenken Sie mir Bertha, ich mache sie glücklich. (Bertha verhüllt sich. Große Pause)

Verrina. (bedächtlich zu Bourgognino) Haben sie Lust junger Mensch, ihr Herz in eine Pfütze zu werfen?

Bourgognino. (greift nach dem Schwerd, zieht aber plötzlich die Hand zurück) Das sprach der Vater —

Verrina. Das spricht jeder Schurk in Italien. Nehmen sie mit dem Abtrag von anderer Leute Gastung vorlieb?

Bourgognino. Mach mich nicht wahnwitzig Graukopf.

Kalkagno. Bourgognino! Wahr spricht der Graukopf.

Bourgognino. (auffahrend, gegen Bertha stürzend) Wahr spricht er? Mich hätte eine Dirne genarrt?

Kalkagno. Bourgognino, nicht dahinaus. Das Mädchen ist engelrein.

Bourgognino. (steht erstaunt still) Nun! sowahr ich selig werden will. Rein und entehrt! Ich habe keinen Sinn für das. — Sie sehen sich an und sind stumm. Irgend ein Unhold von Missethat zuckt auf ihren bebenden Zungen. Ich beschwöre euch! Schiebt meine Vernunft nicht im Kurzweil herum. Rein wäre sie? Wer sagte rein?

Verrina. Mein Kind ist nicht schuldig.

Bourgognino. Also Gewalt! (faßt das Schwerd von dem Boden) Genueser! Bey allen Sünden unter dem Mond! Wo — Wo find ich den Räuber?

Verrina. Eben dort, wo du den Dieb Genuas findest. —

(Bourgognino erstarrt. Verrina geht gedankenvoll auf und nieder, dann steht er still)

Verrina. Wenn ich deinen Wink verstehe, ewige Vorsicht, so willst du Genua durch meine Bertha erlösen! (er tritt zu ihr, indem er den Trauerflor langsam von seinem Arm wickelt, darauf feyerlich) Eh das Herzblut eines Doria diesen häßlichen Flecken aus deiner Ehre wäscht, soll kein Stral des Tags auf diese Wangen

gen fallen. Bis dahin (er wirft den Flor über sie) Verblinde!

(Pause. Die übrigen sehen ihn schweigend, betreten an)

Verrina. (feyerlicher, seine Hand auf Berthas Haupt gelegt) Verflucht sey die Luft, die dich fächelt! Verflucht der Schlaf der dich erquickt! Verflucht jede menschliche Spur, die deinem Elend willkommen ist. Geh hinab in das unterste Gewölb meines Hauses. Winsle. Heule. Lähme die Zeit mit deinem Gram. (unterbrochen von Schauern fährt er fort) Dein Leben sey das gichterische Wälzen des sterbenden Wurms — der hartnäckige zermalmende Kampf zwischen Seyn und Vergehen. — Dieser Fluch hafte auf dir, bis Gianettino den letzten Odem verröchelt hat. — Wo nicht, so magst du ihn nachschleppen längs der Ewigkeit, bis man ausfindig macht, wo die zwey Enden ihres Rings ineinander greifen.

(Großes Schweigen. Auf allen Gesichtern Entsetzen. Verrina blickt jeden vest und durchdringend an)

Bourgognino. Rabenvater! Was hast du gemacht? Diesen ungeheuren gräßlichen Fluch deiner armen schuldlosen Tochter?

Verrina. Nicht wahr — das ist schröcklich mein zärtlicher Bräutigam? — (höchst bedeutend) Wer von euch wird nun auftreten, und jetzt noch von kaltem Blut und Aufschube schwatzen! Genuas Loos ist auf meine Bertha geworfen. Mein Vaterherz meiner Bürgerpflicht überantwortet. Wer von uns ist nun Memme genug, Genuas Erlösung zu verzögern, wenn er weis, daß dieses schuldlose Lamm seine Feigheit mit unendlichem Gram bezahlt? — Bey Gott! das war nicht das Gewäsch eines Narren — ich hab einen Eid gethan, und werde mich meines Kindes nicht erbarmen, bis ein Doria am Boden zuckt, und sollt ich auf Martern raffinieren, wie ein Henkersknecht, und sollt ich dieses unschuldige Lamm auf kannibalischer Folterbank zerknirschen — Sie zittern — blaß wie Geister

ster schwindeln sie mich an. — Noch einmal Scipio. Ich verwahre sie zum Geisel deines Tyrannenmords. An diesem theuren Faden halt ich deine, meine, eure Pflichten vest. Genuas Despot muß fallen, oder das Mädchen verzweifelt. Ich wiederrufe nicht.

Bourgognino. (wirft sich der Bertha zu Füßen) Und fallen soll er — fallen für Genua, wie ein Opferstier. So gewiß ich dies Schwerd im Herzen Dorias umkehre, so gewiß will ich den Bräutigamskuß auf deine Lippen drücken. (steht auf)

Verrina. Das erste Paar, daß die Furien einsegnen. Gebt euch die Hände. In Dorias Herzen wirst du dein Schwerd umkehren? — Nimm sie, sie ist dein!

Kalkagno. (kniet nieder) Hier kniet noch ein Genueser, und legt seinen furchtbaren Stahl zu den Füssen der Unschuld. So gewiß möge Kalkagno den Weg zum Himmel ausfindig machen, als dieses sein Schwerd die Strasse zu Dorias Leben. (steht auf)

Sacco. Zuletzt, doch nicht minder entschlossen, kniet Raphael Sacco. Wenn dies mein blankes Eisen Berthas Gefängniß nicht aufschließt, so schliesse sich das Ohr des Erhörers meinem letzten Gebet zu. (steht auf)

Verrina. (erheitert) Genua dankt euch in mir meine Freunde. Gehe nun, Tochter. Freue dich, des Vaterlands großes Opfer zu seyn.

Bourgognino. (umarmt sie im Abgehen.) Geh. Traue auf Gott, und Bourgognino. An einem und eben dem Tag werden Bertha und Genua frey seyn. (Bertha entfernt sich)

Dreyzehnter Auftritt.

Vorige. (ohne Bertha)

Kalkagno. Eh wir weiter gehn noch ein Wort Genueser.

Verrina. Ich errath es.

Kalkagno. Werden vier Patrioten genug seyn Tyranney, die mächtige Hyder zu stürzen? Werden wir nicht den Pöbel aufrühren? Nicht den Adel zu unsrer Parthey ziehen müssen?

Verrina. Ich verstehe. Höret also, ich habe längst einen Mahler im Solde, der seine ganze Kunst verschwendet, den Sturz des Appius Klaudius fr sco zu mahlen. Fiesko ist ein Anbeter der Kunst, erhitzt sich gern an erhabenen Scenen. Wir werden die Mahlerey nach seinem Pallast bringen, und zugegen seyn, wenn er sie betrachtet. Vielleicht, daß der Anblick seinen Genius wieder aufweckt — Vielleicht —

Bourgognino. Weg mit ihm. Verdopple die Gefahr, spricht der Held, nicht die Helfer. Ich habe schon längst ein Etwas in meiner Brust gefühlt, das sich von nichts wollte ersättigen lassen — Was es war, weis ich jetzt plötzlich (indem er heroisch aufspringt) Ich hab einen Tyrannen! (der Vorhang fällt)

Zweyter Aufzug.

Vorzimmer in Fieskos Pallast.

Erster Auftritt.

Leonore. Arabella.

Arabella. Nein, sag ich. Sie sahen falsch. Die Eifersucht lieh ihnen die häßlichen Augen.

Leonore. Es war Julia lebendig. Rede mir nichts ein. Meine Silhouette hieng an einem himmelblauen Band, dies war feuerfarb und geflammt. Mein Loos ist entschieden.

Zweyter Auftritt.

Vorige. Julia.

Julia. (affectirt hineintretend) Der Graf bot mir sein Palais an, den Zug nach dem Rathhaus zu sehen. Die Zeit wird mir lang werden. Eh die Schokolade gemacht ist Madam, unterhalten sie mich. (Bella entfernt sich, kommt so gleich wieder)

Leonore. Befehlen sie, daß ich Gesellschaft hieher bitte?

Julia. Abgeschmackt. Als wenn ich die hier suchen müßte? Sie werden mich zerstreuen Madam. (auf und ab, sich den Hof machend.) Wenn sie das können Madam — denn ich habe nichts zu versäumen.

Arabella. (boshaft) Desto mehr dieser kostbare Mohr Signora. Wie grausam, bedenken sie! die Perspektiv-

chen der jungen Stutzer um diese schöne Prise zu bringen? Ah! Und das blitzende Spiel der Perlen, das einem die Augen bald wund brennt — Beym großmächtigen Gott! haben sie nicht das ganze Meer ausgeplündert!

Julia. (vor einem Spiegel) Das ist ihr wohl eine Seltenheit Mamsell? Aber höre sie Mamsell, hat sie ihrer Herrschaft auch die Zunge verdingt? Scharmant Madam! Ihre Gäste durch Domestiken bekomplimentiren zu lassen.

Leonore. Es ist mein Unglück Signora, daß meine Laune mir das Vergnügen ihrer Gegenwart schmälert.

Julia. Eine häßliche Unart ist das, die sie schwerfällig und albern macht. Rasch! lebhaft und witzig! Das ist der Weg nicht, ihren Mann anzufesseln.

Leonore. Ich weis nur einen, Gräfin. Lassen sie den ihrigen immer ein sympathetisches Mittel bleiben.

Julia. (ohne darauf achten zu wollen) Und, wie sie sich tragen Madam! Pfui doch! Auch auf ihren Körper wenden sie mehr. Nehmen sie zur Kunst ihre Zuflucht, wo die Natur an ihnen Stiefmutter war. Einen Firniß auf diese Wangen, woraus die misfärbige Leidenschaft kränkelt. Armes Geschöpf! So wird ihr Gesichtgen nie einen Käufer finden.

Leonore. (munter zu Bella) Wünsche mir Glück Mädchen. Ohnmöglich hab ich meinen Fiesko verloren, oder ich habe nichts an ihm verloren.

(Man bringt Schocolade. Bella gießt ein)

Julia. Von Verlieren murmeln sie etwas? Aber mein Gott! Wie kam ihnen auch der tragische Einfall den Fiesko zu nehmen? — Warum auf diese Höhe mein Kind, wo sie nothwendig gesehen werden müssen? verglichen werden müssen? — Auf Ehre, mein Schatz, das war ein Schelm, oder ein Dummkopf, der sie dem Fiesko kuppelte? (mitleidig ihre Hand ergreifend) Gutes Thierchen, der Mann, der in den Assembleen

sembleen des guten Tons gelitten wird, konnte nie deine Parthie seyn. (sie nimmt eine Tasse)

Leonore. (lächelnd auf Arabellen) Oder er würde in diesen Häusern des guten Tons nicht gelitten seyn wollen.

Julia. Der Graf hat Person — Welt — Geschmack. Der Graf war so glücklich Konnaissanzen von Rang zu machen. Der Graf hat Temperament, Feuer. Nun reißt er sich warm aus dem delikatesten Zirkel. Er kommt nach Hause. Die Ehfrau bewillkommt ihn mit einer Werkeltagszärtlichkeit, löscht seine Glut in einem feuchten frostigen Kuß, schneidet ihm ihre Karessen wirthschaftlich wie einem Kostgänger vor. Der arme Ehmann! Dort lacht ihm ein blühendes Ideal — hier ekelt ihn eine grämliche Empfindsamkeit an. Signora um Gotteswillen! Wird er nicht den Verstand verlieren, oder was wird er wählen?

Leonore. (bringt ihr eine Tasse) Sie Madam — wenn er ihn verlohren hat.

Julia. Gut. Dieser Biß sey in dein eigenes Herz gegangen. Zittre um diesen Spott, aber eh du zitterst, erröthe!

Leonore. Kennen sie das Ding auch Signora? doch warum nicht? Es ist ja ein Toilettenpfiff.

Julia. Man sehe doch! Erzürnen muß man das Würmchen, will man ihm ein Fünkchen Mutterwitz abjagen. Gut für jetzt. Es war Scherz Madam. Geben sie mir ihre Hand zur Versöhnung.

Leonore. (giebt ihr die Hand mit vielsagendem Blick) Imperiali! — für meinen Zorn haben sie Ruhe.

Julia. Großmüthig allerdings! Doch sollt ich's nicht auch seyn können Gräfin? (langsam und laurend) Wenn ich den Schatten einer Person bey mir führe, muß es nicht folgen, daß das Original mir werth ist? Oder was meynen sie?

Leonore. (roth und verwirrt) Was sagen sie? Ich hoffe dieser Schluß ist zu rasch.

Julia. Das denk ich selbst. Das Herz ruft nie die Sinne zu Hülfe. Wahre Empfindung wird sich nie hinter Schmukwerk verschanzen.

Leonore. Großer Gott! Wie kommen sie zu dieser Wahrheit?

Julia. Mitleid, bloßes Mitleid — Denn, sehen sie, so ist es auch umgekehrt wahr, und sie haben ihren Fiesko noch. (sie giebt ihr ihre Silhouette, und lacht boshaft auf)

Leonore. (mit auffahrender Erbitterung) Mein Schattenriß? Ihnen? (wirft sich schmerzvoll in einen Sessel) O der heillose Mann.

Julia. (frolockend) Hab ich vergolten? Hab ich? Nun Madam, keinen Nadelstich mehr in Bereitschaft? (laut in die Scene) Den Wagen vor. Mein Gewerb ist bestellt. (zu Leonoren, der sie das Kinn streicht) Trösten sie sich mein Kind. Er gab mir die Silhouette im Wahnwitz. (ab)

Dritter Auftritt.

Kalkagno kommt.

Kalkagno. So erhitzt gieng die Imperiali weg, und sie in Wallung Madonna?

Leonore. (mit durchdringendem Schmerz) Nein! das war nie erhört!

Kalkagno. Himmel und Erde! Sie weinen doch wohl nicht?

Leonore. Ein Freund vom Unmenschlichen — Mir aus den Augen.

Kalkagno. Welchem Unmenschlichen? Sie erschröcken mich.

Leonore. Von meinem Mann — Nicht so! Von dem Fiesko.

Kalkag-

Kalkagno. Was muß ich hören?

Leonore. O nur ein Bubenstück, das bey euch gangbar ist, Männer.

Kalkagno. (faßt ihre Hand mit Heftigkeit) Gnädige Frau, ich habe ein Herz für die weinende Tugend.

Leonore. (ernst) Sie sind ein Mann — es ist nicht für mich.

Kalkagno. Ganz für sie — voll von ihnen — daß sie wüßten, wie sehr — wie unendlich sehr —

Leonore. Mann, du lügst — du versicherst, eh du handelst.

Kalkagno. Ich schwöre ihnen.

Leonore. Einen Meineid. Hör auf. Ihr ermüdet den Griffel Gottes, der sie niederschreibt. Männer! Männer! Wenn eure Eide zu soviel Teufeln würden, sie könnten Sturm gegen den Himmel laufen, und die Engel des Lichts als Gefangene wegführen.

Kalkagno. Sie schwärmen Gräfin. Ihre Erbitterung macht sie ungerecht. Soll das Geschlecht für den Frevel des Einzelnen Rede stehn?

Leonore. (sieht ihn groß an) Mensch! Ich betete das Geschlecht in dem Einzelnen an, soll ich es nicht in ihm verabscheuen dürfen?

Kalkagno. Versuchen sie Gräfin — Sie gaben ihr Herz das erstemal fehl — — Ich wüßte ihnen den Ort, wo es aufgehoben seyn sollte.

Leonore. Ihr könntet den Schöpfer aus seiner Welt hinaus lügen — Ich will nichts von dir hören.

Kalkagno. Diesen Verdammungsspruch sollten sie noch heute in meinen Armen zurückrufen.

Leonore. (aufmerksam) Rede ganz aus. In deinen?

Kalkagno. In meinen Armen, die sich öffnen, eine Verlassene aufzunehmen, und für verlohrne Liebe zu entschädigen.

Leonore. (sieht ihn fein an) Liebe?

Kalkagno. (vor ihr nieder, mit Feuer) Ja! es ist hingesagt. Liebe, Madonna. Leben und Tod liegt auf ihrer Zunge. Wenn meine Leidenschaft Sünde ist, so mögen die Enden von Tugend und Laster ineinander fliessen, und Himmel und Hölle in eine Verdammniß gerinnen.

Leonore. (tritt mit Unwillen und Hoheit zurück) Dahinaus zielte deine Theilnehmung Schleicher? — In einer Kniebeugung verräthst du Freundschaft und Liebe? Ewig aus meinem Aug! Abscheuliches Geschlecht! Bis itzt glaubte ich, du betrügest nur Weiber; das hab ich nie gewußt, daß du auch an dir selbst zum Verräther wirst.

Kalkagno (steht betroffen auf) Gnädige Frau —

Leonore. Nicht genug, daß er das heilige Siegel des Vertrauens erbrach, auch an den reinen Spiegel der Tugend haucht dieser Heuchler die Pest, und will meine Unschuld im Eidbrechen unterweisen.

Kalkagno. (rasch) Das Eidbrechen ist nur ihr Fall nicht Madonna.

Leonore. Ich verstehe, und meine Empfindlichkeit sollte dir meine Empfindung bestechen? Das wußtest du nicht (sehr groß) das schon allein das erhabene Unglück, um den Fiesko zu brechen, ein Weiberherz adelt. Geh! Fieskos Schande macht keinen Kalkagno bey mir steigen, aber — die Menschheit sinken. (schnell ab)

Kalkagno. (sieht ihr betäubt nach, dann ab, mit einem Schlag vor die Stirne) Dummkopf!

Vierter Auftritt.

Der Mohr. Fiesko.

Fiesko. Wer wars, der da weggieng?

Mohr. Marchese Kalkagno.

Fiesko. Auf dem Sopha blieb dieses Schnupftuch liegen. Meine Frau war hier.

Mohr. Begegnete mir so eben in einer starken Erhitzung.

Fiesko. Dieses Schnupftuch ist feucht. (steckt es zu sich) Kalkagno hier? Leonore in starker Erhitzung? (nach einigem Nachdenken zum Mohr) Auf den Abend will ich dich fragen, was hier geschehen ist.

Mohr. Mamsell Bella hört es gern, daß sie blond sey? Will es beantworten.

Fiesko. Und nun sind dreyßig Stunden vorbey. Hast du meinen Auftrag vollzogen?

Mohr. Auf ein Jota mein Gebieter.

Fiesko. (setzt sich) Sag denn, wie pfeift man von Doria und der gegenwärtigen Regierung?

Mohr. O Pfui nach abscheulichen Weisen. Schon das Wort: Doria schüttelt sie wie ein Fieberfrost. Gianettino ist gehaßt bis in den Tod. Alles murrt. Die Franzosen, sagen sie, seyen Genuas Ratten gewesen, Kater Doria habe sie aufgefressen, und lasse sich nun die Mäuse belieben.

Fiesko. Das könnte wahr seyn — und wußten sie keinen Hund für den Kater?

Mohr. (leichtfertig) Die Stadt murmelte langes und breites von einem gewissen — einem gewissen — Holla! Hätt ich denn gar den Namen vergessen?

Fiesko. (steht auf) Dummkopf! Er ist so leicht zu behalten, als schwer er zu machen war. Hat Genua mehr als den einzigen?

Mohr. So wenig als zween Grafen von Lavagna.

Fiesko. (sezt sich) Das ist etwas. Und was flüstert man denn über mein lustiges Leben?

Mohr. (mißt ihn mit großen Augen) Höret Graf von Lavagna. Genua muß groß von euch denken. Man kanns nicht verdauen, daß ein Kavalier vom ersten Hause — voll Talenten und Kopf — in vollem Feuer und Einfluß — Herr von vier Millionen Pfund — Fürstenblut in den Adern — ein Kavalier wie Fiesko, dem auf den ersten Wink alle Herzen zufliegen würden — —

Fiesko. (wendet sich mit Verachtung ab) Von einem Schurken das anzuhören —

Mohr. Das Genuas großer Mann Genuas großen Fall verschlafe. Viele bedauern. Sehr viele verspotten. Die meisten verdammen euch. Alle beklagen den Staat, der euch verlohr. Ein Jesuit wollte gerochen haben, daß ein Fuchs im Schlafrocke stecke.

Fiesko. Ein Fuchs riecht den andern — Was spricht man zu meinem Roman mit der Gräfin Imperiali?

Mohr. Was ich zu wiederhohlen hüpsch unterlassen werde.

Fiesko. Frey heraus. Je frecher desto willkommener. Was murmelt man?

Mohr. Nichts murmelt man. Auf allen Kaffeehäusern, Billiardtischen, Gasthöfen, Promenaden — auf dem Markt — auf der Börse schreit man laut —

Fiesko. Was? Ich befehl es dir.

Mohr. (sich zurückziehend) Daß ihr ein Narr seyd.

Fiesko. Gut. Hier nimm die Zechine für diese Zeitung. Die Schellenkappe hab ich nun aufgesetzt, daß diese Genueser über will, bald will ich mir eine Glaze scheeren, daß sie den Hanswurst von mir spielen. Wie nahmen sich die Seidenhändler bey meinen Geschenken.

Mohr. (drollig) Narr, sie stellten sich wie die armen Sünder —

Fiesko.

Fiesko. Narr? Bist du toll Bursche?

Mohr. Verzeiht. Ich hätte Lust zu noch mehr Zechinen.

Fiesko. (lacht, giebt ihm eine) Nun, wie die armen Sünder?

Mohr. Die auf dem Blok liegen, und itzt Pardon über sich hören. Euer sind sie Seel und Leib.

Fiesko. Das freut mich. Sie geben den Ausschlag beym Pöbel zu Genua.

Mohr. Was das ein Auftritt war. Wenig fehlte, der Teufel hohl mich, daß ich nicht Geschmack an der Großmuth gefunden hätte. Sie wälzten sich mir wie unsinnig um den Hals, die Mädel schienen sich bald in meines Vaters Farbe vergaft zu haben, so hitzig fielen sie über meine Mondsfinsterniß her. Allmächtig ist doch das Gold, war da mein Gedanke. Auch Mohren kanns bleichen.

Fiesko. Dein Gedanke war besser, als das Mistbeet, worinn er wuchs — Die Worte, die du mir hinterbracht hast, sind gut, lassen sich Thaten daraus schliessen.

Mohr. Wie aus des Himmels Räuspern der ausbrechende Sturm. Man steckt die Köpfe zusammen, rottiert sich zu Hauf, ruft Hum! spukt ein Fremder vorbey. Durch ganz Genua herrscht eine dumpfige Schwüle — Dieser Mißmuth hängt wie ein schweres Wetter über der Republick — nur einen Wind, so fallen Schlossen und Blitze.

Fiesko. Stille! horch! Was ist das für ein verworrenes Gesumse?

Mohr. (ans Fenster fliegend) Es ist das Geschrey vieler Menschen, die vom Rathhaus herab kommen.

Fiesko. Heute ist Procuratorwahl. Laß meine Karriole vorfahren. Unmöglich kann die Sitzung schon aus seyn. Ich will hinauf. Unmöglich kann sie rechtmäßig

mäßig aus seyn — Schwerd und Mantel her. Wo ist mein Orden?

Mohr. Herr ich hab ihn gestohlen und versetzt.

Fiesko. Das freut mich.

Mohr. Nun wie? Wird mein Präsent bald herausrücken?

Fiesko. Weil du nicht auch den Mantel namst?

Mohr. Weil ich den Dieb ausfündig machte.

Fiesko. Der Tumult wälzt sich hieher. Horch. Das ist nicht das Gejauchze des Beyfalls. (rasch) Geschwind, riegle die Hofpforten auf. Ich hab eine Ahndung! Doria ist tollkühn. Der Staat gaukelt auf einer Nadelspitze, Ich wette, auf der Signoria ist Lerm worden.

Mohr. (am Fenster schreit) Was ist das? Die Straße Balbi herunter — Troz vieler Tausende — Hellebarden blitzen — Schwerdter — Holla! Senatoren — fliegen hieher.

Fiesko. Es ist ein Aufruhr. Spreng unter sie. Nenn meinen Namen. Sieh zu, daß sie hieher sich werfen. (Mohr eilt hinunter) Was die Ameise Vernunft mühsam zu Haufen schleppt, jagt in einem Hui der Wind des Zufalls zusammen.

Fünfter Auftritt.

Fiesko — Zenturione, Zibo, Aßerato (stürzen stürmisch ins Zimmer)

Zibo. Graf, sie verzeihen unserm Zorn, daß wir unangemeldet hineintreten.

Zenturione. Ich bin beschimpft, tödtlich beschimpft vom Neffen des Herzogs, im Angesicht der ganzen Signoria.

Fiesko. Doria hat das goldene Buch besudelt, davon jeder genuesische Edelmann ein Blatt ist.

Zenturione. Darum sind wir da. Der ganze Adel ist in mir aufgefodert. Der ganze Adel muß meine Rache theilen. Meine Ehre zu rächen, dazu würde ich schwerlich Gehülfen fodern.

Zibo. Der ganze Adel ist in ihm aufgereitzt. Der ganze Adel muß Feuer und Flammen speyen.

Aßerato. Die Rechte der Nation sind zertrümmert. Die republikanische Freyheit hat einen Todesstoß.

Fiesko. Sie spannen meine ganze Erwartung.

Zibo. Er war der neun und zwanzigste unter den Wahlherrn, hatte zur Prokuratorwahl eine goldene Kugel gezogen. Acht und zwanzig Stimmen waren gesammelt. Vierzehn sprachen für mich, eben so viel für Lomellino, Dorias und die seinige standen noch aus.

Zenturione. (rasch ins Wort fallend) Standen noch aus. Ich votirte für Zibo. Doria — fühlen sie die Wunde meiner Ehre — Doria —

Aßerato. (fällt ihm wieder ins Wort) So was erlebte man nicht, so lang Ozean um Genua flutet —

Zenturione. (hitziger fort) Doria zog ein Schwerdt, das er unter dem Scharlach verborgen gehalten, spießte mein Votum daran, rief in die Versammlung:

Zibo. „Senatoren! Es gilt nicht! Es ist durchlöchert! Lomellin ist Prokurator.“

Zenturione. „Lomellin ist Prokurator“ und warf sein Schwerdt auf die Tafel.

Aßerato. Und rief „es gilt nicht“ und warf sein Schwerdt auf die Tafel.

Fiesko. (nach einigem Stillschweigen) Wozu sind sie entschlossen?

Zenturione. Die Republick ist ins Herz gestossen. Wozu wir entschlossen sind?

Fiesko. Zenturione, Binsen mögen vom Athem knicken.

ken. Eichen wollen den Sturm. Ich frage, was sie beschliessen?

Zibo. Ich dächte, man fragte, was Genua beschliesse?

Fiesko. Genua? Genua? Weg damit, es ist mürb, bricht, wo sie es anfassen. Sie rechnen auf die Patrizier? Vielleicht weil sie saure Gesichter schneiden, die Achsel zucken, wenn von Staatssachen Rede wird? Weg damit. Ihr Heldenfeuer klemmt sich in Ballen levantischer Waaren, ihre Seelen flattern ängstlich um ihre ostindische Flotte.

Zenturione. Lernen sie unsere Patrizier besser schätzen. Kaum war Dorias trotzige That gethan, flohen ihrer einige 100 mit zerrißnen Kleidern auf den Markt. Die Signoria fuhr auseinander.

Fiesko. (spöttisch) Wie Tauben auseinander flattern, wenn in den Schlag sich ein Geyer wirft?

Zenturione. (stürmisch) Nein! wie Pulvertonnen, wenn eine Lunte hineinfällt.

Zibo. Das Volk wüthet auch, was vermag nicht ein angeschossener Eber?

Fiesko. (lacht) Der blinde unbeholfene Koloß, der mit plumpen Knochen anfangs Gepolter macht, Hohes und Niedres, Nahes und Fernes mit gähnendem Rachen zu verschlingen droht, und zuletzt — über Zwirnsfäden stolpert? Genueser vergebens! Die Epoche der Meerbeherrscher ist vorbey. Genua ist unter seinen Namen gestürzt. Genua ist da, wo das unüberwindliche Rom wie ein Federball in die Rakete eines zärtlichen Knaben Oktavius sprang. Genua kann nicht mehr frey seyn, Genua muß von einem Monarchen erwärmt werden. Genua braucht einen Souverain, also huldigen sie dem Schwindelkopf Gianettino.

Zenturione. (aufbrausend) Wenn sich die grollenden Elemente versöhnen, und der Nordpol dem Südpol nachspringt — Kommt Kameraden!

Fiesko. Bleiben sie! Bleiben sie! Worüber brüten sie Zibo?

Zibo. Ueber nichts oder einem Possenspiel, daß das Erdbeben heissen soll.

Fiesko. (führt sie zu einer Statue) Schauen sie doch diese Figur an.

Zenturione. Es ist die Venus von Florenz. Was soll sie uns hier?

Fiesko. Sie gefällt ihnen aber?

Zibo. Ich sollte denken, oder wir wären schlechte Italiener. Wie sie das itzt fragen mögen?

Fiesko. Nun reisen sie durch alle Welttheile, und suchen unter allen lebendigen Abdrücken des weiblichen Models den glücklichsten aus, in welchem sich alle Reize dieser geträumten Venus umarmen.

Zibo. Und tragen denn für unsre Mühe davon?

Fiesko. Dann werden sie die Phantasie der Marktschreyerey überwiesen haben —

Zenturione. (ungedultig) Und was gewonnen haben?

Fiesko. Gewonnen haben den verjährten Prozes der Natur mit den Künstlern.

Zenturione. (hitzig) Und dann?

Fiesko. Dann? Dann? (fängt zu lachen an) Dann haben sie vergessen zu sehen, daß Genuas Freyheit zu Trümmern geht!

Sechster Auftritt.

Fiesko. (Getümmel um den Pallast nimmt zu)

Glücklich! Glücklich! das Stroh der Republick ist in Flammen. Das Feuer hat schon Häuser und Thürme gefaßt — Immerzu! Immerzu. Allgemein werde der Brand, der schadenfrohe Wind pfeife in die Verwüstung.

Siebenter Auftritt.

Mohr. (in Eil) Fiesko.

Mohr. Haufen über Haufen!

Fiesko. Mache die Thorflügel weit auf. Laß hereinstürzen, was Füße hat.

Mohr. Republikaner! Republikaner! Ziehen ihre Freyheit am Joch, keuchen, wie Lastochsen, unter ihrer aristokratischen Herrlichkeit.

Fiesko. Narren, die glauben Fiesko von Lavagna werde fortführen, was Fiesko von Lavagna nicht anfieng! Die Empörung kommt wie gerufen. Aber die Verschwörung muß meine seyn. Sie stürmen die Treppe herauf.

Mohr. (hinaus) Holla! Holla! Werden das Haus flönichst zur Thüre hereinbringen. (Das Volk stürmt herein. Die Thür in Trümmer)

Achter Auftritt.

Fiesko. Zwölf Handwerker.

Alle. Rache an Doria! Rache an Gianettino.

Fiesko. Hübsch gemach meine Landsleute. Daß ihr mir alle eure Aufwartung so machtet, das zeugt von euerm guten Herzen. Aber meine Ohren sind delikater.

Alle. (ungestümmer) Zu Boden mit den Doria! zu Boden Oheim und Neffen!

Fiesko. (der sie lächelnd überzählt) Zwölf sind ein vornehmes Heer —

Einige. Diese Doria müssen weg. Der Staat muß eine andere Form haben.

Erster Handwerker. Unsre Friedensrichter die Treppen hinab zu schmeissen — die Treppen die Friedensrichter.

Zweyter

Zweyter. Denkt doch Lavagna, die Treppen hinab! als sie ihm bey der Wahl widersprachen.

Alle. Soll nicht geduldet werden! Darf nicht geduldet werden!

Ein Dritter. Ein Schwerdt in den Rath zu nehmen —

Erster. Ein Schwerdt! Das Zeichen des Kriegs! im Zimmer des Friedens!

Zweyter. Im Scharlach in den Senat zu kommen! Nicht schwarz wie die übrigen Rathsherrn.

Erster. Mit acht Hengsten durch unsere Hauptstadt zu fahren.

Alle. Ein Tyrann! Ein Verräther des Lands und der Regierung!

Zweyter. Zweyhundert Deutsche zur Leibwach vom Kaiser zu kaufen —

Erster. Ausländer wider die Kinder des Vaterlands! Deutsche gegen Italiener! Soldaten neben die Gesetze!

Alle. Hochverrath! Meuterey! Genuas Untergang!

Erster. Das Wappen der Republik an der Kutsche zu führen —

Zweyter. Die Statue des Andreas mitten im Hof der Signoria! —

Alle. In Stücken mit dem Andreas! In tausend Stük den steinernen und den lebendigen!

Fiesko. Genueser, warum mir das alles.

Erster. Ihr sollt es nicht dulden! Ihr sollt ihm den Daumen aufs Aug halten.

Zweyter. Ihr seyd ein kluger Mann, und sollt es nicht dulden, und sollt den Verstand für uns haben.

Erster. Und seyd ein besserer Edelmann, und sollt ihm das eintränken, und sollt es nicht dulden.

Fiesko. Euer Zutrauen schmeichelt mir sehr. Kann ich es durch Thaten verdienen?

Alle. (lermend) Schlage! Stürze! Erlöse!

Fiesko. Doch ein gut Wort werdet ihr noch annehmen?

Einige. Redet Lavagna.

Fiesko. (der sich niedersetzt) Genueser — Das Reich der Thiere kam einst in bürgerliche Gährung, Partheyen schlugen mit Partheyen, und ein Fleischerhund bemächtigte sich des Throns. Dieser, gewohnt, das Schlachtvieh an das Messer zu hetzen, haußte hundisch im Reich, klafte, biß, und nagte die Knochen seines Volks. Die Nation murrte, die kühnsten traten zusammen, und erwürgten den fürstlichen Bullen. Itzt ward ein Reichstag gehalten, die große Frage zu entscheiden, welche Regierung die glücklichste sey? Die Stimmen theilten sich dreyfach. Genueser, für welche hättet ihr entschieden?

Erster Bürger. Fürs Volk. Alle fürs Volk.

Fiesko. Das Volk gewanns. Die Regierung ward demokratisch. Jeder Bürger gab seine Stimme. Mehrheit setzte durch. Wenige Wochen vergiengen, so kündigte der Mensch dem neugebackenen Freystaat den Krieg an. Das Reich kam zusammen. Roß, Löwe, Tyger, Bär, Elephant und Rhinozeros traten auf, und brüllten laut zu den Waffen. Itzt kam die Reih an die übrigen. Lamm, Haase, Hirsch, Esel, das ganze Reich der Insekten, der Vögel, der Fische ganzes menschenscheues Heer — alle traten dazwischen und wimmerten: Friede. Seht Genueser! Der Feigen waren mehr, denn der Streitbaren, der Dummen mehr, denn der Klugen — Mehrheit setzte durch. Das Thierreich streckte die Waffen, und der Mensch brandschatzte sein Gebiet. Dieses Staatssystem ward also verworfen. Genueser, wozu wäret ihr itzt geneigt gewesen?

Erster und zweyter. Zum Ausschuß! Freylich zum Ausschuß!

Fiesko. Diese Meynung gefiel! Die Staatsgeschäfte theilten sich in mehrere Kammern. Wölfe besorgten die Finanzen. Füchse waren ihre Sekretaire. Tauben führ-

ten das Kriminalgericht, Tyger die gütlichen Vergleiche, Böke schlichteten Heurathsprocesse. Soldaten waren die Haasen, Löwen und Elephant blieben bey der Bagage, der Esel war Gesandter des Reichs, und der Maulwurf Oberaufseher über die Verwaltung der Aemter. Genueser, was hoft ihr von dieser weisen Vertheilung? Wen der Wolf nicht zerriß, den prellte der Fuchs. Wer diesem entrann, den tölpelte der Esel nieder. Tyger erwürgten die Unschuld; Diebe und Mörder begnadigte die Taube, und am Ende, wenn die Aemter niedergelegt wurden, fand sie der Maulwurf alle unsträflich verwaltet — Die Thiere empörten sich. Laßt uns einen Monarchen wählen, riefen sie einstimmig, der Klauen und Hirn und nur einen Magen hat — und einem Oberhaupt huldigten alle — einem Genueser — aber (indem er mit Hoheit unter sie tritt) es war der Löwe.

Alle. (klatschen, werfen die Mützen in die Höh) Bravo! Bravo! das haben sie schlau gemacht.

Erster. Und Genua solls nachmachen, und Genua hat seinen Mann schon.

Fiesko. Ich will ihn nicht wissen. Gehet heim. Denkt auf den Löwen. (die Bürger tumultuarisch hinaus) Es geht erwünscht. Volk und Senat wider Doria. Volk und Senat für Fiesko — Haßan! Haßan! — Ich muß diesen Wind benutzen — Haßan! Haßan! — Ich muß diesen Haß verstärken! dieses Interesse aufrischen! — Heraus Haßan! Hurensohn der Hölle! Haßan! Haßan!

Neunter Auftritt.

Mohr kommt. Fiesko.

Mohr. (wild) Meine Solen brennen noch. Was gibts schon wieder?

Fiesko. Was ich befehle.

Mohr. (geschmeidig) Wohin lauf ich zuerst? wohin zuletzt?

Fiesko. Das Laufen sey dir diesmal geschenkt. Du wirst geschleift werden. Mache dich gleich gefaßt, ich posaune jetzt deinen Meuchelmord aus, und übergebe dich gebunden der peinlichen Rota.

Mohr. (sechs Schritte zurück) Herr? — das ist wider die Abrede.

Fiesko. Sey ganz ruhig. Es ist nichts mehr denn ein Possenspiel. In diesem Augenblick liegt alles daran, daß Gianettinos Anschlag auf mein Leben ruchbar wird. Man wird dich peinlich verhören.

Mohr. Ich bekenne dann oder läugne?

Fiesko. Läugnest. Man wird dich auf die Tortur schrauben. Den ersten Grad stehst du aus. Diese Witzigung kannst du auf Konto deines Meuchelmords hinnehmen. Beym zweyten bekennst du.

Mohr. (schüttelt den Kopf, bedenklich) Ein Schelm ist der Teufel. Die Herrn könnten mich beym Essen behalten, und ich würde aus lauter Komödie gerädert.

Fiesko. Du kommst ganz weg. Ich gebe dir meine gräfliche Ehre. Ich werde mir deine Bestrafung zur Genugthuung ausbitten, und dich dann vor den Augen der ganzen Republik pardonnieren!

Mohr. Ich lasse mirs gefallen. Sie werden mir das Gelenk auseinander treiben. Das macht geläufiger.

Fiesko. So ritze mir hurtig mit deinem Dolche den Arm auf, bis Blut darnach läuft — Ich werde thun, als hätt ich dich erst frisch auf der That ergriffen. Gut (mit gräßlichem Geschrey) Mörder! Mörder! Mörder! Besetzt die Wege! Riegelt die Pforten zu. (er schleppt den Mohren an der Gurgel hinaus. Bediente fliehen über den Schauplaz)

Zehnter Auftritt.

Leonore. Rosa. (stürzen erschrocken herein)

Leonore. Mord! schrieen sie, Mord! Von hier kam der Lerm.

Rosa. Ganz gewiß nur ein blinder Tumult, wie alltäglich in Genua.

Leonore. Sie schrieen Mord und das Volk murmelte deutlich Fiesko. Armselige Betrüger Meine Augen wollten sie schonen, aber mein Herz überlistet sie. Geschwind eile nach, sieh, sage mir, wo sie ihn hinschleppen.

Rosa. Sammeln sie sich. Bella ist nach.

Leonore. Bella wird seinen brechenden Blick noch auffassen! die glückliche Bella. Weh über mich, seine Mörderin! Hätte Fiesko mich lieben können, nie hätte Fiesko sich in die Welt gestürzt, nie in die Dolche des Neids! — Bella kommt! Fort! Rede nicht Bella!

Eilfter Auftritt.

Vorige. Bella.

Bella. Der Graf lebt und ist ganz. Ich sah ihn durch die Stadt galoppieren. Nie sah ich unsern gnädigen Herrn so schön. Der Rapp pralte unter ihm, und jagte mit hochmüthigem Huf das andrängende Volk von seinem fürstlichen Reiter. Er erblickte mich als er vorüberflog, lächelte gnädig, winkte hieher, und warf drey Küsse zurück. (boshaft) Was mag ich damit Signora?

Leonore. (in Entzückung) Leichtfertige Schwätzerin. Bring sie ihm wieder.

Rosa. Nun sehen sie. Itzt sind sie wieder Scharlach über und über.

Leonore. Sein Herz wirft er den Dirnen nach und ich jage nach einem Blick? — O Weiber! Weiber! (gehen ab)

Zwölfter Auftritt.

(im Pallast des Andreas)

Gianettino. Lomellin. (kommen hastig)

Gianettino. Laß sie um ihre Freyheit brüllen, wie die Löwin um ein Junges. Ich bleibe dabey.

Lomellin. Doch, gnädiger Herr —

Gianettino. Zum Teufel mit euerm Doch, dreystundlanger Prokurator. Ich weiche um keines Haares Breite. Laß Genuas Thürme die Köpfe schütteln, und die tobende See Nein dareinbrummen. Ich fürchte den Troß nicht.

Lomellin. Der Pöbel ist freylich das brennende Holz, aber der Adel gibt seinen Wind dazu. Die ganze Republick ist in Wallung. Volk und Patrizier.

Gianettino. So steh ich wie Nero auf dem Berg, und sehe dem poßierlichen Brande zu —

Lomellin. Bis sich die ganze Masse des Aufruhrs einem Parthey gänger zuwirft, der ehrgeizig genug ist, in der Verwüstung zu ärndten.

Gianettino. Possen! Possen! Ich kenne nur einen der fürchterlich werden könnte, und für den ist gesorgt.

Lomellin. Seine Durchlaucht! (Andreas kommt. Beyde verneigen sich tief)

Andreas. Signor Lomellin. Meine Nichte wünscht auszufahren.

Lomellin. Ich werde die Gnade haben, sie zu begleiten. (ab)

Dreyzehnter Auftritt.

Andreas. Gianettino.

Andreas. Höre Neffe. Ich bin schlimm mit dir zufrieden.

Gianettino. Gönnen sie mir Gehör, Durchlauchtigster Oheim.

Andreas. Dem zerlumptesten Bettler in Genua, wenn er es werth ist. Einem Buben niemals, und wär er mein Neffe. Gnädig genug, daß ich dir den Oheim zeige; du verdientest den Herzog und seine Signoria zu hören.

Gianettino. Nur ein Wort, gnädigster Herr —

Andreas. Höre was du gethan hast, und verantworte dich dann — — Du hast ein Gebäude umgerissen, das ich in einem halben Jahrhundert sorgsam zusammenfügte — Das Mausoleum deines Oheims — seine einzige Pyramide — die Liebe der Genueser. Den Leichtsinn verzeiht dir Andreas.

Gianettino. Mein Oheim und Herzog —

Andreas. Unterbrich mich nicht. Du hast das schönste Kunstwerk der Regierung verletzt, daß ich selbst den Genuesern vom Himmel hohlte, daß mich so viele Nächte gekostet, so viele Gefahren und Blut. Vor ganz Genua hast du meine fürstliche Ehre besudelt, weil du für meine Anstalt keine Achtung zeigtest. Wem wird sie heilig seyn, wenn mein Blut sie verachtet? — Diese Dummheit verzeiht dir der Oheim.

Gianettino. (beleidigt) Gnädigster Herr, sie haben mich zu Genuas Herzog gezogen.

Andreas. Schweig! — Du bist ein Hochverräther des Staats, und hast das Herz seines Lebens verwundet. Merke dirs Knabe. Es heißt — Unterwerfung! — Weil der Hirte am Abend seines Tagwerks zurücktrat, wähntest du die Heerde verlassen? Weil

Andreas eisgraue Haare trägt, trampeltest du wie ein Gassenjunge auf den Gesetzen?

Gianettino. (trozig) Gemach Herzog. Auch in meinen Adern siedet das Blut des Andreas vor dem Frankreich erzitterte.

Andreas. Schweig! befehl ich — Ich bin gewohnt, daß das Meer aufhorcht, wenn ich rede — Mitten in ihrem Tempel spieest du die majestätische Gerechtigkeit an. Weist du wie man das ahndet Rebelle? — Itzt antworte!

(Gianettino heftet den Blick sprachlos zu Boden)

Andreas. Unglückseliger Andreas! In deinem eigenen Herzen hast du den Wurm deines Verdienst ausgebrütet. — Ich baute den Genuesern ein Haus, daß der Vergänglichkeit spotten sollte, und werfe den ersten Feuerbrand hinein — Diesen! Dank' es Unbesonnener diesem eisgrauen Kopf! der von Familienhänden zur Grube gebracht seyn will — Dank es meiner gottlosen Liebe, daß ich den Kopf des Empörers dem beleidigten Staat nicht — vom Blutgerüste zuwerfe. (schnell ab)

Vierzehnter Auftritt.

Lomellin. (ausser Athem, erschrocken) Gianettino. (sieht dem Herzog glüend und sprachlos nach)

Lomellin. Was hab ich gesehen? Was angehört? Itzt! Itzt! fliehen sie Prinz! Itzt ist alles verlohren.

Gianettino. (mit Inngrimm) Was war zu verlieren.

Lomellin. Genua, Prinz. Ich komme vom Markt. Das Volk drängte sich um einen Mohren, der an Stricken dahin geschleift wurde, der Graf von Lavagna, über die dreyhundert Nobili ihm nach bis ins Richthaus, wo die Verbrecher gefoltert werden. Der Mohr war über einen Meuchelmord ertappt worden, den er an dem Fiesko vollstrecken sollte.

Gia-

Gianettino. (stampft mit dem Fuß) Was? Sind heut alle Teufel los?

Lomellin. Man inquirirte scharf, wer ihn bestochen. Der Mohr gestand nichts. Man bracht ihn auf die erste Folter. Er gestand nichts. Man brachte ihn auf die zweyte. Er sagte aus, sagte aus — Gnädiger Herr, wo gedachten sie hin, da sie ihre Ehre einem Taugnichts Preiß gaben?

Gianettino. (schnaubt ihn wild an) Frage mich nichts.

Lomellin. Hören sie weiter. Kaum war das Wort Doria ausgesprochen — lieber hätt ich meinen Nahmen auf der Schreibtafel des Teufels gelesen, als hier den ihren gehört — so zeigte sich Fiesko dem Volk. Sie kennen ihn den Mann, der befehlend flehet, den Wucherer mit den Herzen der Menge. Die ganze Versammlung hieng ihm odemlos in starren schröcklichen Gruppen entgegen, er sprach wenig, aber streifte den blutenden Arm auf, das Volk schlug sich um die fallende Tropfen, wie um Reliquien. Der Mohr wurde seiner Willkühr übergeben, und Fiesko — ein Herzstoß für uns — Fiesko begnädigte ihn. Itzt raßte die Stille des Volks in einen brüllenden Laut aus, jeder Odem zernichtete einen Doria, Fiesko wurde auf tausendstimmigem Vivat nach Hause getragen.

Gianettino. (mit einem dumpfen Gelächter) Der Aufruhr schwelle mir an die Gurgel! — Kaiser Karl! Mit dieser einzigen Syllbe will ich sie niederwerfen, daß in ganz Genua auch keine Glocke mehr summen soll.

Lomellin. Böhmen liegt weit von Italien — Wenn Karl sich beeilt, kann er noch zeitig genug zu ihrem Leichenschmaus kommen.

Gianettino. (zieht einen Brief mit großem Siegel hervor) Glück genug also daß er schon hier ist! — Verwundert sich Lomellin? Glaubte er mich toll-

dreist

dreist genug, wütige Republikaner zu reizen, wenn sie nicht schon verkauft und verrathen wären?

Lomellin. (betreten) Ich weis nicht, was ich denke.

Gianettino. Ich denke etwas, daß du nicht weist. Der Schluß ist gefaßt. Uebermorgen fallen 12 Senatoren. Doria wird Monarch und Kaiser Karl wird ihn schützen — Du trittst zurück?

Lomellin. Zwölf Senatoren! Mein Herz ist nicht weit genug, eine Blutschuld zwölfmal zu fassen.

Gianettino. Närrchen, am Thron wirft man sie nieder. Siehst du, ich überlegte mit Karls Ministern, daß Frankreich in Genua noch starke Partheyen hätte, die es ihm zum zweitenmal in die Hände spielen könnten, wenn man sie nicht mit der Wurzel vertilgte. Das wirkte beym alten Karl. Er unterschrieb meinen Anschlag — und du schreibst, was ich diktire.

Lomellin. Noch weis ich nicht —

Gianettino. Setze dich. Schreib.

Lomellin. Was schreib ich aber? (sezt sich)

Gianettino. Die Namen der 12 Kandidaten — Franz Zenturione.

Lomellin. (schreibt) Zum Dank für sein Votum führt er den Leichenzug.

Gianettino. Kornelio Kalva.

Lomellin. Kalva.

Gianettino. Michael Zibo.

Lomellin. Eine Abkühlung auf die Prokuratur.

Gianettino. Thomas Aßerato mit drey Brüdern.

Lomellin. (hält inne)

Gianettino. (nachdrücklich) Mit drey Brüdern.

Lomellin. (schreibt) Weiter.

Gianettino. Fiesko von Lavagna.

Lomellin. Geben sie Acht! Geben sie Acht! Sie werden

werden über diesem schwarzen Stein noch den Hals brechen.

Gianettino. Scipio Bourgognino.

Lomellin. Der mag anderswo Hochzeit halten.

Gianettino. Wo ich Brautführer bin — Raphael Sacco.

Lomellin. Dem sollt ich Pardon auswirken, bis er mir meine fünftausend Skudi bezahlt hat. (schreibt) Der Tod macht quitt.

Gianettino. Vinzent Kalkagno.

Lomellin. Kalkagno — den zwölften schreib ich auf meine Gefahr, oder unser Todfeind ist vergessen.

Gianettino. Ende gut. Alles gut. Joseph Verrina.

Lomellin. Das war der Kopf des Wurms. (steht auf, streut Sand, fliegt die Schrift durch, reicht sie dem Prinzen) Der Tod giebt übermorgen prächtige Galla, und hat zwölf genuesische Fürsten geladen.

Gianettino. (tritt zum Tisch, unterzeichnet) Es ist geschehen — In zwey Tagen ist Dogewahl. Wenn die Signoria versammelt ist, werden die Zwölf auf das Signal eines Schnupftuchs mit einem plötzlichen Schuß gestreckt, wenn zugleich meine 200 Deutsche das Rathhaus mit Sturm besetzen. Ist das vorbey, tritt Gianettino Doria in den Saal, und läßt sich huldigen. (klingelt)

Lomellin. Und Andreas?

Gianettino. (verächtlich) Ist ein alter Mann. (ein Bedienter) Wenn der Herzog fragt, ich bin in der Messe. (Bedienter ab) Der Teufel, der in mir steckt, kann nur in Heiligenmaske incognito bleiben.

Lomellin. Aber das Blatt, Prinz?

Gianettino. Nimmst du, lässest es durch unsre Parthey zirkuliren. Dieser Brief muß mit Extrapost nach Levanto. Er unterrichtet den Spinola von allem, und heißt ihn früh 8 Uhr in der Hauptstadt hier eintreffen. (will fort)

Lomellin. Ein Loch im Faß, Prinz! Fiesko besucht keinen Senat mehr.

Gianettino. (zurückrufend) Doch noch einen Meuter wird Genua haben? — Ich sorge dafür. (ab in ein Seitenzimmer. Lomellin fort durch ein anderes)

Fünfzehnter Auftritt.

Vorzimmer bey Fiesko.

Fiesko. (mit Briefen und Wechseln) Mohr.

Fiesko. Also vier Galeeren sind eingelaufen?

Mohr. Liegen glücklich in der Darsena vor Anker.

Fiesko. Das kommt erwünscht. Woher die Expressen?

Mohr. Von Rom, Piazenza und Frankreich.

Fiesko. (bricht die Briefe auf, fliegt sie durch) Willkommen, willkommen in Genua. (sehr aufgeräumt) Die Kouriere werden fürstlich bewirthet.

Mohr. Hum. (will gehen)

Fiesko. Halt! Halt! Hier kommt Arbeit für dich die Fülle.

Mohr. Was steht zu Befehl? die Nase des Spürers, oder der Stachel des Skorpions?

Fiesko. Für jetzt des Lokvogels Schlag. Morgen früh werden 2000 Mann verkappt zur Stadt hereinschleichen, Dienste bey mir zu nehmen. Vertheile du deine Handlanger an den Thoren herum, mit der Order, auf die eintretenden Passagiers ein wachsames Auge zu haben. Einige werden als ein Trupp Pilgrimme kommen, die nach Loretto wallfahrten gehen, andre als Ordensbrüder, oder Savoyarden, oder Komödianten, wieder andre als Krämer, oder als ein Trupp Musikanten, die meisten als abgedankte Soldaten, die genuesisches Brod essen wollen. Jeder Fremde wird ausgefragt, wo er einstelle? antwortet

er: zur goldenen Schlange, so muß man ihn freundlich grüßen, und meine Wohnung bedeuten. Höre Kerl, aber ich baue auf deine Klugheit.

Mohr. Herr! wie auf meine Bosheit;. Entwischt mir ein Lok Haare, so sollt ihr meine 2 Augen in eine Windbüchse laden, und Sperlinge damit schießen. (will fort)

Fiesko. Halt! noch eine Arbeit. Die Galeeren werden der Nation scharf in die Augen stechen. Merke auf, was davon Rede wird. Fragt dich jemand, so hast du von weitem murmeln gehört, daß dein Herr damit Jagd auf die Türken mache. Verstehst du?

Mohr. Verstehe. Die Bärte der Beschnittenen liegen oben drauf. Was im Korb ist, weiß der Teufel. (will fort)

Fiesko. Gemach. Noch eine Vorsicht. Gianettino hat neuen Grund, mich zu hassen, und mir Fallen zu stellen. Geh, beobachte deine Kameraden, ob du nicht irgendwo einen Meuchelmord witterst. Doria besucht die verdächtigen Häuser. Hänge dich an die Töchter der Freude. Die Geheimnisse des Kabinets stecken sich gern in die Falten eines Weiberrocks. Versprich ihnen goldspeyende Kunden — versprich deinen Herrn. Nichts kann zu ehrwürdig seyn, daß du nicht in diesen Morast untertauchen sollst, bis du den vesten Boden fühlst.

Mohr. Halt! Holla! Ich habe Eingang bey einer gewissen Diana Bononi, und bin gegen fünf Vierteljahr ihr Zuführer gewesen. Vorgestern sah ich den Prokurator Lomellino aus ihrem Hause kommen.

Fiesko. Wie gerufen. Eben der Lomellino ist der Hauptschlüssel zu allen Tollheiten Dorias. Gleich morgen früh mußt du hingehen. Vielleicht ist er heute Nacht dieser keuschen Luna Endymion.

Mohr. Noch ein Umstand gnädiger Herr. Wenn mich die Genueser fragen — und ich bin des Teufels! das werden sie — wenn sie mich itzt fragen, was

denkt Fiesko zu Genua? — Werdet ihr eure Maske noch länger tragen, oder was soll ich antworten?

Fiesko. Antworten? Wart! Die Frucht ist ja zeitig. Wehen verkündigen die Geburt — Genua liege auf dem Block, sollst du antworten, und dein Herr heisse Johann Ludwig Fiesko.

Mohr. (sich froh streckend) Was ich anbringen will, daß sich's gewaschen haben soll, bey meiner hundsvöttischen Ehre! — Aber nun hell auf Freund Haßan. In ein Weinhaus zuerst! Meine Füsse haben alle Hände voll zu thun — ich muß meinen Magen kareßieren, daß er mir bey meinen Beinen das Wort redt. (eilt ab, kommt aber schnell zurück) a propos. Bald hätt ich das verplaudert. Was zwischen eurer Frau und Kalkagno vorgieng, habt ihr gern wissen mögen? — Ein Korb gieng vor, Herr, und das war alles. (läuft davon)

Sechszehnter Auftritt.

Fiesko. (bey sich)

Ich bedaure Kalkagno — Meinten sie etwa ich würde den empfindlichen Artikel meines Ehbetts Preiß geben, wenn mir meines Weibes Tugend und mein eigener Werth nicht Handschrift genug ausgestellt hätten? Doch willkommen mit dieser Schwägerschaft. Du bist ein guter Soldat. Das soll mir deinen Arm zu Dorias Untergang kuppeln! — (mit starkem Schritt auf und nieder) Jtzt Doria mit mir auf den Kampfplatz. Alle Maschinen des großen Wagestücks sind im Gang. Zum schaudernden Konzert alle Instrumente gestimmt. Nichts fehlt, als die Larve herabzureissen, und Genuas Patrioten den Fiesko zu zeigen. (man hört kommen) Ein Besuch! Wer mag mich jetzt stören?

Siebenzehnter Auftritt.

Voriger. Verrina. Romano. (mit einem Tableau) Sacco. Bourgognino. Kalkagno. (alle verneigen sich)

Fiesko (ihnen entgegen, voll Heiterkeit.) Willkommen meine würdigen Freunde. Welche wichtige Angelegenheit fürt sie so vollzählig zu mir? — Du auch da theurer Bruder Verrina? Ich würde bald verlernt haben, dich zu kennen, wären meine Gedanken nicht fleißiger um dich als meine Augen. Wars nicht seit dem letzten Ball, daß ich meinen Verrina entbehrte?

Verrina. Zähl ihm nicht nach, Fiesko. Schwere Lasten haben indeß sein graues Haar gebeugt. Doch genug hievon.

Fiesko. Nicht genug für die wißbegierige Liebe. Du wirst mir mehr sagen müssen, wenn wir allein sind. (zu Bourgognino.) Willkommen junger Held. Unsre Bekanntschaft ist noch grün, aber meine Freundschaft ist zeitig. Haben sie Ihre Meinung von mir verbessert?

Bourgognino. Ich bin auf dem Wege.

Fiesko. Verrina, man sagt mir, daß dieser junge Kavalier dein Tochtermann werden soll. Nimm meinen ganzen Beyfall zu dieser Wahl. Ich hab ihn nur einmal gesprochen, und doch würd ich stolz seyn, wenn er der Meinige wäre.

Verrina. Dieses Urtheil macht mich eitel auf meine Tochter.

Fiesko. (zu den andern) Sacco? Kalkagno? — Lauter seltne Erscheinungen in meinen Zimmern! Beinahe möchte ich mich meiner Dienstfertigkeit schämen, wenn Genuas edelste Zierden sie vorübergehen — Und hier begrüße ich einen fünften Gast, mir zwar fremd, doch empfohlen genug, durch diesen würdigen Zirkel.

Romano. Es ist ein Mahler schlechtweg, gnädiger Herr, Romano mit Namen, der sich vom Diebstal an

der Natur ernährt, kein Wappen hat als seinen Pinsel, und nun gegenwärtig ist, (mit einer tiefen Verbeugung) die grose Linie zu einem Brutuskopfe zu finden.

Fiesko. Ihre Hand Romano. Ihre Meisterin ist eine Verwandte meines Hauses. Ich liebe sie brüderlich. Kunst ist die rechte Hand der Natur. Diese hat nur Geschöpfe, jene hat Menschen gemacht. Was mahlen sie aber Romano?

Mahler. Szenen aus dem nervigten Alterthum. Zu Florenz steht mein sterbender Herkules, meine Kleopatra zu Venedig, der wüthende Ajax zu Rom, wo die Helden der Vorwelt — im Vatikan wieder aufstehen.

Fiesko. Und was ist wirklich ihres Pinsels Beschäftigung?

Romano. Er ist weggeworfen, gnädiger Herr. Das Licht des Genies bekam weniger Fett als das Licht des Lebens. Ueber einen gewissen Punkt hinaus brennt nur die papierne Krone. Hier ist meine letzte Arbeit.

Fiesko. (aufgeräumt) Sie könnte nicht erwünschter gekommen seyn. Ich bin heute ganz ungewöhnlich heiter, mein ganzes Wesen feyert eine gewisse heroische Ruhe, ganz offen für die schöne Natur. Stellen sie ihr Tableau auf. Ich will mir ein rechtes Fest daraus bereiten. Tretet herum meine Freunde. Wir wollen uns ganz dem Künstler schenken. Stellen sie ihr Tableau auf.

Verrina. (winkt den andern) Nun merket auf Genueser.

Romano. (stellt das Gemälde zurecht) Das Licht muß von der Seite spielen. Ziehen sie jenen Vorhang auf. Diesen lassen sie fallen. Gut. (er tritt auf die Seite) Es ist die Geschichte der Virginia, und des Appius Klaudius.

(Lange ausdrucksvolle Pause, worinn alle die Mahlerey betrachten)

Verrina. (in Begeisterung) Sprüz zu eisgrauer

Vater

Vater — Zuckst du Tyrann? — Wie so bleich steht ihr Klötze Römer — Ihm nach Römer — das Schlachtmesser blinkt — Mir nach Klötze Genueser — Nieder mit Doria! Nieder! Nieder! (er haut gegen das Gemälde)

Fiesko. (lächelnd zum Mahler.) Fodern sie mehr Beyfall? Ihre Kunst macht diesen alten Mann zum bartlosen Träumer.

Verrina. (erschöpft) Wo bin ich? Wo sind sie hingekommen? Weg wie Blasen? Du hier Fiesko? Der Tyrann lebt noch Fiesko?

Fiesko. Siehst du? Ueber vielem Sehen hast du die Augen vergessen. Diesen Römerkopf findest du bewundernswerth? Weg mit ihm. Hier das Mädchen blick an. Dieser Ausdruck wie weich? wie weiblich! Welche Anmuth auch aus den welkenden Lippen? Welche Wollust in verlöschenden Blick? — Unnachahmlich! Göttlich Romano! — Und noch die weiße blendende Brust, wie angenehm noch von des Athems letzten Wellen gehoben! Mehr solche Nymphen Romano, so will ich vor ihren Phantasien knieen, und der Natur einen Scheidebrief schreiben.

Bourgognino. Verrina, ist das deine gehofte herrliche Wirkung?

Verrina. Fasse Muth Sohn. Gott verwarf den Arm des Fiesko, er muß auf den unsrigen rechnen.

Fiesko. (zum Mahler) Ja, es ist ihre letzte Arbeit Romano. Ihr Mark ist erschöpft. Sie rühren keinen Pinsel mehr an. Doch über des Künstlers Bewunderung vergeß ich das Werk zu verschlingen. Ich könnte hier stehen, und hingaffen, und ein Erdbeben überhören. Nehmen sie ihr Gemählde weg. Sollt ich ihnen diesen Virginiakopf bezahlen, müßt ich Genua in Versatz geben. Nehmen sie weg.

Romano. Mit Ehre bezahlt sich der Künstler. Ich schenke es ihnen. (er will hinaus)

Fiesko. Eine kleine Geduld Romano. (er geht mit majestätischem Schritt im Zimmer und scheint über etwas großes zu denken. Zuweilen betrachtet er die andern fliegend und scharf, endlich nimmt er den Mahler bey der Hand, führt ihn vor das Gemählde) Tritt her Mahler. (äußerst stolz und mit Würde) So trotzig stehst du da, weil du Leben auf todten Tüchern heuchelst, und große Thaten mit kleinem Aufwand verewigst. Du prahlst mit Poetenhitze, der Phantasie marklosem Marionettenspiel, ohne Herz, ohne Thatenerwärmende Kraft; Stürzest Tyrannen auf Leinwand; bist selbst ein elender Sklave? Machst Republiken mit einem Pinsel frey; — kannst deine eigene Ketten nicht brechen? (voll und befehlend) Geh! — Deine Arbeit ist Gaukelwerk — der Schein weiche der That — (mit Größe, indem er das Tableau umwirft) Ich habe gethan, was du — nur mahltest. (alle erschüttert. Romano trägt sein Tableau mit Bestürzung fort)

Achtzehnter Auftritt.

Fiesko. Verrina. Bourgognino. Sacco. Kalkagno.

Fiesko. (unterbricht eine Pause des Erstaunens) Dachtet ihr der Löwe schlieffe, weil er nicht brüllte? Waret ihr eitel genug, euch zu überreden, daß ihr die einzigen wäret, die Genuas Ketten fühlten? Die einzigen, die sie zu zerreißen wünschten? Eh ihr sie nur fern rasseln hörtet, hatte sie schon Fiesko zerbrochen. (er öffnet die Schatoulle, nimmt ein Paket Briefe heraus, die er alle über die Tafel spreitet) Hier Soldaten von Parma — hier französisches Geld — — hier vier Galeeren vom Pabst. Was fehlte noch, einen Tyrannen in seinem Nest aufzujagen? Was wißt ihr noch zu erinnern? (da sie alle erstarrt schweigen, tritt er von der Tafel, mit Selbstgefühl) Republika-

publikaner! Ihr seyd geschickter, Tyrannen zu verfluchen, als sie in die Luft zu sprengen. (alle, ausser Verrina, werfen sich sprachlos dem Fiesko zu Füßen)

Verrina. Fiesko! — Mein Geist neigt sich vor dem Deinigen — Mein Knie kann es nicht — Du bist ein großer Mensch! — aber — Steht auf Genueser.

Fiesko. Ganz Genua ärgerte sich an dem Weichling Fiesko. Ganz Genua fluchte über den verbuhlten Schurken Fiesko. Genueser! Genueser! Meine Buhlerey hat den arglistigen Despoten betrogen; meine Tollheit hat euerm Fürwitz meine gefährliche Weisheit verhüllt. In den Windeln der Ueppigkeit lag das erstaunliche Werk der Verschwörung gewickelt. Genug. Genua kennt mich in euch. Mein ungeheuerster Wunsch ist befriedigt.

Bourgognino. (wirft sich unmuthig in einen Sessel) Bin ich denn gar nichts mehr?

Fiesko. Aber laßt uns schleunig von Gedanken zu Thaten gehn. Alle Maschinen sind gerichtet. Ich kann die Stadt von Land und Wasser bestürmen. Rom, Frankreich und Parma bedecken mich. Der Adel ist schwürig. Des Pöbels Herzen sind mein. Die Tyrannen hab ich in Schlummer gesungen. Die Republick ist zu einem Umguße zeitig. Mit dem Glück sind wir fertig. Nichts fehlt — Aber Verrina ist nachdenkend?

Bourgognino. Geduld. Ich hab ein Wörtchen, das ihn rascher aufschröcken soll, als des jüngsten Tages Posaunenruf. (er tritt zu Verrina, ruft ihm bedeutend zu) Vater wach auf! Deine Bertha verzweifelt.

Verrina. Wer sprach das? — Zum Werk Genueser!

Fiesko. Ueberlegt den Entwurf zur Vollstreckung. Ueber dem ernsten Gespräch hat uns die Nacht überrascht. Genua liegt schlafen. Der Tyrann fällt erschöpft

schöpft von den Sünden des Tages nieder. Wachet für Beyde!

Bourgognino. Eh wir scheiden laßt uns den heldenmüthigen Bund durch eine Umarmung beschwören. (sie schließen mit verschränkten Armen einen Kreis) Hier wachsen Genuas fünf gröste Herzen zusammen, Genuas gröstes Loos zu entscheiden. (drücken sich inniger) Wenn der Welten Bau auseinander fällt, und der Spruch des Gerichts auch die Bande des Bluts, auch der Liebe zerschneidet, bleibt dieses fünffache Heldenblatt ganz! (treten auseinander)

Verrina. Wann versammeln wir uns wieder?

Fiesko. Morgen Mittag will ich eure Meynungen sammeln.

Verrina. Morgen Mittag denn. Gute Nacht Fiesko. Bourgognino komm! Du wirst etwas seltsames hören. (beide ab)

Fiesko. (zu den andern) Geht ihr zu den Hinterthoren hinaus, daß Dorias Spionen nichts merken. (alle entfernen sich)

Neunzehnter Auftritt.

Fiesko. (der nachdenkend auf und nieder geht)

Welch ein Aufruhr in meiner Brust? Welche heimliche Flucht der Gedanken — Gleich verdächtigen Brüdern, die auf eine schwarze That ausgehen, auf den Zehen schleichen, und ihr flammroth Gesicht furchsam zu Boden schlagen, stehlen sich die üppigen Phantomen an meiner Seele vorbey — Haltet! Haltet! Laßt mich euch ins Angesicht leuchten — Ein guter Gedanke stählet des Mannes Herz, und zeigt sich heldenmäßig dem Tage. — Ha! ich kenne euch! — Das ist die Liverey des ewigen Lügners — Verschwindet! (wieder Pause, darauf lebhafter) Republikaner Fiesko?

Fiesko? Herzog Fiesko? — Gemach — Hier ist der gähe Hinunitersturz, wo die Mark der Tugend sich schließt, sich scheiden Himmel und Hölle — Eben hier haben Helden gestrauchelt, und Helden sind gesunken, und die Welt belagert ihren Namen mit Flüchen — Eben hier haben Helden gezweifelt, und Helden sind stillgestanden, und Halbgötter geworden — (rascher) Daß sie mein sind die Herzen von Genua? Daß von meinen Händen dahin, dorthin sich gängeln läßt das furchtbare Genua? — O über die schlaue Sünde, die einen Engel vor jeden Teufel stellt — Unglückselige Schwungsucht! Uralte Buhlerey! Engel küßten an deinem Halse den Himmel hinweg, und der Tod sprang aus deinem kreisenden Bauche — (sich schaudernd schüttelnd) Engel singst du mit Sirenentrillern von Unendlichkeit — Menschen angelst du mit Gold, Weibern und Kronen! (nach einer nachdenkenden Pause, vest) Ein Diadem erkämpfen ist groß. Es wegwerfen ist göttlich. (entschlossen) Geh unter Tyrann! Sey frey Genua, und ich (sanftgeschmolzen) dein glücklichster Bürger!

Dritter Aufzug.

Furchtbare Wildniß.

Erster Auftritt.

Verrina. Bourgognino. (kommen durch die Nacht)

Bourgognino. (steht still) Aber wohin führst du mich, Vater? Der dumpfe Schmerz, womit du mich abriefst, keucht noch immer aus deinem arbeitenden Odem. Unterbrich dieses grauenvolle Schweigen. Rede. Ich folge nicht weiter.

Verrina. Das ist der Ort.

Bourgognino. Der schröcklichste, den du auffinden konntest. Vater, wenn das, was du hier vornehmen wirst, dem Orte gleich steht, Vater, so werden meine Haarspitzen aufwärts springen.

Verrina. Doch blühet das, gegen die Nacht meiner Seele. Folge mir dahin, wo die Verwesung Leichname morsch frißt, und der Tod seine schaudernde Tafel hält — dahin, wo das Gewinsel verlohrner Seelen Teufel belustigt, und des Jammers undankbare Thränen im durchlöcherten Sieb der Ewigkeit ausrinnen — dahin mein Sohn, wo die Welt ihre Lösung ändert, und die Gottheit ihr allgütiges Wapen bricht — Dort will ich zu dir durch Verzerrungen sprechen, und mit Zähnklappern wirst du hören.

Bourgognino. Hören? Was? Ich beschwöre dich.

Verrina. Jüngling! ich fürchte — Jüngling, dein Blut ist rosenroth — dein Fleisch ist milde geschmeidig; dergleichen Naturelle fühlen menschlich weich; an dieser

dieser empfindenden Flamme schmilzt meine grausame Weisheit. Hätte der Frost des Alters, oder der bleyerne Gram den fröhlichen Sprung deiner Geister gestellt — hätte schwarzes klumpigtes Blut der leidenden Natur den Weg zum Herzen gesperret, dann wärst du geschickt, die Sprache meines Grams zu verstehen, und meinen Entschluß anzustaunen.

Bourgognino. Ich werd' ihn hören und mein machen.

Verrina. Nicht darum, mein Sohn — Verrina wird damit dein Herz verschonen. O Scipio schwere Lasten liegen auf dieser Brust — ein Gedanke, grauenvoll wie die Lichtscheue Nacht — ungeheuer genug, eine Mannsbrust zu sprengen — Siehst du? Allein will ich ihn vollführen — allein tragen kann ich ihn nicht. Wenn ich stolz wäre Scipio, ich könnte sagen, es ist eine Quaal der einzige große Mann zu seyn — Größe ist dem Schöpfer zur Last gefallen, und er hat Geister zu Vertrauten gemacht — Höre Scipio —

Bourgognino. Meine Seele verschlingt die Deinige.

Verrina. Höre, aber erwiedre nichts. Nichts junger Mensch. Hörst du? Kein Wort sollst du drauf sagen — Fiesko muß sterben!

Bourgognino. (mit Bestürzung) Sterben? Fiesko?

Verrina. Sterben! — Ich danke dir Gott! es ist heraus — Fiesko sterben, Sohn, sterben durch mich! — Nun geh — Es gibt Thaten, die sich keinem Menschenurtheil mehr unterwerfen — nur den Himmel zum Scheidsmann erkennen — Das ist eine davon. Geh. Ich will weder deinen Tadel, noch deinen Beyfall. Ich weis, was sie mich kostet, und damit gut. Doch höre — du könntest dich wohl gar wahnsinnig daran denken — Höre — Sahest du ihn gestern in unsrer Bestürzung sich spiegeln? — Der Mann dessen Lächeln Italien irre führte, wird er seines Gleichen in Genua dulden? — Geh. Den Tyrannen wird Fiesko stürzen, das ist gewis! Fiesko

wird Genuas gefährlichster Tyrann werden, das ist gewisser! (er geht schnell ab. Bourgognino blickt ihm staunend und sprachlos nach, dann folgt er ihm langsam)

Zweyter Auftritt.

Saal bey Fiesko. In der Mitte des Hintergrunds eine große Glaßthüre, die den Prospekt über das Meer und Genua öffnet. Morgendämmerung.

Fiesko. (vom Fenster)

Was ist das? — Der Mond ist unter — Der Morgen kommt feurig aus der See — Wilde Phantasien haben meinen Schlaf aufgeschwelgt — mein ganzes Wesen krampfig um eine Empfindung gewälzt. — Ich muß mich im offenen dehnen. (er macht die Glasthüre auf. Stadt und Meer vom Morgenroth überflammt. Fiesko mit starken Schritten im Zimmer) Daß ich der gröste Mann bin im ganzen Genua? und die kleinern Seelen sollten sich nicht unter die Große versammeln? — aber ich verletze die Tugend? (steht still) Tugend? — der erhabene Kopf hat andre Versuchungen als der gemeine — Sollt er Tugend mit ihm zu theilen haben? — Der Harnisch, der des Pygmäen schmächtigen Körper zwingt, sollte der einem Riesenleib anpassen müssen?

(Die Sonne geht auf über Genua)

Diese majestätische Stadt. (mit offenen Armen dagegen eilend) Mein! — und drüber emporzuflammen gleich dem königlichen Tag — drüber zu brüten mit Monarchenkraft — all die kochenden Begierden — all die nimmersatten Wünsche in diesem grundlosen Ozean unterzutauchen? — — Gewis! Wenn auch des Betrügers Witz den Betrug nicht adelt, so adelt doch der Preiß den Betrüger. Es ist schimpflich eine

Börse

Börse zu leeren — es ist frech, eine Million zu veruntreuen, aber es ist namenloß groß eine Krone zu stehlen. Die Schande nimmt ab mit der wachsenden Sünde. (Pause. Dann mit Ausdruck) Gehorchen! — Herrschen! — ungeheure schwindlichte Kluft — Legt alles hinein, was der Mensch kostbares hat — eure gewonnene Schlachten, Eroberer — Künstler, eure unsterblichen Werke — eure Wollüste, Epikure — eure Meere und Inseln, ihr Weltumschiffer. Gehorchen und Herrschen! — Seyn und Nichtseyn! Wer über den schwindlichten Graben vom letzten Seraph zum Unendlichen sezt, wird auch diesen Sprung ausmessen. (mit erhabenem Spiel) Zu stehen in jener schröcklich erhabenen Höhe — niederzuschmollen in der Menschlichkeit reissenden Strudel, wo das Rad der blinden Betrügerin Schicksale schelmisch wälzt — den ersten Mund am Becher der Freude — tief unter den geharnischten Riesen Gesetz am Gängelbande zu lenken — schlagen zu sehen unvergoltene Wunden, wenn sein kurzarmiger Grimm an das Geländer der Majestät ohnmächtig poltert — die unbändigen Leidenschaften des Volks, gleich soviel strampfenden Roßen, mit dem weichen Spiele des Zügels zu zwingen — den emporstrebenden Stolz der Vasallen mit einem — einem Athemzug in den Staub zu legen, wenn der schöpfrische Fürstenstab auch die Träume des fürstlichen Fiebers ins Leben schwingt. — Ha! welche Vorstellung, die den staunenden Geist über seine Linien wirbelt! — Ein Augenblick: Fürst: hat das Mark des ganzen Daseins verschlungen. Nicht der Tummelplaz des Lebens — sein Gehalt bestimmt seinen Werth. Zerstücke den Donner in seine einfache Sylben, und du wirst Kinder damit in den Schlummer singen; schmelze sie zusammen in einen plözlichen Schall, und der Monarchische Laut wird den ewigen Himmel bewegen — Ich bin entschlossen! (heroisch auf und nieder)

Dritter Auftritt.

Voriger. Leonore. (tritt herein mit merklicher Angst.)

Leonore. Vergeben sie Graf. Ich fürchte ihre Morgenruhe zu stören.

Fiesko. (tritt höchst betreten zurück) Gewiß gnädige Frau. Sie überraschen mich seltsam.

Leonore. Das begegnet nur den Liebenden nie.

Fiesko. Schöne Gräfin, sie verrathen ihre Schönheit an den feindlichen Morgenhauch.

Leonore. Auch wüßt ich nicht, warum ich den wenigen Rest für den Gram schonen sollte.

Fiesko. Gram meine Liebe? Stand ich bisher im Wahn, Staaten nicht umwühlen wollen heisse Gemüthsruhe?

Leonore. Möglich — Doch fühl ich, daß meine Weiberbrust unter dieser Gemüthsruhe bricht. Ich komme mein Herr, sie mit einer nichtsbedeutenden Bitte zu belästigen, wenn sie Zeit für mich wegwerfen möchten. Seit sieben Monaten hatt ich den seltsamen Traum, Gräfin von Lavagna zu seyn. Er ist verflogen. Der Kopf schmerzt mir davon. Ich werde den ganzen Genuß meiner unschuldigen Kindheit zurückrufen müssen, meine Geister von diesem lebhaften Phantome zu heilen. Erlauben sie darum, daß ich in die Arme meiner guten Mutter zurückkehre?

Fiesko. (äußerst bestürzt) Gräfin?

Leonore. Es ist ein schwaches verzärteltes Ding, mein Herz, mit dem sie Mitleiden haben müssen. Auch die geringsten Andenken des Traums könnten meiner kranken Einbildung Schaden thun. Ich stelle deswegen die letzten überbliebenen Pfänder ihrem rechtmäßigen Besitzer zurück. (sie legt einige Galanterieen auf ein Tischgen) Auch diesen Dolch, der mein Herz durchfuhr

fuhr (seinen Liebesbrief) Auch diesen — und (indem sie sich lautweinend hinausstürzen will) behalte nichts, als die Wunde!

Fiesko. (erschüttert, eilt ihr nach, hält sie auf) Leonore! Welch ein Auftritt! Um Gotteswillen!

Leonore. (fällt matt in seinen Arm) Ihre Gemahlin zu seyn, hab ich nicht verdient, aber ihre Gemahlin hätte Achtung verdient — Wie sie itzt zischen die Lasterzungen! Wie sie auf mich herabschielen Genuas Damen und Mädchen! „Seht, wie sie wegblüht die Eitle, die den Fiesko heurathete." — Grausame Ahndung meiner weiblichen Hofart. Ich hatte mein ganzes Geschlecht verachtet, da mich Fiesko zum Brautaltar führte.

Fiesko. Nein wirklich Madonna! dieser Auftritt ist sonderbar.

Leonore. Ah erwünscht. Er wird blaß und roth. Itzt bin ich muthig.

Fiesko. Nur 2 Tage, Gräfin, und dann richten sie mich.

Leonore. Aufgeopfert! — Laß mich es nicht vor dir aussprechen jungfräuliches Licht! Aufgeopfert einer Buhlerin. Nein! Sehen sie mich an mein Gemahl. Wahrhaftig, die Augen, die ganz Genua in knechtisches Zittern jagen, müssen sich itzt vor den Thränen eines Weibes verkriechen. —

Fiesko. (äusserst verwirrt) Nicht mehr Signora. Nicht weiter.

Leonore. (mit Wehmuth und etwas bitter) Ein schwaches Weiberherz zu zerfleischen! O es ist des starken Geschlechtes so würdig! — Ich warf mich in die Arme dieses Mannes. An diesen Starken schmiegten sich wollüstig alle meine weiblichen Schwächen. Ich übergab ihm meinen ganzen Himmel — der großmüthige Mann verschenkt ihn an eine —

Fiesko. (stürzt ihr mit Heftigkeit ins Wort) Meine Leonore, Nein! —

Leonore. Meine Leonore? — Himmel, habe Dank! Das war wieder ächter Goldklang der Liebe. Hassen sollt ich dich Falscher, und werfe mich hungrig auf die Brosamen deiner Zärtlichkeit — Hassen? Sagte ich Hassen Fiesko? O glaub es nicht. Sterben lehrt mich dein Meineid, aber nicht Hassen. Mein Herz ist betrogen. (man hört den Mohren)

Fiesko. Leonore, erfüllen sie mir eine kleine kindische Bitte.

Leonore. Alles Fiesko, nur nicht Gleichgültigkeit.

Fiesko. Was sie wollen, wie sie wollen. — (bedeutend) Biß Genua um 2 Tage älter ist, fragen sie nicht! Verdammen sie nicht! (er führt sie mit Anstand in ein anderes Zimmer)

Vierter Auftritt.

Mohr. (keuchend) **Fiesko.**

Fiesko. Woher so in Athem?

Mohr. Geschwind gnädiger Herr —

Fiesko. Ist was ins Garn gelaufen?

Mohr. Leßt diesen Brief. Bin ich denn wirklich da? Ich glaube Genua ist um 12 Gassen kürzer worden, oder meine Beine um soviel länger. Ihr verblaßt? Ja, um Köpfe werden sie karten, und der Eure ist Tarok. Wie gefällts euch?

Fiesko. (wirft den Brief erschüttert auf den Tisch) Krauskopf und zehen Teufel! wie kommst du zu diesem Brief?

Mohr. Ohngefähr wie — Euer Gnaden zur Republick. Ein Expresser sollte damit nach Levanto fliegen. Ich wittre den Fraß. Laure dem Burschen in einem Hohlweg auf. Baf! liegt der Marder — Wir haben das Huhn.

Fiesko. Sein Blut über dich! Der Brief ist nicht mit Gold zu bezahlen.

Mohr. Doch dank ich für Silber. (ernsthaft und wichtig) Graf von Lavagna. Ich habe neulich einen Gelust nach euerm Kopf gehabt, (indem er auf den Brief deutet) Hier wär er wieder — Jetzt, denk ich, wären gnädiger Herr und Hollunke quitt. Fürs weitere könnt ihr euch beym guten Freunde bedanken. (reicht ihm einen zweyten Zettul) Numero 2.

Fiesko. (nimmt das Blatt mit Erstaunen) Wirst du toll seyn?

Mohr. Numero 2. (er stellt sich trotzig neben ihn, stemmt den Elenbogen an) Der Löwe hats doch so dumm nicht gemacht, daß er die Maus pardonierte? (arglistig) Gelt! er hats schlau gemacht, wer hätt ihn auch sonst aus dem Garne genagt? — Nun? Wie behagt euch das?

Fiesko. Kerl, wie viel Teufel besoldest du?

Mohr. Zu dienen — nur einen, und der steht in gräflichem Futter.

Fiesko. Dorias eigene Unterschrift! — Wo bringst du das Blatt her?

Mohr. Warm aus den Händen meiner Bononi. Ich machte mich noch die gestrige Nacht dahin, lies eure schönen Worte, und eure noch schönern Zechinen klingen. Die letzten drangen durch. Früh sechs sollt ich wieder anfragen. Der Graf war richtig dort, wie ihr sagtet, und bezahlte mit schwarz und weiß das Weggeld zu einem konterbandenen Himmelreich.

Fiesko. (aufgebracht) Ueber die feilen Weiberknechte! — Republiken wollen sie stürzen, können keiner Metze nicht schweigen. Ich sehe aus diesen Papieren, daß Doria und sein Anhang Komplott gemacht haben, mich mit eilf Senatoren zu ermorden, und Gianettino zum souverainen Herzog zu machen.

Mohr. Nicht anders, und das schon am Morgen der Dogewahl, dem dritten des Monats.

Fiesko. (rasch) Unsere flinke Nacht soll diesen Morgen in Mutterleibe erwürgen — Geschwind Hassan — Meine Sachen sind reif — Rufe die andern — Wir wollen ihnen einen blutigen Vorsprung machen — Tummle dich Haßan.

Mohr. Noch muß ich euch meinen Schubsak von Zeitungen stürzen. Zweytausend Mann sind glücklich hereinpraktiziert. Ich habe sie bey den Kapuzinern untergebracht, wo auch kein vor lauter Sonnenstral sie ausspionieren soll. Sie brennen vor Neugier, ihren Herrn zu sehen, und es sind trefliche Kerl.

Fiesko. Aus jedem Kopf blüht ein Scudi für dich — Was murmelt Genua zu meinen Galeeren?

Mohr. Das ist ein Hauptspaß gnädiger Herr. Ueber die 400 Abendtheurer, die der Friede zwischen Frankreich und Spanien auf den Sand gesetzt hat, nisteten sich an meine Leute, und bestürmten sie, ein gutes Wort für sie bey euch einzulegen, daß ihr sie gegen die Ungläubigen schicken mögt. Ich habe sie auf den Abend zu euch in den Schloßhof beschieden.

Fiesko. (froh) Bald sollt ich dir um den Hals fallen Schurke. Ein Meisterstreich! 400 sagst du? — Genua ist nicht mehr zu retten. 400 Scudi sind dein.

Mohr. (treuherzig) Gelt, Fiesko? Wir zwey wollen Genua zusammenschmeissen, daß man die Gesetze mit dem Besen aufkehren kann — Das hab ich euch nie gesagt, daß ich unter der hiesigen Garnison meine Vögel habe, auf die ich zählen kann, wie auf meine Höllenfarth. Nun hab ich veranstaltet, daß wir auf jedem Thor wenigstens sechs Kreaturen unter der Wache haben, die genug sind, die andern zu beschwätzen, und ihre fünf Sinne unter Wein zu setzen. Wenn ihr also Lust habt, diese Nacht einen Streich zu wagen, so findet ihr die Wachen besoffen.

Fiesko. Rede nichts mehr. Biß izt hab ich den ungeheuren Quader ohne Menschenhülfe gewälzt, hart am Ziel soll mich der schlechteste Kerl in der Rundung beschämen? — Deine Hand Bursche. Was dir der Graf schuldig bleibt, wird der Herzog hereinhohlen.

Mohr. Ueberdieß noch ein Billet von der Gräfin Imperiali. Sie winkte mir von der Gasse hinauf, war sehr gnädig, fragte mich spöttelnd, ob die Gräfin von Lavagna keinen Anfall von Gelbsucht gehabt hätte? Euer Gnaden, sagt ich, fragen nur einem Befinden nach, sagt ich —

Fiesko. (hat das Billet gelesen, und wirft es weg.) sehr gut gesagt, sie antwortete?

Mohr. Antwortete, sie bedaure dennoch das Schiksal der armen Wittwe, erbiete sich auch ihr Genugthuung zu geben, und Euer Gnaden Galanterieen künftig zu verbitten.

Fiesko. (hämisch) Welche sich wol noch vor Weltuntergang aufheben dürften — Das die ganze Erheblichkeit. Haßan?

Mohr. (boshaft.) Gnädiger Herr, Angelegenheiten der Damen sind es zunächst nach den politischen. —

Fiesko. O ja freilich, und diese allerdings. Aber was willst du mit diesem Papierchen?

Mohr. Eine Teufelei mit einer andern auskrazen — diese gab mir Signora, eurer Frau täglich eins in die Schokolade zu rühren.

Fiesko. (tritt blaß zurück) Gab dir?

Mohr. Donna Julia, Gräfin Imperiali.

Fiesko. (reißt ihm solche weg, heftig.) Lügst du Kanaille, laß ich dich lebendig an den Wetterhahn vom Lorenzothurm schmieden, wo dich der Wind in einem Athemzug neunmal herumtreibt — die Pulver?

Mohr. (ungeduldig.) Soll ich Euer Frau in der Schokolade zu saufen geben, verordnete Donna Julia Imperiali.

Fiesko. (ausser Fassung.) Ungeheuer! Ungeheuer! — dieses holdselige Geschöpf? — Hat soviel Hölle in einer Frauenzimmerseele Plaz? — Doch, ich vergaß dir zu danken himmlische Vorsicht, die du es nichtig machst — Nichtig durch einen ärgeren Teufel. Deine Wege sind sonderbar. (zum Mohren.) Du versprichst zu gehorchen, und schweigst.

Mohr. Sehr wol. Das lezte kann ich, sie bezahlte mir's baar.

Fiesko. Dieses Billet ladet mich zu ihr — ich will kommen Madam! Ich will sie beschwäzen, biß sie hieher folgen. Gut. Du eilst nunmehr was du eilen kannst. Rufst die ganze Verschwörung zusammen.

Mohr. Diesen Befehl hab ich vorausgewittert, und darum jeden auf meine Faust punkt 10 Uhr hieherbestellt.

Fiesko. Ich höre Tritte. Sie sinds. Kerl, du verdientest deinen eigenen Galgen, wo noch kein Sohn Adams gezappelt hat. Geh ins Vorzimmer, biß ich läute.

Mohr. (im Abgehen.) Der Mohr hat seine Arbeit gethan, der Mohr kann gethan. (ab.)

Fünfter Auftritt.

Alle Verschworene.

Fiesko. (ihnen entgegen.) Das Wetter ist im Anzug. Die Wolken laufen zusammen. Tretet leis auf. Laßt beyde Schlösser vorfallen.

Verrina. Acht Zimmer hinter uns hab ich zugeriegelt, der Argwohn kann auf 100 Mannsschritte nicht beykommen.

Bourgognino. Hier ist kein Verräther, wenns unsre Furcht nicht wird.

Fiesko. Furcht kann nicht über meine Schwelle. Willkommen wer noch der gestrige ist. Nehmt eure Pläze. (sezen sich.)

Bourgognino. (spaziert im Zimmer.) Ich sitze ungern, wenn ich ans Umreissen denke.

Fiesko. Genueser, das ist eine merkwürdige Stunde.

Verrina. Du hast uns aufgefordert, einem Plan zum Tyrannenmord nachzudenken. Frage uns. Wir sind da, dir Rede zu geben.

Fiesko. Zuerst also — eine Frage, die spät genug kommt, um seltsam zu klingen — Wer soll fallen? (alle schweigen.)

Bourgognino. (indem er sich über Fieskos Sessel lehnt, bedeutend.) Die Tyrannen.

Fiesko. Wohlgesprochen, die Tyrannen. Ich bitte euch, gebt genau Acht auf die ganze Schwere des Worts. Wer die Freyheit zu stürzen Mine macht, oder Gewicht hat? — Wer ist mehr Tyrann?

Verrina. Ich hasse den ersten, den lezten fürchte ich. Andreas Doria falle!

Kalkagno. (in Bewegung) Andreas, der abgelebte Andreas, dessen Rechnung mit der Natur vielleicht übermorgen zerfallen ist?

Sacco. Andreas, der sanftmüthige Alte?

Fiesko. Furchtbar ist dieses alten Mannes Sanftmuth, mein Sacco, Gianettinos Tolltroz nur lächerlich. Andreas Doria falle. Das sprach deine Weisheit Verrina.

Bourgognino. Ketten von Stahl oder Seide — Es sind Ketten, und Andreas Doria falle.

Fiesko. (zum Tisch gehend.) Also den Stab gebrochen über Onkel und Neffen! Unterzeichnet! (alle unterschreiben.) Das Wer? ist berichtigt. (setzen sich wieder) Nun, zum gleichmerkwürdigen Wie? — Reden sie zuerst Freund Kalkagno.

Kalkagno. Wir führen es aus wie Soldaten oder wie Meuter. Jenes ist gefährlich, weil es uns zwingt, viele Mitwisser zu haben, gewagt, weil die Herzen der Nation noch nicht ganz gewonnen sind — diesem sind fünf gute Dolche gewachsen. In drey Tagen ist

hohe Messe in der Lorenzokirche. Beyde Doria halten dort ihre Andacht. In der Nähe des Allerhöchsten entschläft auch Tyrannenangst. Ich sagte alles.

Fiesko. (abgewandt.) Kalkagno — abscheulich ist Ihre vernünftige Meinung — Raphael Sacco?

Sacco. Kalkagnos Gründe gefallen mir, seine Wahl emtpört. Besser, Fiesko läßt Oheim und Neffen zu einem Gastmahle laden, wo sie dann, zwischen den ganzen Groll der Republik, gepreßt die Wahl haben, den Tod entweder an unsern Dolchen zu essen, oder in gutem Zyprier Bescheid zu thun. Wenigstens bequem ist diese Methode.

Fiesko. (mit Entsetzen) Sacco, und wenn der Tropfe Wein, den ihre sterbende Zunge kostet, zum siebenden Pech wird, ein Vorschmak der Hölle — Wie dann Sacco? — Weg mit diesem Rath. Sprich du Verrina.

Verrina. Ein offenes Herz zeigt eine offene Stirn. Meuchelmord bringt uns in jedes Banditen Brüderschaft. Das Schwerd in der Hand deutet den Helden. Meine Meinung ist, wir geben laut das Signal des Aufruhrs, rufen Genuas Patrioten stürmend zur Rache auf. (er fährt vom Sessel. Die andern folgen. Bourgognino wirft sich ihm um den Hals)

Bourgognino. Und zwingen mit gewaffneter Hand dem Glück eine Gunst ab? Das ist die Stimme der Ehre, und die Meinige.

Fiesko. Und die Meinige. Pfui Genueser. (zu Kalkagno und Sacco) Das Glück hat bereits schon zuviel für uns gethan, wir müssen uns selbst auch noch Arbeit geben – Also Aufruhr, und den noch diese Nacht, Genueser? (Verrina, Bourgognino erstaunen, die andern erschrocken)

Kalkagno. Was? noch diese Nacht? Noch sind die Tyrannen zu mächtig, noch unser Anhang zu dünne.

Sacco. Diese Nacht noch, und es ist nichts gethan, und die Sonne geht schon bergunter?

Fiesko. Eure Bedenklichkeiten sind sehr gegründet, aber leßt diese Blätter. (er reicht ihnen die Handschriften Gianettinos, und geht, indeß sie neugierig lesen, hämisch auf und nieder) Itzt fahre wohl Doria schöner Stern. Stolz und vorlaut standst du da, als hättest du den Horizont von Genua verpachtet, und sahest doch, daß auch die Sonne den Himmel räumt, und das Zepter der Welt mit dem Monde theilt. Fahre wohl Doria schöner Stern.

Auch Patroklus ist gestorben
Und war mehr als du.

Bourgognino. (nachdem sie die Blätter gelesen) Das ist gräßlich!

Kalkagno. Zwölf auf einen Schuß!

Verrina. Morgen in der Signoria!

Bourgognino. Gebt mir die Zettel. Ich reite spornstreichs durch Genua, halte sie so, so werden die Steine hinter mir springen, und die Hunde Zettermordio heulen.

Alle. Rache! Rache! Rache! Diese Nacht noch!

Fiesko. Da seyd ihr, wo ich euch wollte. Sobald es Abend wird, will ich die vornehmsten Misvergnügte zu einer Lustbarkeit bitten, nemlich alle die auf Gianettinos Mordliste stehen, und noch überdieß die Sauli, die Gentili, Vivaldi und Vesodimari, alle Todfeinde des Hauses Doria, die der Meuchelmörder zu fürchten vergaß. Sie werden meinen Anschlag mit offenen Armen umfaßen, daran zweifle ich nicht.

Bourgognino. Daran zweifl' ich nicht.

Fiesko. Vor allem müssen wir uns des Meers versichern. Galeeren und Schifsvolk hab ich. Die 20 Schiffe der Doria sind unbetakelt, unbemannt; leicht überrumpelt. Die Mündung der Darsena wird gestopft. Alle Hoffnung zur Flucht verriegelt. Haben wir den Hafen, so liegt Genua an Ketten.

Verrina. Unläugbar.

Fiesko. Dann werden die vesten Pläze der Stadt erobert, und besezt. Der wichtigste ist das Thomasthor, das zum Hafen führt, und unsre Seewacht mit der Landmacht verknüpft. Beyde Doria werden in ihren Pallästen überfallen, ermordet: In allen Gassen wird Lerm geschlagen: die Sturmgloken werden gezogen. Die Bürger herausgerufen, unsre Parthey zu nehmen, und Genuas Freyheit zu verfechten. Begünstiget uns das Glück, so hört ihr in der Signoria das weitere.

Verrina. Der Plan ist gut. Laß sehen, wie wir die Rollen vertheilen.

Fiesko. (bedeutend) Genueser, ihr stelltet mich freywillig an die Spize des Komplotts. Werdet ihr auch meinen weitern Befehlen gehorchen?

Verrina. So gewis sie die besten sind?

Fiesko. Verrina, weist du das Wörtchen unter der Fahne? — Genueser sagts ihm, es heisse Subordinazion! Wenn ich nicht diese Köpfe drehen kann, wie ich eben will — Verseht mich ganz. Wenn ich nicht der Souverain der Verschwörung bin, so hat sie auch ein Mitglied verloren.

Verrina. Ein freyes Leben ist ein paar knechtischer Stunden werth — Wir gehorchen.

Fiesko. So verlaßt mich izt. Einer von euch wird die Stadt visitieren, und mir von der Stärke und Schwäche der vesten Pläze Rapport machen. Ein anderer erforscht die Parole. Ein dritter bemannt die Galeeren. Ein vierter wird die 2000 Mann nach meinem Schloßhof befördern. Ich selbst werde auf den Abend alles berichtigt haben, und noch überdieß, wenn das Glück will, die Bank im Pharao sprengen. Schlag neun Uhr ist alles im Schloß, meine letzten Befehle zu hören. (klingelt.)

Verrina. Ich nehme den Hafen auf mich. (ab.)

Bourgognino. Ich die Soldaten. (auch ab.)

Kalkag-

Kalkagno. Die Parole will ich ablauren. (ab.)
Sacco. Ich die Runde durch Genua machen. (ab.)

Sechster Auftritt.

Fiesko. Darauf der Mohr.

Fiesko. (hat sich an ein Pult gesezt und schreibt.) Schlugen sie nicht um gegen das Wörtchen Subordinazion, wie die Raupe gegen die Nadel? — Aber es ist zu spåt, Republikaner.

Mohr. (kommt) Gnådiger Herr. —

Fiesko. (steht auf, giebt ihm einen Zettel) Alle, deren Namen auf diesem Blatt stehen, ladest du zu einer Komödie auf die Nacht.

Mohr. Mitzuspielen vermuthlich. Die Entree wird Gurgeln kosten.

Fiesko. (fremd und verächtlich.) Wenn das bestellt ist, will ich dich nicht långer in Genua aufhalten. (er geht, und låßt eine Goldbörse hinter sich fallen.) Das sey deine lezte Arbeit. (geht ab.)

Siebenter Auftritt.

Mohr. (hebt den Beutel langsam von der Erde, indem er ihm stuzig nachblickt)

Stehn wir so miteinander? „Will ich dich nicht mehr in Genua aufhalten.„ Das heißt aus dem Christlichen in mein Heidenthum verdollmetscht: Wenn ich Herzog bin, laß ich den guten Freund an einen genuesischen Galgen hången. Gut. Er besorgt, weil ich um seine Schliche weis, werd ich seine Ehre über mein Maul springen lassen, wenn er Herzog ist. Sachte Herr Graf. Das letzte wåre noch zu überlegen.

Jtzt alter Doria steht mir deine Haut zu Befehl. —

 Hin

Hin bist du, wenn ich dich nicht warne. Wenn ich jezt hingehe, und das Komplott angebe, rett' ich dem Herzog von Genua nichts geringers als ein Leben und ein Herzogthum, nichts geringers als dieser Hut, von Gold gestrichen voll, kann sein Dank seyn. (er will fort, bleibt aber plözlich stillstehn) Aber sachte, Freund Haßan. Du bist etwa gar auf der Reise nach einem dummen Streich? — Wenn die ganze Todschlägerey itzt zurückgieng, und daraus gar etwas Gutes würde? Pfui! Pfui! Was will mir mein Geiz für einen Teufelsstreich spielen! — Was stiftet grösseres Unheil? Wenn ich diesen Fiesko prelle? — Wenn ich jenen Doria an das Messer liefre? — das klügelt mir aus meine Teufel? Bringt der Fiesko es hinaus, kann Genua aufkommen. Weg! das kann nicht seyn. Schlüpft dieser Doria durch, bleibt alles wie vor, und Genua hat Frieden — Das wäre noch garstiger! — Aber das Spektakel, wenn die Köpfe der Rebellen in die Garküche des Henkers fliegen? (auf die andere Seite) Aber das lustige Gemetzel dieser Nacht, wenn Ihre Durchlauchten am Pfiff eines Mohren erwürgen? Nein! aus diesem Wirrwar helf sich ein Christ, dem Heiden ist das Rätzel zu spitzig — — Ich will einen Gelehrten fragen. (ab)

Achter Auftritt.

(Saal bey der Gräfin Imperiali)

Julia. (im Negligee) Gianettino tritt herein, zerstört)

Gianettino. Guten Abend Schwester.

Julia. (steht auf) Etwas ausserordentliches mag es auch seyn, das den Kronprinzen von Genua zu seiner Schwester führt?

Gianettino. Schwester, bist du doch stets von Schmetterlinge

terlinge umschwärmt, und ich von Wespen. Wer kann abkommen? Setzen wir uns.

Julia. Du machst mich bald ungeduldig.

Gianettino. Schwester, wann wars das letztemal, daß dich Fiesko besuchte.

Julia. Seltsam. Als wenn mein Gehirn dergleichen Nichtigkeiten beherbergte?

Gianettino. Ich muß es durchaus wissen.

Julia. Nun — er war gestern da.

Gianettino. Und zeigte sich offen?

Julia. Wie gewöhnlich.

Gianettino. Auch noch der alte Phantast?

Julia. (beleidigt) Bruder?

Gianettino. (mit stärkrer Stimme) Höre! Auch noch der alte Phantast?

Julia. (steht aufgebracht auf) Wofür halten sie mich Bruder?

Gianettino. (bleibt sitzen, hämisch) Für ein Stück Weiberfleisch, in einen großen — großen Adelbrief gewickelt. Unter uns Schwester, weil doch niemand auflauert.

Julia. (hitzig) Unter uns — Sie sind ein toll-dreister Affe, der auf dem Kredit seines Onkels steckenreitet — Weil doch niemand auflauert.

Gianettino. Schwesterchen! Schwesterchen! Nicht böse — — Ich bin nur lustig, weil Fiesko noch der alte Phantast ist. Das hab ich wissen wollen. Empfehl mich. (will gehen)

Neunter Auftritt.

Lomellin. (kommt)

Lomellin. (küßt der Julia die Hand) Verzeihung für meine Dreustigkeit gnädige Frau. (zum Gianettino gekehrt) Gewisse Dinge, die sich nicht aufschieben lassen —

Gianettino. (nimmt ihn beyseite. Julia tritt zornig zu einem Flügel und spielt ein Allegro) Alles angeordnet auf Morgen?

Lomellin. Alles Prinz. Aber der Kourier, der heute früh nach Levanto flog, ist nicht wieder zurück. Auch Spinola ist nicht da. Wenn er aufgefangen wäre.— Ich bin in höchster Verlegenheit.

Gianettino. Besorge nichts. Du hast doch die Liste bey der Hand?

Lomellin. (betreten) Gnädiger Herr — die Liste — Ich weis nicht — ich werde sie in meiner gestrigen Rocktasche liegen haben —

Gianettino. Auch gut. Wär nur Spinola zurück. Fiesko wird Morgen früh tod im Bette gefunden. Ich hab die Anstalt gemacht.

Lomellin. Aber fürchterlich Auffsehen wirds machen.

Gianettino. Das ist eben unsre Sicherheit, Bursche. Alltagsverbrechen bringen das Blut des Beleidigten in Wallung, und alles kann der Mensch. Ausserordentliche Frevel machen es vor Schrecken gefrieren, und der Mensch ist nichts. Weist du das Mährchen mit dem Medusakopf? Der Anblick macht Steine —— Was ist nicht gethan, Bursche, biß Steine erwarmen.

Lomellin. Haben sie der gnädigen Frau einen Wink gegeben?

Gianettino. Pfui doch! Die muß man des Fiesko wegen delikater behandeln. Doch wenn sie erst die Früchte verschmeckt, wird sie die Unkosten verschmerzen.

Komm.

Komm. Ich erwarte diesen Abend noch Truppen von Mayland, und muß an den Thoren die Ordre geben. (zur Julia) Nun Schwester? hast du deinen Zorn bald verklimpert?

Julia. Gehn sie. Sie sind ein wilder Gast.

(Gianettino will hinaus, und stößt auf Fiesko)

Zehnter Auftritt.

Fiesko. (kommt)

Gianettino. (zurükfahrend) Ha!

Fiesko. (zuvorkommend, verbindlich) Prinz, sie überheben mich eines Besuchs, den ich mir eben vorbehalten hatte —

Gianettino. Auch mir, Graf, konnte nichts erwünschters, als Ihre Gesellschaft begegnen.

Fiesko. (tritt zu Julien, küßt ihr respektvoll die Hand) Man ist es bey Ihnen gewohnt Signora, immer seine Erwartungen übertroffen zu sehen.

Julia. Pfui doch, das würde bey einer andern zweydeutig lauten — Aber ich erschreke an meinem Neglischee. Verzeihen sie Graf. (will in ihr Kabinet fliegen)

Fiesko. O bleiben sie schöne gnädige Frau. Das Frauenzimmer ist nicht so schön, als im Schlafgewand (lächelnd) es ist die Tracht seines Gewerbes — Diese hinaufgezwungene Haare — Erlauben sie, daß ich sie ganz durcheinanderwerfe.

Julia. Daß ihr Männer so gerne verwirret!

Fiesko. (unschuldig gegen Gianettino) Haare und Republiken! Nicht wahr, das gilt uns gleichviel? — Und auch dieses Band ist falsch angeheftet — Sezen sie sich schöne Gräfin — Augen zu betrügen versteht Ihre Laura, aber nicht Herzen — Lassen sie mich

Ihre Kammerfrau seyn. (sie sezt sich, er macht ihr den Anzug zurecht)

Gianettino. (zupft den Lomellin) Der arme sorglose Wicht!

Fiesko. (an Juliens Busen beschäftigt) Sehen sie — dieses verstele ich weislich. Die Sinne müssen immer nur blinde Briefträger seyn, und nicht wissen was Phantasie und Natur miteinander abzukarten haben.

Julia. Das ist leichtfertig.

Fiesko. Ganz und gar nicht, denn, sehen sie, die beste Neuigkeit verliert sobald sie Stadtmährchen wird — Unsre Sinne sind nur die Grundsuppe unsrer innern Republik. Der Adel lebt von Ihnen, aber erhebt sich über ihren platten Geschmak. (er hat sie fertig gemacht, und führt sie vor einen Spiegel) Nun bey meiner Ehre! dieser Anzug muß Morgen Mode in Genua seyn. (fein) Darf ich sie so durch die Stadt führen, Gräfin?

Julia. Ueber den verschlagenen Kopf! Wie künstlich er's anlegte, mich in seinen Willen hineinzulügen? Aber ich hab Kopfweh, und werde zu Hause bleiben.

Fiesko. Verzeihen sie Gräfin — das können sie wie sie wollen, aber sie wollen es nicht — Diesen Mittag ist eine Gesellschaft florentinischer Schauspieler hier angekommen und hat sich erbotten, in meinem Pallaste zu spielen — Nun hab ich nicht verhindern können, daß die mehresten Edeldamen der Stadt Zuschauerinnen seyn werden, welches mich äuserst verlegen macht, wie ich die vornehmste Loge besezen soll, ohne meinen empfindlichen Gästen eine Sottise zu machen. Noch ist nur ein Ausweg möglich. (mit einer tiefen Verbeugung) Wollen sie so gnädig seyn Signora?

Julia. (wird roth, und geht schleunig ins Kabinet) Laura!

Gianettino. (tritt zu Fiesko) Graf sie erinnern sich einer unangenehmen Geschichte, die neulich zwischen uns beyden vorfiel —

Fiesko.

Fiesko. Ich wünschte Prinz, wir vergässen sie beyde — Wir Menschen handeln gegen uns, wie wir uns kennen, und wessen Schuld ists als die Meinige, daß mich mein Freund Doria nicht ganz gekannt hat?

Gianettino. Wenigstens werde ich nicht daran denken, ohne Ihnen von Herzen Abbitte zu thun —

Fiesko. Und ich nicht, ohne Ihnen von Herzen zu vergeben — (Julia kommt etwas umgekleidet zurück)

Gianettino. Eben fällt es mir bey, Graf, sie lassen ja gegen die Türken kreuzen?

Fiesko. Diesen Abend werden die Anker gelichtet — Ich bin eben darum in einiger Besorgniß, woraus mich die Gefälligkeit meines Freunds Doria reissen könnte.

Gianettino. (äußerst höflich) Mit allem Vergnügen! — Befehlen sie über meinen ganzen Einfluß.

Fiesko. Der Vorgang dürfte gegen Abend einigen Auflauf gegen den Hafen und meinen Pallast verursachen, welchen der Herzog, ihr Oheim misdeuten könnten — —

Gianettino. (treuherzig) Lassen sie mich dafür sorgen. Machen sie immer fort, und ich wünsche ihnen viel Glück zur Unternehmnng.

Fiesko. (schmollt) Ich bin ihnen sehr verbunden.

Eilfter Auftritt.

Vorige. Ein Deutscher der Leibwache.

Gianettino. Was solls?

Deutscher. Als ich das Thomasthor vorbeygieng, sah ich gewaffnete Soldaten in großer Anzahl der Darsena zueilen, und die Galeeren des Grafen von Lavagna segelfertig machen —

Gia-

Gianettino. Nichts wichtigers? Es wird nicht weiter gemeldet.

Deutscher. Sehr wohl. Auch aus den Klöstern der Kapuciner wimmelt verdächtiges Gesindel, und schleicht über den Markt; Gang und Ansehen lassen vermuthen, daß es Soldaten sind.

Gianettino. (zornig) Ueber den Diensteifer eines Dummkopfs! (zu Lomellin zuversichtlich) Das sind meine Mailänder.

Deutscher. Befehlen euer Gnaden, daß sie arretirt werden sollen.

Gianettino. (laut zu Lomellin) Sehen sie nach Lomellino. (wild zum Deutschen) Nur fort, es ist gut. (zu Lomellin) Bedeuten sie dem deutschen Ochsen, daß er das Maul halten soll. (Lomellin ab mit dem Deutschen)

Fiesko. (der bisher mit Julien getändelt, und verstohlen herübergeschielt hatte) Unser Freund ist verdrüßlich. Darf ich den Grund wissen?

Gianettino. Kein Wunder. Das ewige Anfragen und Melden! (schießt hinaus)

Fiesko. Auch auf uns wartet das Schauspiel. Darf ich ihnen den Arm anbieten, gnädige Frau?

Julia. Geduld. Ich muß erst die Enveloppe umwerfen. Doch kein Trauerspiel, Graf. Das kommt mir im Traum.

Fiesko. (tückisch) O es ist zum todlachen Gräfin.

(Er führt sie ab. Vorhang fällt)

Ende des dritten Aufzugs.

Vierter Aufzug.

Es ist Nacht. Schloßhof des Fiesko. Die Laternen werden angezündet. Waffen hereingetragen. Ein Schloßflügel ist erleuchtet.

Erster Auftritt.

Bourgognino führt Soldaten auf.

Bourgognino. Halt! — An das große Hofthor kommen vier Posten. Zwey an jede Thüre zum Schloß. (Wachen nehmen ihren Posten) Wer will, wird hereingelassen. Hinaus darf niemand. Wer Gewalt braucht, niedergestochen. (mit den übrigen ins Schloß. Schildwachen auf und nieder. Pause)

Zweyter Auftritt.

Wachen am Hofthor. (rufen an) Wer da? (Zenturione kommt)

Zenturione. Freund von Lavagna. (geht quer über den Hof nach dem rechten Schloßthor)

Wachen. (dort) Zurück.

Zenturione. (stutzt und geht nach dem linken Thor)

Wachen. (am linken) Zurück.

Zenturione. (steht betreten still. Pause. Darauf zur linken Wache) Freund? wohinaus gehts zur Komödie?

Wache. Weis nicht.

Zenturione. (auf und ab mit steigender Befremdung, darauf zur rechten Wache) Freund, wann geht die Komödie an?

Wache. Weis nicht.

Zenturione. (erstaunt auf und nieder, wird die Waffen gewahr. Bestürzt) Freund? Was soll das?

Wache. Weis nicht.

Zenturione. (hüllt sich erschrocken in seinen Mantel) Sonderbar!

Wachen am Hofthor. (rufen an) Wer da?

Dritter Auftritt.

Vorige. Zibo. (kommt)

Zibo. (im Hereintreten) Freund von Lavagna.

Zenturione. Zibo, wo sind wir?

Zibo. Was.

Zenturione. Schau um dich, Zibo.

Zibo. Wo? Was?

Zenturione. Alle Thüren besetzt.

Zibo. Hier liegen Waffen.

Zenturione. Niemand gibt Auskunft.

Zibo. Das ist seltsam.

Zenturione. Wie viel ist die Glocke.

Zibo. Acht Uhr vorüber.

Zenturione. Puh! es ist grimmkalt.

Zibo. Acht Uhr ist die bestellte Stunde.

Zenturione. (den Kopf schüttelnd) Hier ists nicht richtig.

Zibo. Fiesko hat einen Spaß vor.

Zenturione. Morgen ist Dogewahl — Zibo, hier ists nicht richtig.

Zibo. Stille! Stille! Stille!

Zenturione. Der rechte Schloßflügel ist voll Lichter.

Zibo. Hörst du nichts? Hörst du nichts?

Zenturione. Holes Gemurmel drinnen, und mitunter —

Zibo. Dumpfiges Rasseln wie von Harnischen, die sich aneinander reiben —

Zenturione. Schauervoll! Schauervoll!

Zibo. Ein Wagen! er hält an der Pforte!

Wachen am Hofthor. (rufen an) Wer da?!

Vierter Auftritt.

Vorige. Vier Aßerato.

Aßerato. (im Hereintreten) Freund von Fiesko.

Zibo. Es sind die vier Aßerato.

Zenturione. Guten Abend Landsmann.

Aßerato. Wir gehen in die Komödie.

Zibo. Glück auf den Weg.

Aßerato. Geht ihr nicht mit in die Komödie?

Zenturione. Spaziert nur voran. Wir wollen erst frische Luft schöpfen.

Aßerato. Es wird bald angehen. Kommt. (gehen weiter)

Wache. Zurük!

Aßerato. Wo will das hinaus?

Zenturione. (lacht) Zum Schloß hinaus.

Aßerato. Hier ist ein Misverstand.

Zibo. Ein Handgreiflicher. (Musik auf dem rechten Flügel)

Aßerato. Hört ihr die Symphonie? Das Lustspiel wird vor sich gehen.

Zenturione. Mich däucht es fing schon an, und wir spielten die Narren drinn.

Zibo. Uebrige Hitze hab ich nicht. Ich gehe.

Aßerato. Waffen hier.

Zibo. Pah! Komödienwaaren.

Zenturione. Sollen wir hier stehen, wie die Narren am Acheron? Kommt! zum Kaffeehaus! (alle sechs eilen gegen die Pforte)

Wachen. (schreyen heftig) Zurück!

Zenturione. Mord und Tod, Wir sind gefangen!

Zibo. Mein Schwerd sagt: Nicht lange.

Aßerato. Steck ein! Steck ein! Der Graf ist ein Ehrenmann.

Zibo. Verkauft! Verrathen! Die Komödie war der Speck, hinter der Maus schlup die Thüre zu.

Aßerato. Das wollte Gott nicht. Mich schaudert, wie das sich entwickeln soll.

Fünfter Auftritt.

Schildwachen. Wer da? (Verrina. Sacco kommen)

Verrina. Freunde vom Hause. (Sieben andere Nobili kommen nach)

Zibo. Seine Vertraute! Nun klärt sich alles auf.

Sacco. (im Gespräch mit Verrina) Wie ich ihnen sagte. Leskaro hat die Wache am Thomasthor. Dorias bester Officier, und ihm blindlings ergeben.

Verrina. Das freut mich.

Zibo. (zu Verrina) Sie kommen erwünscht, Verrina, uns allen aus dem Traume zu helfen.

Verrina. Wie so? Wie so?

Zenturione. Wir sind zu einer Komödie geladen.

Verri-

Verrina. So haben wir einen Weg.

Zenturione. (ungeduldig) Den Weg alles Fleisches. Den weis ich. Sie sehen ja, daß die Thüren besetzt sind? Wofür die Thüren besetzt?

Zibo. Wofür die Waffen?

Zenturione. Wir stehen da, wie unter dem Galgen.

Verrina. Der Graf wird selbst kommen.

Zenturione. Er kann sich betreiben. Meine Geduld reißt den Zaum ab. (alle Nobili gehen im Hintergrund auf und ab)

Bourgognino. (aus dem Schloß) Wie stehts im Hafen, Verrina.

Verrina. Alles glücklich an Bord.

Bourgognino. Das Schloß ist auch gepfropft voll Soldaten.

Verrina. Es geht stark auf neun Uhr.

Bourgognino. Der Graf macht sehr lang.

Verrina. Immer zu rasch für seine Hofnung. Bourgognino, ich werde zu Eis, wenn ich mir etwas denke.

Bourgognino. Vater, übereile dich nicht.

Verrina. Es läßt sich nicht übereilen, wo nicht gezögert werden kann. Wenn ich den zweyten Mord nicht begehe, kann ich den ersten niemal verantworten.

Bourgognino. Aber wann soll Fiesko sterben?

Verrina. Wann Genua frey ist, stirbt Fiesko!

Schildwachen. Wer da?

Sechster Auftritt.

Vorige. Fiesko.

Fiesko. (im Hereintreten) Ein Freund. (alle verneigen sich. Schildwachen präsentieren) Willkommen wertheste Gäste. Sie werden geschmält haben,

daß der Hausvater so lang auf sich warten lies. Verzeihen sie. (leise zum Verrina) Fertig?

Verrina. (ihm ins Ohr) Nach Wunsch.

Fiesko. (leise zu Bourgognino) Und?

Bourgognino. Alles richtig.

Fiesko. (zu Sacco) Und?

Sacco. Alles gut.

Fiesko. Und Kalkagno?

Bourgognino. Fehlt noch.

Fiesko. (laut zu den Thorwachen) Man soll schließen! (er nimmt den Hut ab, und tritt mit freyem Anstand zur Versammlung)

Meine Herrn!

Ich bin so frey gewesen, sie zu einem Schauspiel bitten zu lassen — Nicht aber, sie zu unterhalten, sondern ihnen Rollen darinn aufzutragen.

Lange genug, meine Freunde, haben wir Gianettino Dorias Trotz, und die Anmaßungen des Andreas ertragen. Wenn wir Genua retten wollen, Freunde, wird keine Zeit zu verlieren seyn. Zu was Ende, glauben sie, diese 20 Galeeren, die den Vaterländischen Hafen belagern? Zu was Ende die Allianzen, so diese Doria schlossen? Zu was Ende die fremden Waffen, die sie ins Herz Genuas zogen? — Itzt ist es nicht mehr mit Murren und Verwünschen gethan. Alles zu retten, muß alles gewagt werden. Ein verzweifeltes Uebel will eine verwegene Arzney. Sollte einer in dieser Versammlung seyn, der Phlegma genug hat, einen Herrn zu erkennen, der nur seines Gleichen ist? — (Gemurmel) — Hier ist keiner, dessen Ahnen nicht um Genuas Wiege standen. Was? bey allem, was heilig ist! Was? Was haben denn diese zween Bürger voraus, daß sie den frechen Flug über unsere Häupter nehmen? (wilders Gemurre) — Jeder von ihnen ist feyerlich aufgefodert, Genuas Sache gegen seine Unterdrücker zu führen — keiner von ihnen kann ein

Haar

Haar breit von seinen Rechten vergeben, ohne zugleich die Seele des ganzen Staats zu verrathen —

(Ungestüme Bewegungen unter den Zuhörern unterbrechen ihn. Dann fährt er fort)

Sie empfinden — itzt ist alles gewonnen. Schon hab ich vor ihnen her den Weg zum Ruhme gebahnt. Wollen sie folgen? Ich bin bereit sie zu führen. Diese Anstalten, die sie noch kaum mit Entsetzen beschauten, müssen ihnen itzt frischen Heldenmuth einhauchen. Die Schauder der Bangigkeit müssen in einen rühmlichen Eifer erwarmen, mit diesen Patrioten und mir eine Sache zu machen, und die Tyrannen von Grund aus zu stürzen. Der Erfolg wird das Wagstück begünstigen, denn meine Anstalten sind gut. Das Unternehmen ist gerecht, denn Genua leidet. Der Gedanke macht uns unsterblich, denn er ist gefährlich und ungeheuer.

Zenturione. (in stürmischer Aufwallung) Genug! Genua wird frey! mit diesem Feldgeschrey gegen die Hölle.

Zibo. Und wen das nicht aus seinem Schlummer jagt, der keuche ewig am Ruder, bis ihn die Posaune des Weltgerichts los schließt.

Fiesko. Das waren Worte eines Mannes. Nun erst verdienen sie die Gefahr zu wissen, die über ihnen und Genua hieng. (er giebt ihnen die Zettel des Mohren) Leuchtet Soldaten! (Nobili drängen sich um eine Fackel und lesen) Es gieng, wie ich wünschte, Freund.

Verrina. Doch rede noch nicht so laut. Ich habe dort auf dem linken Flügel Gesichter bleich werden, und Kniee schlottern gesehen.

Zenturione. (in Wuth) Zwölf Senatoren! Teuflisch! Faßt alle Schwerdter auf. (alle stürzen sich auf die bereitliegenden Waffen, zwey ausgenommen)

Zibo. Dein Nahme steht auch da Bourgognino.

Bourgognino. Und noch heute, so Gott will, auf Dorias Gurgel.

Zenturione. Zwey Schwerdter liegen noch.

Zibo. Was? Was?

Zenturione. Zwey nahmen kein Schwerdt.

Aßerato. Meine Brüder können kein Blut sehen. Verschont sie.

Zenturione. (heftig) Was? Was? Kein Tyrannenblut sehen? Zerreißt die Memmen. Wirft sie zur Republick hinaus, diese Bastarde. (einige von der Gesellschaft werfen sich ergrimmt auf die beiden)

Fiesko. (reißt sie auseinander) Haltet! Haltet! Soll Genua Sklaven seine Freyheit verdanken? Soll unser Gold durch dieses schlechte Metall seinen guten Klang verlieren? (er befreyt sie) Sie meine Herren nehmen so lang mit einem Zimmer in meinem Schloß vorlieb, bis unsere Sachen entschieden sind. (zur Wache) Zween Arrestanten! Ihr haftet für sie! Zwey scharfe Posten an ihre Schwelle! (sie werden abgeführt)

Schildwachen am Hofthor. Wer draußen? (man pocht)

Kalkagno. [ruft ängstlich] Schließt auf! Ein Freund! Schließt um Gotteswillen auf.

Bourgognino. Es ist Kalkagno. Was soll das um Gotteswillen?

Fiesko. Macht ihm auf Soldaten.

Siebenter Auftritt.

Vorige. Kalkagno. [ausser Athem, erschrocken]

Kalkagno. Aus. Aus. Fliehe wer fliehen kann. Alles aus.

Bourgognino. Was aus? Haben sie Fleisch von Erz, sind unsre Schwerdter von Binsen?

Fiesko. Ueberlegung Kalkagno! Ein Misverstand, hier wäre nicht mehr zu vergeben.

Kalkagno. Verrathen sind wir. Eine höllische Wahrheit! Ihr Mohr, Lavagna, der Schelm. Ich komme vom Pallast der Signoria. Er hatte Audienz beym Herzog. [alle Nobili erblassen. Fiesko selbst verändert die Farbe]

Verrina. [entschlossen gegen die Thorwache] Soldaten! streckt mir die Hellebarden vor! Ich will nicht durch die Hände des Henkers sterben. [alle Nobili rennen bestürzt durcheinander]

Fiesko. [gefaßter] Wohin? Was macht ihr? — Geh in die Hölle Kalkagno — Es war ein blinder Schrecken ihr Herrn — Weib! Das vor diesen Knaben zu sagen — Auch du Verrina? — Bourgognino du auch? Wohin du?

Bourgognino. [heftig] Heim, meine Bertha ermorden, und wieder hier seyn.

Fiesko. [schlägt ein Gelächter auf] Bleibt! Haltet! Ist das der Mut der Tyrannenmörder? — Meisterlich spieltest du deine Rolle Kalkagno — Merktet ihr nicht, daß diese Zeitung meine Veranstaltung war? — Kalkagno sprechen sie, wars nicht mein Befehl, daß sie diese Römer auf die Prob stellen sollten?

Verrina. Nun, wenn du lachen kannst? — Ich wills glauben, oder dich nimmer für einen Menschen halten.

Fiesko. Schande über Euch Männer! In dieser Knabenprobe zu fallen! — Nehmt eure Waffen wieder — Ihr werdet wie Bären fechten, wollt ihr diese Scharte verwetzen. (leise zum Kalkagno) Waren sie selbst dort?

Kalkagno. Ich drängte mich durch die Trabanten, meinem Auftrag gemäß, die Parole beym Herzog zu hohlen — Wie ich zurücktrete, bringt man den Mohren.

Fiesko. (laut) Also der Alte ist zu Bette? Wir wollen

len ihn aus den Federn trommeln. (leis) Sprach er lang mit dem Herzog?

Kalkagno. Mein erster Schröck, und eure nahe Gefahr liessen mich kaum zwey Minuten dort.

Fiesko. (laut und munter) Sieh doch! wie unsre Landsleute noch zittern.

Kalkagno. Sie hätten auch nicht sobald herausplatzen sollen. (leise) Aber um Gotteswillen Graf! Was wird diese Nothlüge früchten?

Fiesko. Zeit Freund, und dann ist der erste Schreck itzt vorüber. (laut) He! Man soll Wein bringen. (leise) Und sahen sie den Herzog erblassen? (laut) Frisch Brüder! wir wollen noch eins Bescheid thun auf den Tanz dieser Nacht! (leise) Und sahn Sie den Herzog erblassen?

Kalkagno. Des Mohren erstes Wort muß: Verschwörung: gelautet haben, der Alte trat schneebleich zurück.

Fiesko. (verwirrt) Hum! Hum! Der Teufel ist schlau Kalkagno — Er verrieth nichts, bis das Messer an ihre Gurgel gieng. Itzt ist er freylich ihr Engel. Der Mohr ist schlau. (Man bringt ihm einen Becher Wein, er hält ihn gegen die Versammlung, und trinkt) Unser gutes Glück Kameraden! (man pocht)

Schildwachen. Wer draussen?

Eine Stimme. Ordonanz des Herzogs. (Die Nobili stürzen verzweiflend im Hof herum)

Fiesko. (springt unter sie) Nein Kinder! Erschreckt nicht! Erschreckt nicht! Ich bin hier. Hurtig! Schaft diese Waffen weg. Seyd Männer! ich bitt euch. Dieser Besuch läßt mich hoffen, daß Andreas noch zweifelt. Geht hinein. Faßt euch. Schließt auf Soldaten. (alle entfernen sich. Das Thor wird geöffnet)

Achter Auftritt.

Fiesko. (als käm er eben aus dem Schloß) Drey Deutsche, die den Mohren gebunden bringen.

Fiesko. Wer rief mich in den Hof?

Deutscher. Führt uns zum Grafen.

Fiesko. Der Graf ist hier. Wer begehrt mich!

Deutscher. (macht die Honneur vor ihm) Einen guten Abend vom Herzog. Diesen Mohren liefert er Euer Gnaden gebunden aus. Er habe schändlich herausgeplaudert. Das weitere sagt der Zettel.

Fiesko. (nimmt ihn gleichgültig) Und ich hab dir nicht erst heut die Galeere verkündigt? (zum Deutschen) Es ist gut, Freund. Meinen Respekt an den Herzog.

Mohr. (ruft ihnen nach) Und auch meinerseits einen, und sag ihm — dem Herzog, — wenn er keinen Esel geschickt hätte, so würd er erfahren haben, daß im Schloß 2000 Soldaten stecken. (Deutsche gehen ab. Nobili kommen zurück)

Neunter Auftritt.

Fiesko. Verschworne. Mohr. (trozig in der Mitte)

Verschworne. (fahren bebend zurück beym Anblick des Mohren) Ha! was ist das?

Fiesko. (hat das Billet gelesen, mit verbißenem Zorn) Genueser! die Gefahr ist vorbey — aber auch die Verschwörung.

Verrina. (ruft erstaunt aus) Was? Sind die Doria todt?

Fiesko. (in heftiger Bewegung) Bey Gott! auf die ganze Kriegsmacht der Republick — auf das war ich nicht gefaßt. Der alte schwächliche Mann schlägt

mit vier Zeilen dritthalbtausend Mann. (läßt kraftlos die Hände sinken) Doria schlägt den Fiesko.

Bourgognino. So sprechen sie doch. Wir erstarren.

Fiesko. (liest) „Lavagna, sie haben deucht mich „ein Schicksal mit mir. Wohlthaten werden ihnen mit „Undank belohnt. Dieser Mohr warnt mich vor einem „Komplott — Ich sende ihn hier gebunden zurück, „und werde heute Nacht ohne Leibwache schlafen. (er läßt das Papier fallen. Alle sehen sich an)

Verrina. Nun Fiesko.

Fiesko. (mit Adel) Ein Doria soll mich an Großmuth besiegt haben? Eine Tugend fehlte im Stamm der Fiesker? — Nein! So wahr ich selber bin! — Geht auseinander ihr. Ich werde hingehen — und alles bekennen. (will hinausstürzen)

Verrina. (hält ihn auf) Bist du wahnsinnig Mensch? War es denn irgend ein Bubenstreich, den wir vorhatten? Halt! Oder wars nicht Sache des Vaterlands! Halt! Oder wolltest du nur dem Andreas zu Leibe, nicht dem Tyrannen? Halt! sag ich — ich verhafte dich als einen Verräther des Staats —

Verschworne. Bindet ihn! Werft ihn zu Boden!

Fiesko. (reißt einem ein Schwerdt weg, und macht sich Bahn) Sachte doch. Wer ist der erste, der das Halfter über den Tyger wirft? — Seht ihr Hrn — Frey bin ich — könnte durch, wo ich Lust hätte — Itzt will ich bleiben, denn ich habe mich anders besonnen.

Bourgognino. Auf ihre Pflicht besonnen?

Fiesko. (aufgebracht mit Stolz) Ha Knabe! Lernen sie erst die ihrige gegen mich auswendig, und mir nimmer das! — Ruhig ihr Herrn — Es bleibt alles wie vor — (zum Mohren, dessen Stricke er zerhaut) Du hast das Verdienst, eine große That zu veranlassen — Entfliehe!

Kalkagno. (zornig) Was? Was? Leben soll der Heide, leben und uns alle verrathen haben?

Fiesko.

Fiesko. Leben, und euch allen — bang gemacht haben. Fort Bursche! Sorge, daß du Genua auf den Rücken kriegst, man könnte seinen Muth an dir retten wollen.

Mohr. Das heißt, der Teufel läßt keinen Schelmen sitzen! — Gehorsamer Diener ihr Herrn — Ich merke schon, in Italien wächst mein Strick nicht. Ich muß ihn anderswo suchen. (ab mit Gelächter)

Zehnter Auftritt.

Bedienter kommt. Vorige ohne den Mohren.

Bedienter. Die Gräfin Imperiali fragen schon dreymal nach Euer Gnaden.

Fiesko. Potz tausend! Die Komödie wird freylich wohl angehen müssen! Sag ihr, ich bin unverzüglich dort — Bleib — Meine Frau bittest du, in den Konzertsaal zu treten, mich hinter den Tapeten zu erwarten. (Bedienter ab) Ich habe hier euer aller Rollen zu Papier gebracht, wenn jeder die seinige erfüllt, so ist nichts mehr zu sagen — Verrina wird voraus in den Hafen gehen, und mit einer Kanone das Signal zum Ausbruch geben, wenn die Schiffe erobert sind — Ich gehe; mich ruft noch eine große Verrichtung. Ihr werdet ein Glökchen hören, und alle miteinander in meinen Konzertsaal kommen — Indeß geht hinein — und laßt euch meinen Zyprier schmecken. (sie gehen auseinander)

Eilfter Auftritt.

Konzertsaal.

Leonore. Arabella. Rosa. (alle beängstiget)

Leonore. In den Konzertsaal versprach Fiesko zu

kommen,

kommen, und kommt nicht. Eilf Uhr ist vorüber. Von Waffen und Menschen tönt fürchterlich der Pallast, und kommt kein Fiesko?

Rosa. Sie sollen sich hinter die Tapeten verstecken — Was der gnädige Herr damit wollen mag.

Leonore. Er wills Rosa, ich weis also genug, um gehorsam zu seyn. Bella, genug, um ganz ausser Furcht zu seyn — Und doch! doch zittr' ich so Bella, und mein Herz klopft so schröcklich bang. Mädchen, um Gotteswillen! Gehe keines von meiner Seite.

Bella. Fürchten sie nichts. Unsere Angst bewacht unsern Fürwitz.

Leonore. Worauf mein Auge stößt, begegnen mir fremde Gesichter, wie Gespenster hohl und verzerrt. Wenn ich anrufe, zittert, wie ein Ergriffener, und flüchtet sich in die dichteste Nacht, diese gräßliche Herberge des bösen Gewissens. Was man antwortet, ist ein halber heimlicher Laut, der auf bebender Zunge noch ängstlich zweifelt, ob er auch keklich entwischen darf? — Fiesko? — Ich weiß nicht, was hier grauenvolles geschmiedet wird — Nur meinen Fiesko (mit Grazie ihre Hände faltend) umflattert ihr himmlischen Mächte!

Rosa. [zusammengeschröckt] Jesus! Was rauscht in der Gallerie?

Bella. Es ist der Soldat der dort Wache steht. [die Schildwache ruft aussen: „Wer da?„ man antwortet]

Leonore. Leute kommen! Hinter die Tapete! Geschwind! [sie verstecken sich]

Zwölfter

Zwölfter Auftritt.

Julia. Fiesko. [im Gespräch]

Julia. [sehr zerstört] Hören sie auf Graf. Ihre Galanterieen fallen nicht mehr in achtlose Ohren, aber in ein siedendes Blut — Wo bin ich? Hier ist niemand, als die verführerische Nacht. Wohin haben sie mein verwahrlostes Herz geplaudert?

Fiesko. Wo die verzagte Leidenschaft kühner wird, und Wallungen freyer mit Wallungen reden.

Julia. Halt ein Fiesko. Bey allem was heilig ist nicht weiter. Wäre die Nacht nicht so dichte, du würdest meine flammrothe Wangen sehen, und dich erbarmen.

Fiesko. Weitgefehlt Julia. Eben dann würde meine Empfindung die Feuerfahne der deinigen gewahr, und lief desto muthiger über. (er küßt ihr heftig die Hand)

Julia. Mensch, dein Gesicht brennt fieberisch wie dein Gespräch. Weh, auch aus den meinigen, ich fühls, schlägt wildes, frevelndes Feuer. Laß uns das Licht suchen, ich bitte. Die aufgewiegelten Sinne könnten den gefährlichen Wink dieser Finsternis merken. Geh. Diese gährenden Rebellen könnten hinter dem Rücken des verschämten Tags ihre gottlose Künste treiben. Geh unter Menschen, ich beschwöre dich!

Fiesko. [dringlich] Wie ohne Noth besorgt meine Liebe! Wird je die Gebieterin ihren Sklaven fürchten?

Julia. Ueber euch Männer und den ewigen Widerspruch! Als wenn ihr nicht die gefährlichsten Sieger wäret, wenn ihr euch unsrer Eigenliebe gefangen gebt. Soll ich dir alles gestehen Fiesko? Daß nur mein Laster meine Tugend bewahrte. Nur mein Stolz deine Künste verlachte? Nur bis hieher meine Grundsätze stand hielten? Du verzweifelst an deiner List, und nimmst deine Zuflucht zu Julias Blut. Hier verlassen sie mich.

Fiesko.

Fiesko. [leichtfertig dreust] Und was verlorst du bey diesem Verluste?

Julia. [aufgeregt und mit Hize) Wenn ich den Schlüssel zu meinem weiblichen Heiligthum an dich vertändle, womit du mich schaamroth machst, wenn du willst? Was hab ich weniger zu verlieren als alles? Willst du mehr wissen Spötter? Das Bekänntniß willst du noch haben, daß die ganze geheime Weisheit unsers Geschlechts nur eine armselige Vorkehrung ist, unsere tödliche Seite zu entsezen, die doch zulezt allein von euern Schwüren belagert wird, die (ich gesteh es erröthend ein) so gern erobert seyn möchte, so oft beym ersten Seitenblik der Tugend den Feind verrätherisch empfängt? — daß alle unsre weiblichen Künste einzig für dieses wehrlose Stichblatt fechten, wie auf dem Schach alle Offiziere den wehrlosen König bedeken? Ueberrumpelst du diesen — Matt! und wirst getrost das ganze Brett durcheinander. (nach einer Pause, mit Ernst) Du hast das Gemähld' unsrer pralerischen Armut — Sey grosmüthig.

Fiesko. Und doch Julia — Wo besser, als in meiner unendlichen Leidenschaft kannst du diesen Schaz niederlegen?

Julia. Gewis nirgends besser, und nirgends schlimmer — Höre Fiesko, wie lang wird diese Unendlichkeit währen? Ach! schon zu unglüklich hab ich gespielt, daß ich nicht auch mein Leztes noch sezen sollte — Dich zu fangen, Fiesko, muthete ich dreist meinen Reizen zu; aber ich mistraue ihnen die Allmacht, dich fest zu halten — Pfui doch! was red ich da? (sie tritt zurük, und hält die Hände vors Gesicht)

Fiesko. Zwo Sünden in einem Athem. Das Mistrauen in meinem Geschmak, oder das Majestätsverbrechen gegen deine Liebenswürdigkeit? — Was von beyden ist schwerer zu vergeben?

Julia. (matt unterliegend, mit beweglichem Ton) Lügen sind nur die Waffen der Hölle — die braucht Fiesko nicht mehr seine Julia zu fällen. (sie fällt erschöpft

schöpft in einen Sopha; nach einer Pause, feyrlich) Höre laß dir noch ein Wörtchen sagen, Fiesko — Wir sind Heldinnen, wenn wir unsre Tugend noch sicher wissen; — wenn wir sie vertheidigen, Kinder; (ihm starr und wild unter die Augen) Furien, wenn wir sie rächen — — Höre. Wenn du mich kalt würgtest, Fiesko?

Fiesko. (nimmt einen aufgebrachten Ton an) Kalt? Kalt? — Nun bey Gott! Was fodert denn die unersättliche Eitelkeit des Weibs, wenn es einen Mann vor sich kriechen sieht, und noch zweifelt? Ha! er erwacht wieder, ich fühle (den Ton in Kälte verändert) Noch zu guter Zeit geben mir die Augen auf — Was wars, das ich eben erbetteln wollte? — Die kleinste Erniedrigung eines Manns ist gegen die höchste Gunst eines Weibs weggeworfen! (zu ihr mit tiefer frostiger Verbeugung) Fassen sie Mut Madam. Izt sind sie sicher.

Julia. (bestürzt) Graf? Welche Anwandlung.

Fiesko. (äuserst gleichgültig) Nein Madam. Sie haben vollkommen recht, wir beyde haben die Ehre nur einmal auf dem Spiel. (mit einem höflichen Handkuß) Ich habe das Vergnügen, Ihnen bey der Gesellschaft meinen Respekt zu bezeugen. (er will schnell fort)

Julia. (ihm nach, reißt ihn zurük) Bleib! Bist du rasend? Bleib! Muß ich es denn sagen — heraussagen, was das ganze Männervolk auf den Knieen — in Thränen — auf der Folterbank meinem Stolz nicht abdringen solle? — Weh! auch dies dichte Dunkel ist zu licht, diese Feuersbrunst zu bergen, die das Geständniß auf meinen Wangen macht — Fiesko — O ich bohre durchs Herz meines ganzen Geschlechts — mein ganzes Geschlecht wird mich ewig hassen — Ich bete dich an, Fiesko. (fällt vor ihm nieder)

Fiesko. (weicht drey Schritte zurük, läßt sie liegen, und lacht triumphirend auf) Das bedaur' ich Signora. (er zieht die Gloke, hebt die Tapete auf und führt Leonoren hervor) Hier ist meine Gemahlin

lin — ein göttliches Weib! (er fällt Leonoren in den Arm]

Julia. [springt schreyend vom Boden] Ah! Unerhört betrogen!

Dreyzehnter Auftritt.

Die Verschwornen. [welche zumal hereintreten] Damen. [von der andern Seite] Fiesko. Leonore. und Julia.

Leonore. Mein Gemahl, das war allzustreng.

Fiesko. Ein schlechtes Herz verdiente weniger: Deinen Thränen war ich diese Genugthuung schuldig. [zur Versammlung] Nein, meine Herrn und Damen, ich bin nicht gewohnt, bey jedem Anlaß in kindische Flammen aufzuprasseln. Die Thorheiten der Menschen belustigen mich lange, eh sie mich reizen. Diese verdient meinen ganzen Zorn, denn sie hat diesem Engel dieses Pulver gemischt. [er zeigt das Gift der Versammlung, die mit Abscheu zurüktritt.

Julia. [ihre Wuth in sich beissend] Gut! Gut! Sehr gut, mein Herr. [will fort]

Fiesko. [fürt sie am Arme zurük] Sie werden Geduld haben, Madam — Noch sind wir nicht fertig — Diese Gesellschaft möchte gar zu gern wissen, warum ich meinen Verstand so verläugnen konnte, den tollen Roman mit Genuas gröster Närrin zu spielen —

Julia. [aufspringend] Es ist nicht auszuhalten! Doch zittre du! [drohend] Doria donnert in Genua, und ich — bin seine Schwester.

Fiesko. Schlimm genug, wenn das Ihre lezte Galle ist — Leider muß ich Ihnen die Bothschaft bringen, daß Fiesko von Lavagna aus dem gestohlenen Diadem Ihres Durchlauchtigsten Bruders einen Strik gedreht hat, womit er den Dieb der Republik diese Nacht aufzuhän-

zuhängen gesonnen ist. [da sie sich entfärbt, lacht er hämisch auf] Pfui! das kam unerwartet — und sehen sie! [indem er beissender fortfährt] Darum fand ich für nöthig, den ungebetenen Bliken Ihres Hauses etwas zu schaffen zu geben, darum behängt' ich mich [auf sie deutend] mit dieser Harlekinsleidenschaft, darum [auf Leonoren zeigend] lies ich diesen Edelstein fallen, und mein Wild rannte glüklich in den blanken Betrug. Ich dank für Ihre Gefälligkeit Signora, und gebe meinen Theaterschmuk ab. [er überliefert ihr ihren Schattenriß mit einer Verbeugung]

Leonore. [schmiegt sich bittend an den Fiesko] Mein Ludoviko, sie weint. Darf Ihre Leonore sie zitternd bitten?

Julia. [trozig zu Leonoren] Schweig du Verhaßte —

Fiesko. [zu einem Bedienten] Sey er galant, Freund — biete er dieser Dame den Arm an; sie hat Lust mein Staatsgefängniß zu sehen. Er steht mir davor, daß Madonna von niemand inkommodiert wird — draußen geht eine scharfe Luft — der Sturm, der heute Nacht den Stamm Doria spaltet, möchte ihr leicht — den Haarpuz verderben.

Julia. [schluchzend] Die Pest über dich schwarzer heimtükischer Heuchler. [zu Leonoren grimmig] Freue dich deines Triumphs nicht, auch dich wird er verderben, und sich selbst, und verzweifeln! [stürzt hinaus]

Fiesko. [winkt den Gästen] Sie waren Zeugen — Retten sie meine Ehre in Genua! [zu den Verschworenen] Ihr werdet mich abholen, wenn die Kanone kommt. [alle entfernen sich]

Vierzehnter Auftritt.

Leonore. Fiesko.

Leonore. [tritt ihm ängstlich näher] Fiesko? —

Fiesko? — Ich verstehe sie nur halb, aber ich fange an zu zittern.

Fiesko. [wichtig] Leonore — Ich sah sie einst einer Genueserin zu linken gehen — Ich sahe sie in den Assembleen des Adels mit dem zweyten Handkuß der Ritter vorlieb nehmen. Leonore — das that meinen Augen weh. Ich beschlos, es soll nicht mehr seyn — es wird aufhören. Hören sie das kriegerische Getöse in meinem Schloß? Was sie fürchten, ist wahr — Gehn sie zu Bette Gräfin — morgen will ich — die Herzogin weken.

Leonore. [schlägt beyde Arme zusammen, und wirft sich in einen Sessel] Gott! meine Ahndung! Ich bin verloren!

Fiesko. [gesezt, mit Würde] Lassen sie mich ausreden, Liebe. Zwey meiner Ahnherren trugen die dreifache Krone, das Blut der Fiesker fließt nur unter dem Purpur gesund. Soll Ihr Gemahl nur geerbten Glanz von sich werfen? [lebhafter] Was? Soll er sich für all seine Hoheit beym gaukelnden Zufall bedanken, der in einer erträglichen Laune aus modernden Verdiensten einen Johann Ludwig Fiesko zusammenflikte? Nein Leonore! Ich bin zu stolz, mir etwas schenken zu lassen, was ich noch selbst zn erwerben weis. Heute Nacht werf ich meinen Ahnen den geborgten Schmuk in ihr Grab zurük — Die Grafen von Lavagna starben aus — — Fürsten beginnen.

Leonore. [schüttelt den Kopf, still phantasirend] Ich sehe meinen Gemahl an diesen tödlichen Wunden zu Boden fallen — [hohler] Ich sehe die stummen Träger den zerrissenen Leichnam meines Gemahls mir entgegentragen. [erschroken aufspringend] Die erste — einzige Kugel fliegt durch die Seele Fieskos.

Fiesko. [faßt sie liebvoll bey der Hand] Ruhig mein Kind. Das wird diese einzige Kugel nicht.

Leonore. [blikt ihn ernsthaft an] So zuversichtlich ruft Fiesko den Himmel heraus? Und wäre der tausendmal-

sendmaltausendste Fall nur der Mögliche, so könnte der tausendmaltausendste wahr werden, und mein Gemahl wäre verloren — denke, du spieltest um den Himmel, Fiesko. Wenn eine Billion Gewinnste für einen einzigen Fehler fiel, würdest du dreust genug seyn, die Würfel zu schütteln, und die freche Wette mit Gott einzugehen? Nein, mein Gemahl! Wenn auf dem Brett alles liegt, ist jeder Wurf Gotteslästerung.

Fiesko. [lächelt] Sey unbesorgt. Das Glük und ich stehen besser.

Leonore. Sagst du das — und standest bey jenem geisterverzerrendem Spiele — ihr nennt es Zeitvertreib — sahest zu, der Betrügerin, wie sie ihren Günstling mit kleinen Glükskarten lokte, bis er warm ward, aufstand, die Bank foderte, — und ihn izt im Wurf der Verzweiflung verließ — O mein Gemahl, du gehst nicht hin, dich den Genuesern zu zeigen und angebetet zu werden. Republikaner aus ihrem Schlaf aufzujagen, das Roß an seine Hufen zu mahnen, ist kein Spazlergang, Fiesko. Traue diesen Rebellen nicht. Die Klugen, die dich aufhezten, fürchten dich. Die Dummen, die dich vergötterten, nüzen dir wenig; und wo ich hinsehe, ist Fiesko verloren.

Fiesko. [mit starken Schritten im Zimmer] Kleinmut ist die höchste Gefahr. Größer will ich auch ein Opfer haben.

Leonore. Größe Fiesko? Daß dein Genie meinem Herzen so übel will! — Sieh! Ich vertraue deinem Glük, du siegst, will ich sagen — Weh dann mir ärmsten meines Geschlechts! Unglükselig! wenn es mislingt! wenn es glükt unglükseliger! Hier ist keine Wahl, mein Geliebter. Wenn er den Herzog verfehlt, ist Fiesko verloren. Mein Gemahl ist hin, wenn ich den Herzog umarme.

Fiesko. Das verstehe ich nicht.

Leonore. Doch mein Fiesko. In dieser stürmischen Zone des Trons verdorret das zarte Pflänzchen der

Liebe. Das Herz eines Menschen, und wär auch selbst Fiesko der Mensch, ist zu enge für zwey allmächtige Götter — Götter, die sich so gram sind. Liebe hat Thränen, und kann Thränen verstehen; Herrschsucht hat eherne Augen, worinn ewig nie die Empfindung perlt — Liebe hat nur ein Gut, thut Verzicht auf die ganze übrige Schöpfung, Herrschsucht hungert beym Raube der ganzen Natur — Herrschsucht zertrümmert die Welt in ein rasselndes Kettenhaus, Liebe träumt sich in jede Wüste Elisium. — Woltest du jezt an meinem Busen dich wiegen, pochte ein störriger Vasalle an dein Reich — Wolt ich jezt in deine Arme mich werfen, hörte deine Despotenangst einen Mörder aus den Tapeten hervorrauschen, und jagte dich flüchtig von Zimmer zu Zimmer. Ja der großäugigte Verdacht stekte zulezt auch die häusliche Eintracht an — Wenn deine Leonore dir jezt einen Labetrank brächte, würdest du den Kelch mit Verzukkungen wegstoßen, und die Zärtlichkeit eine Giftmischerin schelten.

Fiesko. [bleibt mit Entsezen stehn] Leonore hör auf. Das ist eine häßliche Vorstellung —

Leonore. Und doch ist das Gemählde nicht fertig. Ich würde sagen, opfre die Liebe der Größe, opfre die Ruhe — wenn nur Fiesko noch bleibt — Gott! das ist Radstoß! — Selten stiegen Engel auf den Thron. Seltner herunter. Wer keinen Mensch zu fürchten braucht, wird er sich eines Menschen erbarmen? Wer an jeden Wunsch einen Donnerkeil heften kann, wird er für nöthig finden, ihm ein sanftes Wörtchen zum Geleite zu geben? [sie hält inne, dann tritt sie bescheiden zu ihm und faßt seine Hand; mit feinster Bitterkeit] Fürsten Fiesko? Diese misrathenen Projekte der wollenden und nicht könnenden Natur — sizen so gern zwischen Menschheit und Gottheit nieder; — heillose Geschöpfe. Schlechtere Schöpfer.

Fiesko. [stürzt sich beunruhigt durchs Zimmer] Leonore hör auf! Die Brüke ist hinter mir abgehoben — —

Leonore. [blikt ihn schmachtend an] Und warum mein Gemahl? Nur Thaten sind nicht mehr zu tilgen. [schmelzend zärtlich, und etwas schelmisch] Ich hörte dich wohl eins schwören, meine Schönheit habe alle deine Entwürfe gestürzt — du hast falsch geschworen, du Heuchler, oder sie hat frühzeitig abgeblüht — Frage dein Herz, wer ist schuldig? [feuriger, indem sie ihn mit beyden Armen umfaßt] Komm zurüke! Ermanne dich! Entsage! Die Liebe soll dich entschädigen. Kann mein Herz deinen ungeheuren Hunger nicht stillen — o Fiesko, das Diadem wird noch ärmer seyn — (schmeichelnd) Komm! Ich will alle deine Wünsche auswendig lernen, will alle Zauber der Natur in einen Kuß der Liebe zusammenschmelzen, den erhabenen Flüchtling ewig in diesen himmlischen Banden zu halten — dein Herz ist unendlich — auch die Liebe ist es Fiesko. (schmelzend) Ein armes Geschöpf glüklich zu machen — ein Geschöpf, das seinen Himmel an deinem Busen lebt — Solte das eine Lüke in deinem Herzen lassen?

Fiesko. (durch und durch erschüttert) Leonore, was hast du gemacht? (er fällt ihr kraftlos um den Hals) Ich werde keinem Genueser mehr unter die Augen treten —

Leonore. (freudig rasch) Laß uns fliehen, Fiesko — laß in den Staub uns werfen all diese pralende Nichts, laß in romantischen Fluren ganz der Liebe uns leben. (sie drükt ihn an ihr Herz, mit schöner Entzükung) Unsre Seelen, klar, wie über uns das heitere Blau des Himmels nehmen dann den schwarzen Hauch des Grams nicht mehr an — Unser Leben rinnt dann melodisch wie die flötende Quelle zum Schöpfer. — (Man hört den Kanonenschuß. Fiesko springt los. Alle Verschworene treten in den Saal.)

Verschworene. Die Zeit ist da!

Fiesko. (zu Leonoren, vest) Lebe wohl! Ewig —

oder Genua liegt Morgen zu deinen Füssen. (will fortstürzen)

Bourgognino. (schreit) Die Gräfin sinkt um. (Leonore in Unmacht. Alle springen hin, sie zu halten. Fiesko vor ihr niedergeworfen)

Fiesko. (mit schneidendem Ton) Leonore! Rettet! Um Gotteswillen! Rettet! (Rosa, Bella kommen, sie zurecht zu bringen) Sie schlägt die Augen auf — (er springt entschlossen in die Höh.) Izt kommt — sie dem Doria zuzudrüken. (Verschworene stürzen zum Saal hinaus. Vorhang fällt)

Fünfter Aufzug.

Nach Mitternacht — Große Strasse in Genua — Hier und da leuchten Lampen an einigen Häusern, die nach und nach auslöschen — Im Hintergrund der Bühne sieht man das Thomasthor, das noch geschlossen ist. In perspektivischer Ferne die See — Einige Menschen gehen mit Handlaternen über den Plaz; darauf die Rund und Patroulle — Alles ist ruhig. Nur das Meer wallt etwas ungestüm. —

Erster Auftritt.

Fiesko. (kommt gewaffnet, und bleibt vor dem Pallast des Andreas Doria stehen, darauf) Andreas.

Fiesko. Der Alte hat Wort gehalten — im Pallast alle Lichter aus. Die Wachen sind fort. Ich will läuten. (läutet) He! Holla! Wach auf Doria! Verrathener, verkaufter Doria, wach auf! Holla! Holla! Wach auf.

Andreas. (erscheint auf der Altane) Wer zog die Glocke?

Fiesko. (mit veränderter Stimme) Frage nicht. Folge. Dein Stern geht unter, Herzog, Genua steht auf wider dich; Nahe sind deine Henker, und du kannst schlafen, Andreas?

Andreas. (mit Ehre) Ich besinne mich, wie die zürnende See mit meiner Bellona zankte, daß der Kiel krachte, und der oberste Mast brach — und Andreas Doria schlief sanft. Wer schickt die Henker?

Fiesko. Ein Mann, furchtbarer als deine zürnende See. Johann Ludwig Fiesko.

Andreas. (lacht) Du bist bey Laune Freund. Bring deine Schwänke bey Tag, Mitternacht ist eine ungewöhnliche Stunde.

Fiesko. Du hönst deinen Warner?

Andreas. Ich dank ihm, und geh zu Bette. Fiesko hat sich schläfrig geschwelgt, und hat keine Zeit für Doria übrig.

Fiesko. Unglücklicher alter Mann — traue der Schlange nicht. Sieben Farben ringen auf ihrem spiegelnden Rücken — du nahst — und gählings schnürt dich der tödtliche Wirbel. Den Wink eines Verräthers verlachtest du. Verlache den Rath eines Freunds nicht. Ein Pferd steht gesattelt in deinem Hof. Fliehe bey Zeit. Verlache den Freund nicht.

Andreas. Fiesko denkt edel. Ich hab ihn niemal beleidigt, und Fiesko verräth mich nicht.

Fiesko. Denkt edel, verräth dich, und gab dir Proben von beydem.

Andreas. So steht eine Leibwache da, die kein Fiesko zu Boden wirft, wenn nicht Cherubim unter ihm dienen.

Fiesko. (hämisch) Ich möchte sie sprechen, einen Brief in die Ewigkeit zu bestellen.

Andreas. (gros) Armer Spötter! Hast du nie gehört, daß Andreas Doria Achtzig alt ist, und Genua — glücklich? (er verläst die Altane)

Fiesko. (blickt ihm erstaunt nach) Mußt ich diesen Mann erst stürzen, eh ich lerne, daß es schwerer ist ihm zu gleichen? (er geht einige Schritte tiefsinnig auf und nieder) Nun! ich machte Größe mit Größe wett — wir sind fertig, Andreas; und nun Verderben gehe deinen Gang. (er eilt in die hinterste Gasse — Trommeln tönen von allen Enden. Scharfes Gefecht am Thomasthor. Das Thor wird gesprengt,

und

und öffnet die Aussicht in den Hafen, worinn Schiffe liegen, mit Fackeln erleuchtet.)

Zweyter Auftritt.

Gianettino Doria. (in einen Scharlachmantel geworfen) Lomellin. Bediente. (voraus mit Fackeln. Alle hastig)

Gianettino. (steht still) Wer befahl Lermen zu schlagen?

Lomellin. Auf den Galeeren krachte eine Kanone.

Gianettino. Die Sklaven werden ihre Ketten reissen. (Schüsse am Thomasthor)

Lomellin. Feuer dort!

Gianettino. Thor offen! Wachen in Aufruhr! (zu den Bedienten) Hurtig Schurken! Leuchtet dem Hafen zu. (eilen gegen das Thor)

Dritter Auftritt.

Vorige. Bourgognino mit Verschwornen. (die vom Thomasthor kommen)

Bourgognino. Sebastian Leskaro ist ein wakrer Soldat.

Zenturione. Wehrte sich wie ein Bär, bis er niederfiel.

Gianettino. (tritt bestürzt zurück) Was hör ich da? — Haltet!

Bourgognino. Wer dort mit dem Flambeau?

Lomellin. Es sind Feinde Prinz. Schleichen sie links weg.

Bourgognino. (ruft hitzig an) Wer da mit dem Flambeau?

Zenturione. Steht! Eure Losung!

Gianettino. (zieht das Schwerdt, trozig) Unterwerfung und Doria.

Bourgognino. (schäumend, fürchterlich) Räuber der Republick und meiner Braut! (zu den Verschwornen, indem er auf Gianettino stürzt) Ein Gang Profit, Brüder! Seine Teufel liefern ihn selbst aus. (er stößt ihn nieder)

Gianettino. (fällt mit Gebrülle) Mord! Mord! Mord! Räche mich Lomellino.

Lomellin, Bediente. (fliehend) Hülfe! Mörder! Mörder!

Zenturione. (ruft mit starker Stimme) Er ist getroffen. Haltet den Grafen auf. (Lomellin wird gefangen)

Lomellin. (knieend) Schont meines Lebens, ich trete zu euch über!

Bourgognino. Lebt dieses Unthier noch? Die Memme mag fliegen. (Lomellin entwischt)

Zenturione. Thomasthor unser! Gianettino kalt! Rennt was ihr rennen könnt! Sagts dem Fiesko an!

Gianettino. (bäumt sich krampfig in die Höh) Pest! Fiesko — (stirbt)

Bourgognino. (reißt den Stahl aus dem Leichnam) Genua frey, und meine Bertha — dein Schwerd Zenturione. Dies blutige bringst du meiner Braut. Ihr Kerker ist gesprengt. Ich werde nachkommen und ihr den Brautkuß geben. (eilen ab zu verschiedenen Strassen)

Vierter Auftritt.

Andreas Doria. Deutsche.

Deutscher. Der Sturm zog sich dorthin. Werft euch zu Pferd Herzog.

Andreas. Laßt mich noch einmal Genuas Thürme schauen und den Himmel. Nein es ist kein Traum, und Andreas ist verrathen.

Deutscher. Feinde um und um. Fort! Fluch't über der Gränze.

Andreas. (wirft sich auf den Leichnam seines Neffen) Hier will ich enden. Rede keiner von Fliehen. Hier liegt die Kraft meines Alters. Meine Bahn ist aus. (Kalkagno fern mit Verschwornen)

Deutscher. Mörder dort! Mörder! Flieht alter Fürst.

Andreas. (da die Trommeln wieder anfangen) Höret Ausländer! Höret! Das sind die Genueser, deren Joch ich brach. (verhüllt sich) Vergilt man auch so in euerm Lande?

Deutscher. Fort! Fort! Fort! indeß unsre deutsche Knochen Scharten in ihre Klingen schlagen. (Kalkagno näher)

Andreas. Rettet euch! Laßt mich. Schröckt Nazionen mit der Schauerpost: die Genueser erschlugen ihren Vater —

Deutscher. Mord! Zum Erschlagen hats noch Weile — Kameraden steht! Nehmt den Herzog in die Mitte. (ziehen) Peitscht diesen welschen Hunden Respekt für einem Graukopf ein —

Kalkagno. (ruft an) Wer da? Was gibts da?

Deutsche. (hauen ein) Deutsche Hiebe. (gehen fechtend ab. Gianettinos Leichnam wird hinweggebracht)

Fünfter

Fünfter Auftritt.

Leonore. (in Mannskleidern) Arabella. (hinter ihr her. Beide schleichen ängstlich hervor)

Arabella. Kommen sie gnädige Frau, o kommen sie doch —

Leonore. Dahinaus wüthet der Aufruhr — Horch! war das nicht eines Sterbenden Aechzen? — Weh! sie umzingeln ihn — Auf Fieskos Herz deuten ihre gähnenden Rohre — Auf das Meinige Bella — Sie drücken ab — Haltet! Haltet! Es ist mein Gemahl. (wirft ihre Arme schwärmend in die Luft)

Arabella. Aber um Gotteswillen —

Leonore. (immer wildphantasierend, nach allen Gegenden schreyend) Fiesko! — Fiesko! — Fiesko! — Sie weichen hinter ihm ab seine Getreuen — Rebellentreue ist wankend. (heftig, erschrocken) Rebellen führt mein Gemahl? Bella? Himmel? Ein Rebell kämpft mein Fiesko?

Arabella. Nicht doch Signora, als Genuas furchtbarer Schiedsmann.

Leonore. (aufmerksam) Das wäre etwas — und Leonore hätte gezittert? den ersten Republikaner umarmte die feigste Republikanerin? — Geh Arabella — Wenn die Männer um Länder sich messen, dürfen auch die Weiber sich fühlen. (man fängt wieder an zu trommeln) Ich werfe mich unter die Kämpfer.

Arabella. (schlägt die Hände zusammen) Barmherziger Himmel!

Leonore. Sachte! Woran stößt sich mein Fuß? Hier ist ein Hut und ein Mantel. Ein Schwerdt liegt dabey. (sie nimt es) Ein schweres Schwerdt meine Bella, doch schleppen kann ich's noch wohl, und das Schwerdt macht seinem Führer nicht Schande. (man läutet Sturm)

Arabella. Hören sie? Hören sie? Das wimmert vom Thurm der Dominikaner. Gott erbarme! Wie fürchterlich!

Leonore. (schwärmend) Sprich, wie entzückend! In dieser Sturmglocke spricht mein Fiesko mit Genua. (man trommelt stärker) Hurrah! Hurrah! Nie klangen mir Flöten so süß — Auch diese Trommeln belebt mein Fiesko. — Wie mein Herz höher wallt! Ganz Genua wird munter — Miethlinge hüpfen hinter seinem Namen, und sein Weib sollte zaghaft thun. (es stürmt auf drey andern Thürmen) Nein! eine Heldin soll mein Held umarmen — Mein Brutus soll eine Römerin umarmen. (sie setzt den Hut auf, und wirft den Scharlach um) Ich bin Porcia.

Arabella. Gnädige Frau, sie wissen nicht, wie entsetzlich sie schwärmen. Nein, das wissen sie nicht. (Sturmläuten und Trommeln)

Leonore. Elende, die du das alles hörst und nicht schwärmst! Weinen möchten diese Quader, daß sie die Beine nicht haben, meinem Fiesko zuzuspringen — Diese Palläste zürnen über ihren Meister, der sie so fest in die Erde zwang, daß sie meinem Fiesko nicht zuspringen können — Die Ufer, könnten sies, verließen ihre Pflicht, gäben Genua dem Meere Preiß, und tanzten hinter seiner Trommel — Was den Tod aus seinen Windeln rüttelt, kann deinen Muth nicht wecken? Geh! — Ich finde meinen Weg.

Arabella. Großer Gott! Sie werden doch diese Grille nicht wahr machen wollen?

Leonore. (stolz und heroisch) Das sollt ich meynen du Alberne — (feurig) Wo am wildesten das Getümmel wüthet, wo in Person mein Fiesko kämpft — Ist das Lavagna? hör ich sie fragen — den niemand bezwingen kann, der um Genua eiserne Würfel schwingt, ist das Lavagna? — Genueser! Er ists werd ich sagen, und dieser Mann ist mein Gemahl, und ich hab auch eine Wunde.

(Sacco mit Verschwornen)

Sacco. (ruft an) Wer da? Doria oder Fiesko?

Leonore. (begeistert) Fiesko und Freyheit (sie wirft sich in eine Gasse. Auflauf. Bella wird weggedrängt)

Sechster Auftritt.

Sacco. (mit einem Haufen) Kalkagno. (begegnet ihm mit einem andern)

Kalkagno. Andreas Doria ist entflohen.

Sacco. Deine schlechtste Empfehlung bey Fiesko.

Kalkagno. Bären die Dentschen! pflanzten sich vor den Alten wie Felsen. Ich kriegte ihn gar nicht zu Gesicht. Neun von den Unsern sind fertig. Ich selbst bin am linken Ohrlappen gestreift. Wenn sie das fremden Tyrannen thun, alle Teufel! wie müssen sie ihre Fürsten bewachen!

Sacco. Wir haben schon starken Anhang, und alle Thore sind unser.

Kalkagno. Auf der Burg, hör ich, fechten sie scharf.

Sacco. Bourgognino ist unter ihnen. Was schaft Verrina?

Kalkagno. Liegt zwischen Genua und dem Meer, wie der höllische Kettenhund, daß kaum ein Anchove durch kann.

Sacco. Ich laß in der Vorstadt stürmen.

Kalkagno. Ich marschiere über den Piazzo Sarzano. Rühre dich Tambour. (ziehen unter Trommelschlag weiter)

Siebenter Auftritt.

Der Mohr. Ein Trupp Diebe. (mit Lunden)

Mohr. Daß ihr's wißt Schurken! Ich war der Mann, der diese Suppe einbrokte — Mir gibt man keinen Löffel. Gut. Die Haz ist mir eben recht. Wir wollen eins anzünden und plündern. Die drüben baren sich um ein Herzogthum, wir heizen die Kirchen ein, daß die erfrornen Apostel sich wärmen. (werfen sich in die umliegenden Häuser.

Achter Auftritt.

Bourgognino. Bertha. (verkleidet)

Bourgognino. Hier ruhe aus, lieber Kleiner. Du bist in Sicherheit. Blutest du?

Bertha. (die Sprache verändert) Nirgends.

Bourgognino. (lebhaft) Pfui, so steh auf. Ich will dich hinführen, wo man Wunden für Genua ärndtet — Schön, siehst du? wie diese. (er streift seinen Arm auf)

Bertha. (zurückfahrend) O Himmel!

Bourgognino. Du erschrikst? Niedlicher Kleiner, zu früh eiltest du in den Mann — Wie alt bist du?

Bertha. Fünfzehn Jahr.

Bourgognino. Schlimm. Für diese Nacht fünf Jahre zu zärtlich — Dein Vater?

Bertha. Der beste Bürger in Genua.

Bourgognino. Gemach Knabe. Das ist nur einer, und seine Tochter ist meine verlobte Braut. Weist du das Haus des Verrina?

Bertha. Ich dächte.

Bourgognino. (rasch) Und kennst seine göttliche Tochter?

Bertha. Bertha heißt seine Tochter.

Bourgognino. (hitzig) Gleich geh, und überliefre ihr diesen Ring. Er gelte den Trauring, sagst du, und der blaue Busch halte sich brav. Itzt fahre wohl. Ich muß dorthin. Die Gefahr ist noch nicht aus. (einige Häuser brennen)

Bertha. (ruft ihm nach mit sanfter Stimme) Scipio!

Bourgognino. (steht betroffen still.) Bey meinem Schwerdt! Ich kenne die Stimme.

Bertha. (fällt ihm an den Hals) Bey meinem Herzen! Ich bin hier sehr bekannt.

Bourgognino. (schreyt) Bertha! (Sturmläuten in der Vorstadt. Auflauf. Beyde verlieren sich in einer Umarmung)

Neunter Auftritt.

Fiesko. (tritt hitzig auf) Zibo. Gefolge.

Fiesko. Wer warf das Feuer ein?

Zibo. Die Burg ist erobert.

Fiesko. Wer warf das Feuer ein?

Zibo. (winkt dem Gefolge) Patroullen nach dem Thäter! (einige gehen)

Fiesko. (zornig) Wollen sie mich zum Mordbrenner machen? Gleich eilt mit Sprützen und Eimern. (Gefolge ab) Aber Gianettino ist doch geliefert?

Zibo. So sagt man.

Fiesko. (wild) Sagt man nur? Wer sagt das nur? Zibo, bey ihrer Ehre, ist er entrunnen?

Zibo. (bedenklich) Wenn ich meine Augen gegen die Aussage eines Edelmanns setzen kann, so lebt Gianettino.

Fiesko. (auffahrend) Sie reden sich um den Hals, Zibo!

Zibo. Noch einmal — Ich sah ihn vor acht Minuten lebendig im gelben Busch und Scharlach herumgehn.

Fiesko. (ausser Fassung) Himmel und Hölle — Zibo! — den Bourgognino laß ich um einen Kopf kürzer machen — Fliegen sie Zibo — Man soll alle Stadtthore sperren — Alle Felouquen soll man zu schanden schießen — so kann er nicht zu Wasser davon — diesen Demant, Zibo, den reichsten in Genua Lucca, Venedig und Pisa, — Wer mir die Zeitung bringt: Gianettino ist todt — er soll diesen Demant haben. (Zibo eilt ab) Fliegen sie Zibo.

Zehnter Auftritt.

Fiesko. Sacco. Der Mohr. Soldaten.

Sacco. Den Mohren fanden wir eine brennende Lunde in den Jesuiterdom werfen —

Fiesko. Deine Verrätherey gieng dir hin, weil sie mich traf. Auf Mordbrennereyen steht der Strick. Führt ihn gleich ab, hängt ihn am Kirchthor auf.

Mohr. Pfui! Pfui! Pfui! Das kommt mir ungeschickt — Laßt sich nichts davon wegplaudern?

Fiesko. Nichts.

Mohr. (vertraulich) Schickt mich einmal zur Prob auf die Galeere.

Fiesko. (winkt den andern) Zum Galgen.

Mohr. (trotzig) So will ich ein Christ werden!

Fiesko. Die Kirche bedankt sich für die Blattern des Heidenthums.

Mohr. (schmeichelnd) Schickt mich wenigstens besoffen in die Ewigkeit.

Fiesko. Nüchtern.

Mohr. Aber hängt mich nur an keine christliche Kirche.

Fiesko. Ein Ritter hält Wort. Ich versprach dir deinen eigenen Galgen.

Sacco. (brummt) Nicht viel Federlesens Heide. Man hat noch mehr zu thun.

Mohr. Doch — wenn halt allenfalls — der Strik bräche? —

Fiesko. (zum Sacco) Man wird ihn doppelt nehmen.

Mohr. (resignirt) so mags seyn — und der Teufel kann sich auf den Extrafall rüsten. (ab mit Soldaten, die ihn in einiger Entfernung aufhenken.)

Eilfter Auftritt.

Fiesko. Leonore. (erscheint hinten im Scharlachrok Gianettinos.)

Fiesko. (wird sie gewahr, fährt vor, fährt zurück und murmelt grimmig) Kenn ich nicht diesen Busch und Mantel? (eilt näher, heftig) Ich kenne den Busch und Mantel! (wüthend indem er auf sie losstürzt und sie niederstößt) Wenn du drey Leben hast, so stehe wieder auf und wandle! (Leonore fällt mit einem gebrochenen Laut. Man hört einen Siegesmarsch. Trommeln, Hörner und Hoboen.)

Zwölfter Auftritt.

Fiesko. Kalkagno. Sacco. Zenturione. Zibo. Soldaten. (mit Musik und Fahnen treten auf)

Fiesko. (ihnen entgegen im Triumph.) Genueser — der Wurf ist geworfen — Hier liegt er der Wurm

meiner Seele — die gräßliche Kost meines Hasses. Hebet die Schwerdter hoch! — Gianettino!

Kalkagno. Und ich komme Ihnen zu sagen, daß zwey Drittheile von Genua Ihre Parthei ergreifen, und zu Fieskischen Fahnen schwören —

Zibo. Und durch mich schikt Ihnen Verrina vom Admiralschif seinen Gruß, und die Herrschaft über Hafen und Meer —

Zenturione. Und durch mich der Gouverneur der Stadt seinen Kommandostab und die Schlüssel —

Sacco. Und in mir wirft sich (indem er niederfällt) der große und kleine Rath der Republik knieend vor seinen Herrn, und bittet fußfällig um Gnade und Schonung — —

Kalkagno. Mich laßt den Ersten seyn, der den großen Sieger in seinen Mauern willkommen heißt — Heil Ihnen — Senket die Fahnen tief! — Herzog von Genua!

Alle. (nehmen die Hüte ab) Heil, Heil dem Herzog von Genua! (Fahnenmarsch)

Fiesko. [stand die ganze Zeit über, den Kopf auf die Brust gesunken, in einer denkenden Stellung]

Kalkagno. Volk und Senat stehen wartend, ihren gnädigen Oberherrn im Fürstenornat zu begrüssen — Erlauben sie uns durchlauchtigster Herzog, sie im Triumph nach der Signoria zu führen.

Fiesko. Erlaubt mir erst, daß ich mit meinem Herzen mich abfinde — Ich mußte eine gewisse theure Person in banger Ahndung zurüklassen, eine Person, die die Glorie dieser Nacht mit mir theilen wird. (gerührt zur Gesellschaft) Habt die Güte und begleitet mich zu eurer liebenswürdigen Herzogin. (er will aufbrechen)

Kalkagno. Soll der Meuchelmörderische Bube hier liegen, und seine Schande in diesem Winkel verhehlen?

Zenturione. Stekt seinen Kopf auf eine Hellebarde!

Zibo. Laßt seinen zerrissenen Rumpf unsre Pflaster lehren. (man leuchtet gegen den Leichnam)

Kalkagno. (erschrocken und etwas leise,) Schaut her Genueser! Das ist bey Gott kein Gianettino gesicht. (alle sehen starr auf die Leiche)

Fiesko. [hält still, wirft von der Seite einen forschenden Blick darauf, den er starr und langsam unter Verzerrungen zurückzieht] Nein, Teufel — Nein, das ist kein Gianettinogesicht, hämischer Teufel! [die Augen herumgerollt] Genua Mein sagt ihr? Mein? — [hinauswüthend in einem gräßlichen Schrey] Spiegelfechterey der Hölle! Es ist mein Weib. [sinkt durchdonnert zu Boden]

[Verschworene stehen in todter Pause und schauervollen Gruppen]

Fiesko. [matt aufgerichtet, mit dumpfer Stimme] Hab ich mein Weib ermordet, Genueser? — Ich beschwöre euch, schielt nicht so geisterbleich auf dieses Spiel der Natur — — Gott sey gelobt! Es gibt Schiksale, die der Mensch nicht zu fürchten hat, weil er nur Mensch ist. Wem Götterwollust versagt ist, wird keine Teufelquaal zugemuthet — diese Verirrung wäre etwas mehr. [mit schröckhafter Beruhigang] Genueser, Gott sey Dank! Es kann nicht seyn.

Dreyzehnter Auftritt.

Vorige. Arabella. (kommt jammernd)

Arabella. Mögen sie mich umbringen, was hab ich auch izt noch zu verlieren? — Habt Erbarmen ihr Männer — Hier verließ ich meine gnädige Frau und nirgends find ich sie wieder.

Fiesko. [trit ihr näher, mit leiser bebender Stimme] Leonore heißt deine gnädige Frau?

Arabella. [froh] O daß sie da sind mein liebster

guter

guter gnädiger Herr! — Zürnen sie nicht über uns, wir konnten sie nicht mehr zurükhalten.

Fiesko. [zürnt sie dumpfig an] Du Verhaßte! von was nicht?

Arabella. Daß sie nicht nachsprang —

Fiesko. [heftiger] Schweig! wohin sprang?

Arabella. Ins Gedränge —

Fiesko. [wüthend] Daß deine Zunge zum Krokodill würde — — Ihre Kleider?

Arabella. Ein scharlachner Mantel —

Fiesko. [rasend gegen sie taumelnd] Geh in den Neunten Kreis der Hölle! — der Mantel?

Arabella. Lag hier am Boden —

Einige Verschworene. [murmeln] Gianettino ward hier ermordet —

Fiesko. [todesmatt zurückwankend, zu Arabellen] Deine Frau ist gefunden. [Arabella geht angstvoll. Fiesko sucht mit verdrehten Augen im ganzen Kreis herum, darauf mit leiser schwebender Stimme, die stufenweis bis zum Toben steigt] Wahr ists — wahr — und ich das Stichblatt des unendlichen Bubenstüks. [viehisch um sich hauend] Tretet zurük ihr menschlichen Gesichter — Ah [mit frechem Zähnblöcken gen Himmel] Hätt' ich nur seinen Weltbau zwischen diesen Zähnen — Ich fühle mich aufgelegt, die ganze Natur in ein grinsendes Scheusaal zu zerkrazen, biß sie aussieht wie mein Schmerz — [zu den andern, die bebend herumstehen] Mensch! — wie es izt dasteht das erbärmliche Geschlecht, sich segnet und selig preißt, das es nicht ist wie ich — Nicht, wie ich! — (in holes Beben hinabgefallen) Ich allein habe den Streich — (rascher, wilder) Ich? Warum ich? Warum nicht mit mir auch diese? Warum soll sich mein Schmerz am Schmerz eines Mitgeschöpfs nicht stumpf reiben dürfen?

Kalkagno. (furchtsam) Mein theurer Herzog —

Fiesko. (dringt auf ihn ein mit gräßlicher Freude) Ah! willkommen! Hier. Gott sey Dank! ist einer, den auch dieser Donner quetschte! (indem er den Kalkagno wüthend in seine Arme drückt) Bruder Zerschmetterter! Wohl bekomm die Verdammniß! sie ist todt! Du hast sie auch geliebt! (er zwingt ihn an den Leichnam, und drückt ihm den Kopf dagegen) Verzweifle! sie ist todt! (den stieren Blick in einem Winkel geheftet) Ah daß ich stunde am Thor der Verdammniß, hinunterschauen durfte mein Aug auf die mancherley Folterschrauben der sinnreichen Hölle, saugen mein Ohr zerknirschter Sünder Gewinsel Könnt ich sie sehen meine Quaal, wer weis? ich trüge sie vielleicht? (mit Schauern zur Leiche gehend) Mein Weib liegt hier ermordet — Nein, das will wenig sagen. (nachdrücklicher) Ich, der Bube, habe mein Weib ermordet — O Pfui, so etwas kann die Hölle kaum kützeln — Erst wirbelt sie mich künstlich auf der Freude leztes glättestes Schwindelbach, schwäzt mich bis an die Schwelle des Himmels — und dann hinunter — dann — o könnte mein Odem die Pest unter Seelen blasen — dann — dann ermord ich mein Weib — Nein! ihr Wiz ist noch feiner — dann übereilen sich (verächtlich) zwey Augen, (mit schröcklichem Nachdruck) ich — ermorde mein Weib! (beissend lächelnd) Das ist das Meisterstük

(Alle Verschworene hängen gerührt an ihren Waffen. Einige wischen Thränen aus den Augen. Pause)

Fiesko. (erschöpft und stiller, indem er im Zirkel herumblickt) Schluchzt hier jemand? — — Ja bey Gott, die einen Fürsten würgten, weinen (in stillen Schmerz zerschmolzen) Redet! Weint ihr über diesen Hochverrath des Todes, oder weint ihr über meines Geistes Memmenfall? (in ernster rührender Stellung vor der Todten verweilend) Wo in warme Thränen felsenharte Mörder schmelzen, flucht Fieskos Verzweiflung (sinckt weinend an ihr nieder) Leonore vergib — Reue zürnt man dem Himmel nicht ab. (weich, mit Wehmut) Jahre voraus, Leonore,

genoß

genoß ich das Fest jener Stunde, wo ich den Genuesern ihre Herzogin brächte — Wie lieblich verschämt sah ich schon deine Wangen erröthen, deinen Busen, wie fürstlich schön unter dem Silberflor schwellen, wie angenehm deine lispelnde Stimme der Entzükung versagen. (lebhafter) Ha! wie berauschend wallte mir schon der stolze Zuruf zu Ohren, wie spiegelte sich meiner Liebe Triumph im versinkenden Neide! — Leonore — die Stund ist gekommen Genuas Herzog ist dein Fiesko — und Genuas schlechtester Bettler besinnt sich, seine Verachtung an meine Quaal und meinen Scharlach zu tauschen — (rührender) Eine Gattin theilt seinen Gram — mit wem kann ich meine Herrlichkeit theilen? (er weint heftiger, und verbirgt sein Gesicht an der Leiche. Rührung auf allen Gesichtern)

Kalkagno. Es war eine trefliche Dame.

Zibo. Daß man doch ja den Trauerfall dem Volk noch verschweige. Er nähme den Unsrigen den Mut, und gäb ihn den Feinden.

Fiesko. (steht gefaßt und vest auf) Höret Genueser — Die Vorsehung, versteh ich ihren Wink, schlug mir diese Wunde nur, mein Herz für die nahe Größe zu prüfen? — Es wag die gewagteste Probe — itzt fürcht ich weder Quaal noch Entzücken mehr. Kommt, Genua erwarte mich, sagtet ihr? — Ich will Genua einen Fürsten schenken, wie ihn noch kein Europäer sah — Kommt! — dieser unglücklichen Fürstin will ich eine Todtenfeyer halten, daß das Leben seine Anbeter verlieren, und die Verwesung wie eine Braut glänzen soll — Itzt folgt euerm Herzog. (gehen ab unter Fahnenmarsch)

Vierzehnter Auftritt.

Andreas Doria. Lomellino.

Andreas. Dort jauchzen sie hin.

Lomellin. Ihr Glück hat sie berauscht. Die Thore sind bloß gegeben. Der Signoria wälzt sich alles zu.

Andreas. Nur an meinem Neffen scheute das Roß. Mein Neffe ist todt. Hören sie Lomellino —

Lomellin. Was? Noch? Noch? hoffen sie Herzog?

Andreas. (ernst) Zittre du für dein Leben, weil du mich Herzog spottest, wenn ich auch nicht einmal hoffen darf.

Lomellin. Gnädigster Herr — eine brausende Nazion liegt in der Schaale Fiesko — Was in der Ihrigen?

Andreas. [gros und warm] Der Himmel.

Lomellin. [hämisch die Achsel zukend.] Seitdem das Pulver erfunden ist, kampieren die Engel nicht mehr.

Andreas. Erbärmlicher Affe, der einem verzweifelnden Graukopf seinen Gott noch nimmt! [ernst und gebietend] Geh. Mache bekannt, daß Andreas noch lebe — Andreas, sagst du, ersuche seine Kinder, ihn doch in seinem achtzigsten Jahre nicht zu den Ausländern zu jagen, die dem Andreas den Flor seines Vaterlands niemals verzeihen würden. Sag ihnen das, und Andreas ersuche seine Kinder um soviel Erde in seinem Vaterland für soviel Gebeine.

Lomellin. Ich gehorsame, aber verzweifle. [will gehen]

Andreas. Höre, und nimm diese eisgraue Haarlocke mit — Sie war die Letzte, sagst du, auf meinem Haupt, und gieng los in der dritten Jennernacht, als Genua losriß von meinem Herzen, und habe achtzig Jahre gehalten, und habe den Kahlkopf verlassen im achtzigsten Jahre — die Haarlocke ist mürbe, aber doch stark genug, dem schlanken Jüngling den Purpur zu knüpfen. [er geht ab mit verhülltem Gesicht, Lomellin eilt in eine entgegengesetzte Gasse. Man hört ein tumultuarisches Freudengeschrey unter Trompeten und Pauken]

Fünfzehnter Auftritt.

Verrina. [vom Hafen] Bertha und Bourgognino.

Verrina. Man jauchzt. Wem gilt das?

Bourgognino. Sie werden den Fiesko zum Herzog ausrufen.

Bertha. [schmiegt sich ängstlich an Bourgognino] Mein Vater ist fürchterlich, Scipio.

Verrina. Laßt mich allein Kinder — O Genua! Genua!

Bourgognino. Der Pöbel vergöttert ihn, und foderte wiehernd den Purpur. Der Adel sah mit Entsetzen zu, und durfte nicht Nein sagen.

Verrina. Mein Sohn, ich hab alle meine Habseligkeiten zu Gold gemacht, und auf dein Schiff bringen lassen. Nimm deine Frau, und stich unverzüglich in See. Vielleicht werd ich nachkommen. Vielleicht — nicht mehr. Ihr segelt nach Marseille, und [schwer und gepreßt sie umarmend] Gott geleit euch. [schnell ab]

Bertha. Um Gotteswillen! Worüber brütet mein Vater?

Bourgognino. Verstandst du den Vater?

Bertha. Fliehen, o Gott! Fliehen in der Brautnacht!

Bourgognino. So sprach er — und wir gehorchen. (Beyde gehen nach dem Hafen)

Sechszehnter Auftritt.

Verrina. Fiesko. (im herzoglichen Schmuck)
(Beide treffen aufeinander)

Fiesko. Verrina erwünscht. Eben war ich aus, dich zu suchen.

Verrina. Das war auch mein Gang.

Fiesko. Merkt Verrina keine Veränderung an seinem Freunde?

Verrina. (zurückhaltend) Ich wünsche keine.

Fiesko. Aber siehst du auch keine.

Verrina. (ohne ihn anzusehen) Ich hoffe. Nein.

Fiesko. Ich frage, findest du keine?

Verrina. (nach einem flüchtigen Blick) Ich finde keine.

Fiesko. Nun, siehst du, so muß es doch wahr seyn, daß die Gewalt nicht Tyrannen macht. Seit wir uns beyde verließen, bin ich Genuas Herzog geworden, und Verrina (indem er ihn an die Brust drückt) findet meine Umarmung noch feurig wie sonst.

Verrina. Desto schlimmer, daß ich sie frostig erwiedern muß; der Anblick der Majestät fällt wie ein schneidendes Messer zwischen mich und den Herzog! Johann Ludwig Fiesko besaß Länder in meinem Herzen — itzt hat er ja Genua erobert, und ich nehme mein Eigenthum zurück.

Fiesko. (betreten) Das wolle Gott nicht. Für ein Herzogthum wäre der Preiß zu jüdisch.

Verrina. (murmelt düster) Hum! Ist denn etwa die Freyheit in der Mode gesunken, daß man dem ersten dem besten Republiken um ein Schandengeld nachwirft.

Fiesko. (beißt die Lippen zusammen) Das sag du niemand, als dem Fiesko.

Verrina. O natürlich! Ein vorzüglicher Kopf muß es immer seyn, von dem die Wahrheit ohne Ohrfeige wegkommt — Aber schade, der verschlagene Spieler hats nur in einer Karte versehn. Er kalkulirte das ganze Spiel des Neides, aber der raffinirte Witzling lies zum Unglück die Patrioten aus. (sehr bedeutend) Hat der Unterdrücker der Freyheit auch einen Kniff auf

die

die Züge der römischen Tugend zurückbehalten? Ich schwör es beym lebendigen Gott. Eh die Nachwelt meine Gebeine aus dem Kirchhof eines Herzogthums gräbt, soll sie sie auf dem Rade zusammenlesen.

Fiesko. (nimmt ihn mit Sanftmuth bey der Hand) Auch nicht wenn der Herzog dein Bruder ist? wenn er sein Fürstenthum nur zur Schatzkammer seiner Wohlthätigkeit macht, die bis itzt bey seiner haushälterischen Dürftigkeit betteln gieng? Verrina, auch dann nicht?

Verrina. Auch dann nicht — und der verschenkte Raub hat noch keinem Dieb von dem Galgen geholfen. Ueberdies gieng diese Großmuth bey Verrina fehl. Meinem Mitbürger konnt ich schon erlauben, mir gutes zu thun — meinem Mitbürger hoft' ich's wett machen zu können. Die Geschenke eines Fürsten sind Gnade — und Gott ist mir gnädig.

Fiesko. (ärgerlich) Wollt ich doch lieber Italien vom Atlantermeer abreissen, als diesen Starrkopf von seinem Wahn!

Verrina. Und Abreissen ist doch sonst deine schlechteste Kunst nicht, davon weiß das Lamm Republick zu erzählen, daß du dem Wolf Doria aus dem Rachen nahmst — es selbst aufzufressen. — Aber genug. Nur im Vorbeygehen Herzog, sage mir, was verbrach denn der arme Teufel, den ihr am Jesuiterdom aufknüpftet?

Fiesko. Die Kanaille zündete Genua an.

Verrina. Aber doch die Gesetze lies die Kanaille noch ganz?

Fiesko. Verrina brandschatzt meine Freundschaft.

Verrina. Hinweg mit der Freundschaft. Ich sage dir ja, ich liebe dich nicht mehr, ich schwöre dir, daß ich dich hasse — hasse wie den Wurm des Paradises, der den ersten falschen Wurf in der Schöpfung that, worunter schon das fünfte Jahrtausend blutet — Höre Fiesko — Nicht Unterthan gegen Herrn — nicht

Freund

Freund gegen Freund — Mensch gegen Mensch red ich zu dir. (scharf und heftig) Du hast eine Schande begangen an der Majestät des wahrhaftigen Gottes, daß du dir die Tugend die Hände zu deinem Bubenstück führen, und Genuas Patrioten mit Genua Unzucht treiben ließest — Fiesko, wär auch ich der Redlichdumme gewesen, den Schalk nicht zu merken, Fiesko bey allen Schauern der Ewigkeit, einen Strick wollt ich drehen aus meinen eignen Gedärmen, und mich erdrosseln, daß meine fliehende Seele in gichtrischen Schaumblasen dir zuspritzen sollte. Das fürstliche Schelmenstück drückt wohl die Goldwaage menschlicher Sünden entzwey, aber du hast den Himmel geneckt, und den Prozeß wird das Weltgericht führen.

(Fiesko erstaunt und sprachlos mißt ihn mit großen Augen)

Verrina. Besinne dich auf keine Antwort. Itzt sind wir fertig. (nach einigem Auf- und Niedergehn) Herzog von Genua, auf den Schiffen des gestrigen Tyrannen lernt' ich eine Gattung armer Geschöpfe kennen, die eine verjährte Schuld mit jedem Ruderschlag wiederkäuen, und in den Ozean ihre Thränen weinen, der wie ein reicher Mann zu vornehm ist, sie zu zählen — Ein guter Fürst eröffnet sein Regiment mit Erbarmen. Wolltest du dich entschließen, die Galeerensklaven zu erlösen?

Fiesko. (scharf) Sie seyen die Erstlinge meiner Tyranney — Geh, und verkündige ihnen allen Erlösung.

Verrina. So machst du deine Sache nur halb, wenn du ihre Freude verlierst. Versuch es und gehe selbst. Die großen Herrn sind so selten dabey, wenn sie Böses thun, sollten sie auch das Gute im Hinterhalt stiften? — Ich dächte der Herzog wäre für keines Bettlers Empfindung zu groß.

Fiesko. Mann, du bist schröcklich, aber ich weis nicht, warum ich folgen muß. (beyde gehen dem Meer zu)

Verrina. (hält still, mit Wehmuth) Aber, noch

einmal

einmal umarme mich, Fiesko. Hier ist ja niemand der den Verrina weinen sieht, und einen Fürsten empfinden. (er drückt ihn innig) Gewis, nie schlugen zwey größere Herzen zusammen, wir liebten uns doch so brüderlich warm — (heftig an Fieskos Halse weinend) Fiesko! Fiesko! du räumst einen Platz in meiner Brust, den das Menschengeschlecht, dreyfach genommen, nicht mehr besetzen wird.

Fiesko. (sehr gerührt) Sey — mein — Freund —

Verrina. Wirf diesen häßlichen Purpur weg und ich bins! — Der erste Fürst war ein Mörder, und führte den Purpur ein, die Flecken seiner That in dieser Blutfarbe zu verstecken — Höre Fiesko — ich bin ein Kriegsmann, verstehe mich wenig auf nasse Wangen — Fiesko — das sind meine ersten Thränen — Wirf diesen Purpur weg.

Fiesko. Schweig.

Verrina. (heftiger) Fiesko — laß hier alle Kronen dieses Planeten zum Preiß, dort zum Popanz all seine Foltern legen, ich soll knieen vor einem Sterblichen — ich werde nicht knieen — Fiesko. (indem er niederfällt) Es ist mein erster Kniefall — Wirf diesen Purpur weg.

Fiesko, Steh auf, und reize mich nicht mehr.

Verrina. (entschlossen) Ich steh auf, reize dich nicht mehr. (sie stehen an einem Brett, das zu einer Galeere führt) Der Fürst hat den Vortritt. (gehen über das Brett)

Fiesko. Was zerrst du mich so am Mantel? — er fällt!

Verrina. (mit fürchterlichem Hohn) Nun wenn der Purpur fällt, muß auch der Herzog nach. (er stürzt ihn ins Meer)

Fiesko. (ruft aus den Wellen) Hilf Genua! Hilf! Hilf deinem Herzog! (sinkt unter)

Siebenzehnter Auftritt.

Kalkagno. Sacco. Zibo. Zenturione. Verschworne. Volk.

(alle eilig. ängstlich)

Kalkagno. (schreyt) Fiesko! Fiesko! Andreas ist zurück, halb Genua springt dem Andreas zu. Wo ist Fiesko?

Verrina. (mit vestem Ton) Ertrunken.

Zenturione. Antwortet die Hölle oder das Tollhaus?

Verrina. Ertränkt, wenn das hüpscher lautet — Ich geh zum Andreas.

(Alle bleiben in starren Gruppen stehn. Der Vorhang fällt.)

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schiller, Friedrich,

Die Verschwörung des Fiesko zu Genua Ein Republikanisches Trauerspiel

Frankfurt [u.a.] 1786
P.o.rel. 5229#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10037198-0
VD18 14584204-001